

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1952**

128 (16.8.1952)

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote · Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2,50 zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Einzelnummer 30 Pfg. Im Falle höherer Gewalt, oder bei Betriebsstörung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Altestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Co., Buchdruckerei, Offenburg-Baden. Geschäftsleiter: Offenburg, Kornstraße 18. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1337, 2134 u. 1377. Postfach Nr. 231. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 13681.

Nummer 128

Samstag, 16. August 1952

Ausgabe A

141. Jahrgang

Widerstandsaktion in Sachsen-Anhalt

Protest gegen Antreibermethoden und Lohndrückerei — 27 „Rädelsführer“ vom SED-Politbüro gemäßregelt

Berlin. Eine der ausgedehntesten Widerstandsaktionen von SED-Funktionären und Arbeitern gegen Beschlüsse des SED-Politbüros ist in Sachsen-Anhalt durch Verhaftungen, Parteiausschlüsse und Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz zahlreicher SED-Mitglieder und Arbeiter niedergeschlagen worden. Wie erst jetzt aus der Ostberliner Parteileitung bekannt wird, hatten Mitte Juli die SED-Funktionäre und Belegschaften der vier Kraftwerke von Sachsen-Anhalt in Halle, Bitterfeld, Zachowewitz und Großkayna sowie von vierzehn volkseigenen Betrieben in einheitlichen Protestresolutionen gegen das SED-Politbüro Stellung genommen und dessen Beschlüsse zurückgewiesen. Anlaß zu dieser gemeinsamen Aktion war der Beschluß des Politbüros, die Löhne und Gehälter einer kleinen Gruppe von Wissenschaftlern, Technikern und Meistern um etwa 100 Prozent zu erhöhen. Der einheitliche Protest der Arbeiter in Sachsen-Anhalt war durch telefonische Absprachen zwischen SED-Funktionären der einzelnen Werke ermöglicht worden.

Der Organisator der Aktion, der Vorsitzende der Betriebsgewerkschaftsleitung des Kraftwerkes „Rudolf Breitscheid“ in Halle, Gerhard Fischer, wurde mit sieben anderen SED-Funktionären auf Veranlassung des SED-Generalsekretärs Walter Ulbricht verhaftet und aus der Partei ausgestoßen. Den Verhafteten wurde Organisation einer „Widerstands- und Fraktionsbewegung gegen die Parteileitung“ vorgeworfen. Fischer hatte nach Bekanntwerden des Politbüro-Beschlusses in seinem Kraftwerk und in den übrigen drei Kraftwerken Sachsen-Anhalts Belegschaftsversammlungen einberufen lassen. In Resolutionen wurde die bessere Bezahlung einer kleinen Schicht als „Antreibermethode“ zurückgewiesen und das

SED-Politbüro an seine Verantwortung gegenüber der Arbeiterschaft erinnert. Außerdem wurden allgemeine Lohn- und Gehaltssteigerungen in der Sowjetzone gefordert.

Nach der sofortigen Entlassung von 27 „Rädelsführern und Verbindungsmännern“ und ihre Verschiebung zu Sonderarbeiten in Schwerpunktbetrieben der Sowjetzone wurden die SED-Parteileitungen in fünf Städten Sachsen-Anhalts zeitweilig ihrer Vollmachten entbunden. Der erste Sekretär des Kraftwerks in Halle, Karl Gerhard, der die Protestresolutionen mitunterschieden hatte, wurde bisher nicht von seinem Posten abgesetzt, da Teile der Belegschaft mit Niederlegung der Arbeit gedroht hatten.

Der wiederholt kritisierte erste Vorsitzende der SED in Sachsen-Anhalt, Bernhard Könen, soll auf Beschluß der SED-Parteileitung von seinem Posten abgesetzt werden. Wie aus der

Ostberliner SED bekannt wird, soll die SED-Organisation in Sachsen-Anhalt durch die Sorglosigkeit Könen im Laufe der letzten zwei Jahre von „Partei-Feinden und Opportunisten“ durchsetzt worden sein. Eine Untersuchung durch Instrukteure des SED-Zentralkomitees habe ergeben, daß die meisten SED-Leitungen in Sachsen-Anhalt zur Werbung der Volkspolizei eine ablehnende oder abwartende Haltung einnehmen.

Sowjetzonenrundfunk wird zentralisiert

Die Bildung eines staatlichen Rundfunk-Komitees, das seine Tätigkeit am 1. September aufnehmen wird, kündigte Sowjetzonenministerpräsident Grotewohl auf der Sitzung des Sowjetzonen-Ministerrats an. Er gab bekannt, daß künftig die gesamte Arbeit des Rundfunks in Berlin zentralisiert und einer einheitlichen Leitung unterstellt werden soll.

Warum Münster eine tote Stadt war

10 Zentner schwere Luftmine auf der Fahrt zum Sprengplatz — 1½ Stunden für 14 Kilometer

Münster. Münster in Westfalen blieb am Freitag vorübergehend einer toten Stadt. Der Transport einer zehn Zentner schweren amerikanischen Luftmine vom Hauptbahnhof quer durch die Stadt bis zu dem zehn Kilometer entfernten Sprengplatz legte dreiviertel-Stunden lang den Verkehr lahm. Alle Zufahrtswege waren von Bereitschaftspolizisten hermetisch abgeriegelt. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, die Fenster zu öffnen und in die Keller zu gehen. Im Umkreis der Fundstelle und der Straßen, die der Lastkraftwagen

befahren mußte, auf dem die Mine in Torfmulde eingebettet lag, war ein Sperrgebiet von etwa 800 Metern geschaffen worden. Im 15-Kilometertempo bewegte sich die Kolonne zum Sprengplatz. An der Spitze fuhr ein Streifenwagen der Polizei, die die Bevölkerung noch einmal mit Lautsprechern vor der gefährlichen Last warnten. Viele Feuerwehren lagen in Bereitschaft. Der Hauptbahnhof war längere Zeit für jeglichen Zugverkehr gesperrt. Der Lastkraftwagen benötigte für die 14 Kilometer lange Strecke eineinhalb Stunden. Die Mine konnte nicht an der Fundstelle entschärft werden, weil der Zünder nicht bekannt war. „Lieber will ich zwei Jahre Steine tragen, als noch einmal so ein Ding in den Himmel jagen“, sagte der eine der beiden Feuerwerker, als das gefährliche Unternehmen glücklich beendet war.

Draisine eines Bauzugs verunglückt

Stuttgart. Zwischen Lauffen und Nordheim verunglückte am Freitagvormittag eine mit Angehörigen eines Eisenbahn-Bauzuges besetzte Draisine, wobei drei Arbeiter schwer und 25 leicht verletzt wurden. Die Draisine, die die Arbeiter an eine Baustelle bringen sollte, fuhr auf einen Stapel Betonschwellen auf, da an dem Fahrzeug plötzlich die Bremsen versagt hatten.

Ebenfalls am Freitagvormittag fuhr auf dem Gelände des Bahnhofs Bietigheim ein Lokführer mit seinem Rangierzug auf einen Prellbock auf. Es entstand erheblicher Sachschaden, Personen wurden nicht verletzt.

Selbstmordversuch im Beichtstuhl

Bamberg. Einen ungewöhnlichen Selbstmordversuch unternahm eine vierzigjährige Frau in der oberfränkischen Gemeinde Autenhäusen. In einem Anfall von Schwermut nahm sie zu Hause ein größeres Quantum Lysozol zu sich und ging dann zur Kirche beichten. Der Pfarrer, dem das zerrissene Wesen und der starke Lysozolgeruch der Lebensmüden bereits aufgefallen war, mußte die Beichte abbrechen, als die Frau plötzlich laut zu Schreien begann. Entsetzt stellte der Geistliche fest, daß sich die Frau mit einer Rasierklinge auch noch die Pulsadern aufgeschnitten hatte. Die Blutüberströmte wurde bewußtlos ins Krankenhaus Coburg geschafft, wo sie durch schnelle Hilfe gerettet werden konnte.

400 Professoren und Studenten in KZ's

Oberammergau. Etwa 400 Professoren, Dozenten, Assessoren und Studenten sind bisher in der Sowjetzone aus politischen Gründen festgenommen, verurteilt, eingekerkert und teilweise nach Sibirien verschleppt worden. Diese Zahl nannte das Amt für gesamtdeutsche Studentenfragen im Verband deutscher Studentenschaften (VDS), das am Freitag auf der 13. Delegiertenkonferenz des VDS in Oberammergau über seine Ostarbeit berichtete.

Ein kostspieliger Prozeß

Von

unserem Münchener Sonderkorrespondenten
Paul Ickes

Nachdem jetzt endlich dieser Monstreprozeß mit seinen mehr als 4000 Seiten amtlicher Gerichtsprotokolle zu Ende ist, wird jeder, der ihn mitgemacht hat, vor der erschütternden Tatsache stehen, daß die gegenwärtige Praxis der polizeilichen und gerichtlichen Voruntersuchung vor der Anklage-Erhebung ein kostspieliges Verfahren ist. Von den fast unüberschaubaren Anklagepunkten konnte das Urteil nur wenig bestehen lassen; wohl aber kann festgestellt werden, daß von allen Angeklagten die Hauptpersonen beizeiten außer Landes gegangen sind, und der Landesrabbiner Dr. Aaron Ohrenstein, der in der Anklage erst an zweiter Stelle stand, zumindest leichtfertig gehandelt hat.

Daß dieser erste große Prozeß nach dem deutschen Zusammenbruch eigentlich ein politischer Prozeß war, wollte im Grunde niemand wahrhaben, am wenigsten das Gericht. Wie aber kann ein Prozeß entpolitisiert werden, in dem die Betrugsfälle sich auf der Basis der politischen Wiedergutmachung ereigneten und die beklagte Partei kaum eine Gelegenheit vorübergehen ließ, ihre Ressentiments zur Geltung zu bringen? Wie —, wenn Philipp Auerbach einen sachverständigen Rechnungsprüfer anerkennt, „weil seine Betätigung im Dritten Reich nicht die eines Gauleiters war“, wenn Landesrabbiner Ohrenstein erklärt: „Ich habe vorausgesehen, daß man es für das größte Verbrechen halten wird, daß Justizminister Müller von einem Juden Geld genommen hat“ — und wenn Auerbach gegen den Staatsanwalt Höpfer angeht: „Ich lasse mir das nicht vorwerfen von einem Staatsanwalt, der Nationalsozialist war?“

Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß der Versuch, die Betrugsfälle um das Landes-Entschädigungsamt gewaltsam als eine Erfindung von politischen Widersachern hinzustellen, die Verteidigung um fast alle Sympathien gebracht hat. Rechtsanwalt Kilbansky war schlecht beraten, als er das tat. Denn die Hauptbelastungszeugen gegen die Angeklagten kamen ja nicht von Behörden (fast ausnahmslos standen die behördlichen Zeugen bis zum Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard auf der Seite Auerbachs), sondern gerade aus den Kreisen der jüdischen Kulturgemeinde und jener Handwerker, die für das Landesentschädigungsamt bauliche Aufträge erhalten hatten.

Nicht die diversen Hilfskassen Auerbachs, die sogenannte Bar-Kasse und die zBV-Kasse („zur besonderen Verwendung“) erwiesen sich als besonders interessant; auch die Frage der großen Kredite an Hinz und Kunz stellte sich als nicht wesentlich heraus. Von Bedeutung für und wider Auerbach, den Mitangeklagten Hoenig-Ohnesorg und Ohrenstein war vielmehr nur das, was Zeugen wie Max Kalmanowicz, Dr. Julius Spanier, der frühere Präsident der jüdischen Kulturgemeinde, ein paar Sekretärinnen aus dem Landes-Entschädigungsamt sowie die Handwerker, die für die Bauaufträge der KZ-Friedhöfe 10 Prozent Provision in der Form freiwilliger Spenden zurückzahlen mußten, zu Protokoll gaben. „Die 10 Prozent dürfen aber nicht in den Büchern erscheinen“, hat Hoenig-Ohnesorg, Abteilungsleiter im Landes-Entschädigungsamt, dem Bauunternehmer Adolf Bedacht erklärt, „buchen Sie sie als Maschinenreparaturen!“ Es war auch Frau Hoenig-Ohnesorg, die die Provision kassierte, gleichviel, wohin der Betrag von 6000 Mark dann auch gewandert sein mag. Der Zeuge Hauke hat sogar 23 000 DM an Spenden abgeliefert.

Auerbach hat von diesen Dingen wohl nichts gewußt, auch nichts von dem krassen Fall von Betrug, der im Prozeß als der „Fall Wildflecken“ erschien. Wildflecken war ein bayerisches Sammellager für jene DP's, die vor der Auswanderung nach Übersee standen. Als DP's hatten sie Anspruch auf die sogenannte Haftentschädigung, die erste Rate wurde sogenannten unbesehen ausbezahlt, die zweite war von einem Feststellungsbescheid abhängig, der Anspruch mußte durch einen religiösen Eid erhärtet werden. Und diese Feststellungsbescheide wurden gefälscht, denn sie waren bares Geld wert. Hauptwachmeister Wittenstein hat, wie er in der Verhandlung sagte, im Landesentschädigungsamt 1100 Fälschungen rechtzeitig angehalten. Nicht angehalten wurden jene 111, die angeblich zu 111 DP's im Lager Wildflecken gehörten und einen Wert von rund 250 000 DM darstellen. Daß dieser

Olympiasieger Junk ein Deutscher?

Seine Eltern wollen in dem russischen Olympiasieger ihren vermißten Sohn erkennen

Münster. Die in Westfalen lebenden Eltern des vermißten deutschen Soldaten Bruno Junk glauben, in dem russischen Bronze-Medaillengewinner gleichen Namens ihren Sohn erkannt zu haben. Vater Junk aus Seim-Beifang (Kreis Lüdinghausen) erkannte seinen Jungen an Figur, Nase und Kinnpartie, als er ein Presse-Foto des russischen Dritten im Zehn-Kilometer-Bahngehen sah. Heinz Zeele aus Düsseldorf, der Schwager des seit 1945 vermißten Bruno Junk, führt auch die Tatsache an, daß Bruno schon früher ein guter Läufer war. Es sei möglich, daß er in Gefangenschaft Gelegenheit hatte, sich sportlich zu entwickeln. Den Russen auffiel und einfach zum Sowjetsportler gemacht wurde. Seit Bruno Junk 1945 zur Kurlandfront fuhr, haben die Eltern nichts mehr von ihrem Sohn gehört.

Sein Name steht in keiner Gefallenen- oder Vermisstenliste. Er ist bei dem Nachforschungsdienst des Deutschen Roten Kreuzes in Münster als vermißt registriert. Das DRK bemerkt dazu, daß über den ehemaligen deutschen Soldaten Junk außer der Feldpostnummer keine näheren Angaben vorliegen. Im Gegensatz zu vielen anderen Vermisstenschicksalen wurden über ihn keine Aussagen von Rußlandheimkehrern gemacht.

Jugoslawien entläßt deutsche Kriegsgefangene

Belgrad. Ein Transport von elf ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen hat nach Entlassung aus jugoslawischer Haft am Donnerstag die Heimreise nach Deutschland angetreten. Wie von der deutschen Botschaft in Belgrad mitgeteilt wird, ist mit einer baldigen Entlassung auch der restlichen noch in jugoslawischem Gewahrsam befindlichen deutschen Kriegsgefangenen zu rechnen.

Die „zweite Heimat“ des Engländers

Osnabrück. Als seine „zweite Heimat“ bezeichnete der britische Flieger Roger Peaquoque

Deutschland, als er am Freitag mit 31 Schülern aus Harrow in Osnabrück eintraf. Peaquoque wurde 1940 über Oldenburg abgeschossen und schwer verwundet und war fünf Jahre lang in Deutschland. Heute ist er Lehrer am College in Harrow, das auch Churchill besucht hat. Seit 1930 kommt er alle Jahre mit Schülern nach Deutschland. Die Kosten des Aufenthalts der Schüler in Deutschland werden von Peaquoque selbst bestritten.

In Wurnberg (Kreis Vaihingen) war der Bauer Gustav Kohn nicht wenig erstaunt, als vor seinem Haus ein eleganter französischer Wagen hielt. Freudestrahlend entstieg dem Auto ein Franzose mit Frau und Tochter und überhäufte den Ueberraschten mit Dankesbezeugungen. Der Franzose hatte während des Krieges als Gefangener im landwirtschaftlichen Betrieb dieses deutschen Bauern gearbeitet. „Ich fühle mich hier wie zu Hause“, versicherte der Franzose. In Begleitung der Pariser Familie befand sich ein zweiter Franzose, der seinen ehemaligen „Patron“ in Dillstein besuchen wollte.

Lebenshaltungsindex niedriger

Bonn. Die Preisindexziffer für die Lebenshaltung ist von Juni auf Juli 1952 im Bundesdurchschnitt um 1,3 Prozent auf 101 (erstes Quartal 1949 = 100) bzw. 168 (1938 = 100) zurückgegangen, wie das Statistische Bundesamt mitteilt. Ausschlaggebend dabei waren die jahreszeitlichen Preisrückgänge für Gemüse und Obst. Preisrückgänge zeigten sich ferner bei Seefischen sowie bei Fleisch- und Fleischwaren. Preiserhöhungen vor allem bei Eiern und Kartoffeln neuer Ernte. In einigen Ländern wurde der Bierpreis heraufgesetzt, während Branntwein und Bohnenkaffee erneut etwas billiger wurden. In der Gruppe Heizung und Beleuchtung wirkten sich Tarifierhöhungen für Strom und Gas aus. Die Preise für Textilien und Lederwaren gaben im ganzen weiter nach. Auch in den übrigen Ausgaben- und Lebenshaltungskategorien zeigten sich Preisrückgänge. (Seife, Gummiwaren, Papierwaren, Haushaltsgegenstände).

Betrag nicht ausbezahlt wurde, ist reiner Zufall; das Geld sollte von Stuttgart an die Bank von Aaron Ohrenstein auf dessen Konto überwiesen werden, es gelang aber versehentlich auf das Konto des Landesentschädigungsamtes, das bereits von der Polizei besetzt worden war. Bekommen hat Ohrenstein das Geld der zweiten Rate nicht mehr; und just in den Tagen, in denen Dr. Seibald, der Leiter der Sammelstelle der DP's, und Ingster, der Vizepräsident des Landesentschädigungsamtes, Deutschland fluchtartig verließen, wurde Ohrensteins Guthaben in Höhe von 320.000 DM voll und ganz von der Bank abgehoben.

Die letzten Wochen der Verhandlungen zeigten eine deutliche Verlagerung des Schwerpunktes auf Auerbachs Mitangeklagte, insbesondere auf Hoenig-Ohnesorg und den Landesrabbiner Ohrenstein. Mit der Zeit bestand an Auerbach nur noch geringes Interesse, in Bezug auf ihn hat die Anklage über das Ziel hinausgeschossen. Das Interesse ist zu den Vorgängen um den Landesrabbiner Ohrenstein und jene Männer abgewandert, von denen am 22. Mai der Zeuge Karl Heffer, Fürsorge beim Bayerischen Hilfswerk, erklärte: „Ich glaube, daß Auerbach trotz seiner Klugheit von Ohrenstein, Dr. Seibald und Ingster herbeigelegt und übers Ohr gehauen wurde. Denn so sagte mir ein früherer Mitarbeiter aus dem Landesentschädigungsamt: „Auerbach hatte keine Menschenkenntnis und war für Schmeicheleien so empfänglich, daß man ihn damit für alles gewinnen konnte.“

Das Urteil des Landgerichts München konnte sich in Anbetracht all jener Unklarheiten, die nicht fortgeräumt werden konnten, immer nur auf der mittleren Linie eines Annäherungsbewegens bewegen; aber vielleicht ist die Bemessung einer Sühne in diesem Falle von untergeord-

neter Bedeutung. Das Landesentschädigungsamt München wurde nicht als Behörde aufgezogen, weil man die Form einer Geschäftsstelle unter staatlicher Aufsicht für zweckmäßiger hielt. An dieser Unzulänglichkeit ist die Einrichtung gescheitert. Wenn der bayerische Ministerpräsident Ehard am 5. Juni in seiner Vernehmung betonte: „Auerbach hat in einem Jahr 18.000 Wiedergutmachungsfälle erledigt, und dann habe ich ein Jahr erlebt, in dem nur 1200 Fälle erledigt wurden, da war Auerbach aber nicht mehr da!“, so scheint er damit anzuerkennen, daß um der 18.000 Fälle willen auch die unvermeidlichen Nachteile der Einschaltung ungeeigneter und oft gewissenloser Kräfte mit in Kauf genommen werden müssen. Polizei und Staatsanwaltschaft mögen dafür wenig Verständnis bekunden, doch

bringt der Zuschuß zum Justizhaushalt von fast 50 Millionen die Sache schon wieder in Ordnung.

„Urteil gegen Ohrenstein zu milde“

Hamburg. Von prominenter jüdischer Seite wird zum Ausgang des Auerbach-Prozesses erklärt, daß das Urteil gegen Auerbach nach der Beweisaufnahme nicht gerechtfertigt sei. Dagegen wird das Urteil gegen Landesrabbiner Dr. Ohrenstein als zu milde angesehen. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß sich das Direktorium des Zentralrats der Juden in Deutschland bereits auf seiner Tagung vom 8. Oktober 1951 in Hamburg in einer Resolution von Dr. Ohrenstein distanziert habe.

In der Kurve den Tod eingeholt

2 Tote und 3 Schwerverletzte — Pkw rast auf Lkw

Zeil. Im Hölental im Kreis Zeil an der Mosel raste am Freitag ein mit vier Saarländern besetztes Auto im Hundertkilometertempo auf einen Lastwagen und wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen des Wagens, zwei Ehepaare, wurden auf die Straße geschleudert. Zwei Personen kamen unter die Räder des Lastautos und waren sofort tot. Die beiden anderen und der Fahrer des Lastwagens erlitten zum Teil schwerste Verletzungen und wurden in ein Krankenhaus gebracht. Der saarländische Wagen hatte in einer Kurve ein anderes Fahrzeug überholen wollen und dabei den entgegenkommenden Lastwagen nicht gesehen.

Kirchenempore eingestürzt. Mülhacker. Während des letzten Gottesdienstes in der evangelischen Kirche von Mülhacker/Enz stürzte ein schwerer Eichenbalken der Empore mit großem Getöse auf die darunter befindlichen Sitzbänke. Unter den Kirchenbesuchern brach eine Panik aus. Fluchtartig verließen die Gläubigen die Kirche. Erst, als sich die Staubwolke verzogen hatte, konnte festgestellt werden, daß niemand verletzt worden war. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß gerade diese Bänke nicht besetzt waren.

Expreszug überfährt Zirkuswagen. Melbourne. Mit einer Geschwindigkeit von 95 Stundenkilometern jagte der Melbourne-Express „Geist des Fortschritts“ am Freitag an einer Straßenkreuzung gegen einen Zirkuswagen. Nach ersten Berichten wurden zwei irische Trapezkünstler getötet und ein dritter schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich bei Euroa, nördlich von Melbourne. Dem verletzten Artisten wurde das rechte Bein abgerissen. Außerdem wurde er schwer am Kopf verletzt. Die beiden getöteten Artisten waren ein Ehepaar.

100.000 „Besatzungskinder“ in Japan. Tokio. Die japanische Sozialfürsorgerin Miki Sawada schätzt die Zahl der unehelichen Besatzungskinder in Japan auf mindestens 100.000. Die meisten dieser Kinder hätten amerikanische Väter.

Angespannte Lage des Handwerks

Rückläufige Tendenzen in Norddeutschland, günstigere Beurteilung in Süddeutschland

Bonn. Die übliche Frühjahrseinschätzung des Handwerks setzte in diesem Jahr spitzer und schwächer als im Vorjahr ein und reichte nicht aus, um die wirtschaftlichen Spannungen zu beseitigen oder abzumildern, meldet das Bundeswirtschaftsministerium über die Lage des Handwerks im zweiten Quartal 1952. Die Dispositionsmöglichkeiten der Betriebe haben sich daher nicht gebessert. Neben dem nur zögernden Ingangkommen des sozialen Wohnungsbaus wird hierfür ein Nachlassen der Nachfrage nach Erzeugnissen und Dienstleistungen des Handwerks verantwortlich gemacht. In einzelnen Sparten, z. B. in der handwerklichen Serienmöbelfertigung, verstärkte sich der Rückgang fast bis zur Absatzkrise. Das Nachlassen der Nachfrage wird in Zusammenhang mit einem Wandel in den Einkaufsgewohnheiten und einer Ausgabenverlagerung gebracht. Rückläufige Tendenzen sind überwiegend in Nord- und Nordwestdeutschland festzustellen, während in Süddeutschland, abgesehen von den Notstandsgebieten, die Lage etwas günstiger beurteilt wird.

Winterfahrplan ab 5. Oktober

Lüneburg. Beamte von 16 Eisenbahndirektionen im Bundesgebiet sprachen vom Dienst.

Hochbetrieb am Aermelkanal

Die Dänin Andersen gibt nach 16 Stunden zum fünften Mal auf

Calais. Bei den Kanalschwimmern herrscht zur Zeit Hochbetrieb. Bei günstiger Witterung und ruhiger See starteten am Donnerstagabend und in der Nacht zum Freitag an der englischen bzw. französischen Küste etwa 11 Schwimmer und Schwimmerinnen, um den Aermelkanal zu durchqueren. Unter ihnen befindet sich auch die bekannte Dänin Elna Andersen, die am Donnerstagabend, 20 Uhr, bei St. Margarets Bay ins Wasser ging. Die 21 Jahre alte Dänin unternimmt bereits ihren fünften Versuch, nachdem sie von 1948 bis 1951 stets kurz vor dem Ziel wegen Erschöpfung aufgeben mußte. In Begleitung der Dänin befinden sich die beiden englischen Schwimmer Philip Mickman und Med Barnie. Nach fast 16stündigem Schwimmen gab auch Elna Andersen etwa elf Kilometer unter der französischen Küste auf. Die Wetterverhältnisse hatten sich inzwischen verschlechtert, und die starke Strömung ließ die Dänin nicht an die Küste kommen. Elna Andersen blieb damit auch bei ihrem fünften Versuch erfolglos. Ebenfalls zur Aufgabe gezwungen wurde der Polizeiwachtmeister Nöl Claus (Aigier), der zehn Kilometer vor der englischen Küste mit starken Oberschenkelkrämpfen von dem Begleitboot aufgenommen wurde. Claus befand sich bereits 19 Stunden im Wasser. Der 24 Jahre alte amerikanische Feuerwehrmann Robert Paysour mußte nach 12½ Stunden, etwa 10 km vor der englischen Küste, infolge eines Beinkrampfes aufgeben, während die von englischer Seite gestartete Engländerin Jenny James bereits nach fünf Stunden infolge Seekrankheit aufgab.

Zwei Engländer durchschwammen den Kanal. Die beiden englischen Schwimmer Victor Birkett und Kathleen Maych durchschwammen am Freitag den Kanal von Frankreich nach England. Sie waren vom Cap Gris Nez gestartet und bereits in den Mittagsstunden elf Kilometer von der englischen Küste entfernt gesehen worden. Dann aber mußten beide stundenlang gegen die einsetzende Ebbe ankämpfen, die mehreren anderen Schwimmern zum Verhängnis wurde.

„Volksgerichte“ ab September

Berlin. Alle Gerichte in der Sowjetzone werden im September in „Volksgerichte“ umgewandelt.

tag bis Freitag in Lüneburg über die neuen Kursbücher und Taschenfahrpläne für den Winterabschnitt 1952/53. Eine Woche vor dem Inkrafttreten des Winterfahrplans am 5. 10. werden 14 Taschenfahrpläne, 3 Teilkursbücher und ein Gesamtkursbuch in einer Auflage von zusammen etwa einer Million Exemplaren herausgegeben. Außerdem erscheinen ein Reiseplanführer für das Inland und eine Ausgabe dieses Plans in englischer, französischer und deutscher Sprache mit Auslandsanschlüssen sowie Faltblätter für Fernzüge.

Bonn. Am Sonntag begibt sich der Vorstand der CDU/CSU-Fraktion auf den Bürgenstock, um von Bundeskanzler Dr. Adenauer über den Verlauf der Saarverhandlungen informiert zu werden. An der Besprechung wird auch Staatssekretär Dr. Lens teilnehmen und den Bundeskanzler über die laufenden Amtsgeschäfte unterrichten. Da die Saargesprache während den Ferien angelaufen waren, konnte die sonst

übliche Informations- und Berichterstattungsarbeit der Regierungsparteien noch nicht erfolgen. Den Mitgliedern der CDU-Fraktionsvorstandes kommt es bei ihrem Besuch aber auch darauf an, die Ansicht der Fraktion nochmals dahingehend zu präzisieren, daß kein vitales deutsches Interesse an der Saar, auch nicht um den Preis der Europäisierung, verletzt werden darf.

Gegen konfessionelle Jugendverbände wird vorgegangen

Der FDJ-Vorsitzende Erich Honnecker kündigte auf einer Tagung in Halle offiziell ein Vorgehen gegen konfessionelle Jugendverbände an. Honnecker sagte, eine „Spaltung“ der Jugendlichen in christliche und nichtchristliche Jugend werde abgelehnt. „Wir müssen daher jedem auf die Finger klopfen, der mit verleumdenden Argumenten versucht, die Jugend in der DDR zu spalten.“

Die katholische Zeitschrift für das Bistum Berlin, „Petrusblatt“, verurteilt in ihrer neuen Ausgabe die Polizeimaßnahme der Sowjetzonenregierung, mit der eine Zugangsperre für Priester verhängt wurde, die an einer theologischen Hochschule einer westlichen Diözese ausgebildet worden sind. „Der Eingriff der Regierung in die Religionsfreiheit verhindert zum Schaden der Seelsorge, daß die alten und neuen katholischen Gemeinden ausreichend Priester erhalten.“

Krise in der Remer-Partei

Hannover. Der 1. SRP-Vorsitzende Dr. Fritz Doris ist von dem Vorsitzenden des Obersten SRP-Ehrengerichts, Dr. jur. Friedrich Schreiber, von seinem Amt suspendiert worden. In einem Schreiben an Doris stellt der SRP-Ehrengerichtsvorsitzende fest, daß die Veröffentlichung im „Spiegel“ vom 13. August „Wenn das Verbot kommt“ für die SRP vorausichtlich von tödlicher Wirkung sein werde. Nach dem „Spiegel“-Artikel soll Dr. Doris kürzlich in München ausführliche Anweisungen für eine Tarnung der SRP im Falle ihres Verbots gegeben haben. Der 2. SRP-Vorsitzende, Wolf Graf von Westarp, hatte daraufhin sein Amt niedergelegt.

Neues in Kürze

Als Nachfolger des zum kommissarischen Personalschefs im Auswärtigen Amt ernannten Generalkonsuls Dr. Peter Pfeiffer ist Generalkonsul Kurt-Fritz von Graevenitz zum Leiter der Diplomatenschule in Speyer berufen worden. Von Graevenitz hat bisher in der Länderabteilung des Auswärtigen Amtes gearbeitet.

Das Bundeskabinett beschloß, daß die alten Banknoten, die im Zuge der Währungsreform ausgegeben wurden und keinen Aufdruck „Bank deutscher Länder“ tragen, auch über das Ende des Jahres 1952 hinaus Gültigkeit behalten sollen. Neue Noten im größeren Umfang sollen erst von der zu errichtenden Bundesnotenbank ausgegeben werden.

Die Bundesrepublik wurde am Donnerstag in die Weltbank und in den Internationalen Währungsfonds aufgenommen. Mit der Aufnahme der Bundesrepublik erhöht sich die Zahl der Mitgliedsstaaten in beiden Institutionen auf 52. Japan war der Weltbank und dem IWF am Mittwoch beigetreten. Die Bundesrepublik hat bei der Weltbank und beim IWF eine Einlage von je 25 Millionen Dollar zu leisten. Mit der Mitgliedschaft eröffnet sich für die Bundesrepublik die Möglichkeit, bei der Weltbank um eine Anleihe nachzusuchen und sich bei der Beschaffung von Devisen der anderen Mitglieder des IWF's zu bedienen.

Die Differenzen zwischen der Stadt Friedrichshafen und Dr. Hugo Eckener sowie Dr. Karl Maybach, konnten jetzt beigelegt werden. Dr. Eckener und Dr. Maybach erklärten sich bereit, ihre Ehrenbürgerrechte von Friedrichshafen, die sie im Jahre 1939 an die Stadt zurückgegeben hatten, wieder anzunehmen. Die von Dr. Maybach beim Staatsgerichtshof in Tübingen und von Dr. Eckener beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe eingereichten Klagen werden zurückgezogen. An die Stelle der Zepplin-Stiftung bei der Maybach-Motorenbau G.m.b.H. tritt ein privates Industrieunternehmen. Dr. Eckener wird als Berater in der Verwaltung der Zepplin-Stiftung tätig sein.

Der „Verband ehemaliges deutsches Afrikakorps“ plant die Aufnahme aller entlassenen Fremdenlegionäre, soweit sie „in allen Ehren entlassen sind“. Allein im letzten halben Jahr seien 400 Deutsche aus der Fremdenlegion entlassen worden, von denen nur 200 im Bundesgebiet ein einigermaßen annehmbares Unterkommen gefunden hätten, die anderen hätten sich erneut verpflichtet, weil sie ohne Existenzmöglichkeit seien.

Der Seniorschef der größten europäischen Nihmschiffenfabrik, der Pfaff-Werke in Kassel, Direktor Karl Pfaff, ist am Freitag im Alter von 64 Jahren gestorben.

Delegationen landwirtschaftlicher Organisationen von 22 Ländern Europas finden sich vom 1. bis 13. September in Wiesbaden zur vierten Generalversammlung des Verbandes der europäischen Landwirtschaft (CEA) ein, zu dem auch Bundeskanzler Dr. Adenauer, Bundesminister Dr. Niklas und weitere Bundes- und Landesminister ihr Erscheinen zugesagt haben.

Mathias Rakosi wurde auf Beschluß der Regierung zum neuen ungarischen Ministerpräsidenten ernannt. Er löst den bisherigen Ministerpräsidenten, Istvan Dobi ab. Rakosi ist der führende Kommunist Ungarns, Dobi gehörte der Partei der kleinen Landwirte an. Rakosi ist 60 Jahre alt.

Große Aussprache auf dem Bürgenstock

Drahtbericht unserer Bonner Vertretung

letzten Bundestagswahlkampf vom französischen Geheimdienst erbeten“. Mit dieser Erklärung bezog sich das Bundespresidium auf die Veröffentlichung des Agenten Schmeißer in der Wochenschrift „Der Spiegel“ von Anfang Juli. Dieser Vorwurf sei auch, so heißt es in der Stellungnahme weiter, durch eine Postwurfsendung der KPD weiterverbreitet und jetzt von der SPD in einem Artikel ihres Parlamentarisch-Politischen Pressedienstes aufgegriffen worden.

Deutschlandtreffen der Sudetendeutschen

Aschaffenburg. Ein Deutschlandtreffen der Sudetendeutschen unter dem Motto „Heimat und Heimkehr“ wurde am Freitag in Aschaffenburg eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Schwind betonte in seiner Festansprache, daß es den Menschen im Westen eine Herzensangelegenheit sei, der Bevölkerung aus den deutschen Gebieten im Osten nicht nur Aufenthalt, sondern Heimatrecht zu geben. Als Sprecher der Sudetendeutschen stellte der Vorsitzende des Landratsrates der Sudetendeutschen im Altreich, Dr. Gollneck, Beckum (Westfalen), fest: „Wir sind nicht zum Wiedersuchen oder zur Unterhaltung nach Aschaffenburg gekommen, sondern wir wollen vor aller Welt hier unser Recht auf die alte Heimat proklamieren und eindeutig mit dieser Kundgebung erklären, daß wir niemals auf die alte Heimat verzichten.“

1 Toter 2 Verletzte bei Streckeneinbruch

Lünen. Fünf Bergleute, die am Donnerstag beim Zusammenbrechen einer 15 m langen Strecke im Untertagebetrieb der Zeche Wernelippe verschüttet worden waren, konnten am Freitag lebend geborgen werden. Zwei der Verschütteten waren schwer verletzt. Auf der Zeche „Gneisenau“ konnte der 18jährige Schläger Karl-Heinz Grauert aus Lünen nur noch tot geborgen werden.

Zum festlichen Höhepunkt der Internationalen Woche junger christlicher Demokraten in der Kirtener Grenzstadt Villach wurde am Freitag die Kundgebung, an der 10.000 Jugendliche teilnahmen.

Wetterbericht

Die bisher über Westeuropa liegenden Tiefdruckkerne wandern jetzt in östlicher Richtung, gefolgt von einem Ausläufer des Azorenhochs. Die bei uns bisher herrschende südwestliche Luftströmung mit ihrer Zufuhr subtropischer Warmluft wird daher bald in eine wesentlich kühleren westliche bis nordwestliche Luftströmung umschlagen.

Aussichten bis Sonntagabend: Zunächst noch wechselnd bewölkt. Weitere Gewitter oder Regenschauer, Temperaturen sinkend. Ab Sonntag Nachlassen der Schauerartigkeit und wieder vielfach aufheiternd, nur mäßig warm. Winde aus Süd bis West, zeitweilig böig auftrischend.

Kein französisches Geld erhalten. Bonn. Das Bundespresidium gibt bekannt, daß nach einer Mitteilung der Parteileitung der CDU/CSU kein wahres Wort an der Behauptung sei, die CDU/CSU habe „eine in die Millionen Mark gehende Finanzhilfe für den

Korea ist eine echte Demokratie

Von Syngman Rhee Präsident von Südkorea

Das Südkoreanische Parlament in Pusan bestätigte am Mittwoch die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten Dr. Syngman Rhee und die Wahl Ham Tai Young zum Vizepräsidenten. Nach einer offiziellen Mitteilung haben von den 229 428 Wahlberechtigten Südkoreas am 3. August bei der ersten allgemeinen Präsidentenwahl 90 v. H. ihre Stimme abgegeben.

Das Hauptmerkmal der augenblicklichen politischen Lage in Korea ist die Tatsache, daß hier eine echte Demokratie unter den außerordentlich schweren Bedingungen des Korea-Krieges entsteht. Ein wesentlicher Schritt zur Verbreiterung der demokratischen Grundlage wurde mit den Gemeindevahlen im April und Mai getan, als zum ersten Male 17 000 Gemeindebeamte, die bisher ernannt worden waren, vom Volke gewählt wurden.

Um in Zukunft die Demokratie zu sichern und wirksam zu gestalten, wurde am 4. Juli d. J. die Verfassung durch eine überwältigende Mehrheit der koreanischen Nationalversammlung abgeändert. Nunmehr werden der Präsident und der Vizepräsident vom Volke gewählt, und die Kontinuität der Gesetzgebung ist durch die Schaffung eines Zweikammersystems an Stelle der bisherigen einen Kammer gesichert.

Ich sehe offengestanden nicht ein, was die Republik Korea noch mehr tun könnte, um ihre hundertprozentige Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen unter Beweis zu stellen und ihre demokratischen Überzeugungen zu bekunden. Obgleich unsere Demokratie noch jung und außerdem mit den denkbar schwierigen Problemen des Krieges, der Zerstörung und der Leiden des ganzen Volkes belastet ist, brauchen wir doch zur Schaffung der neuen Verfassung keinerlei Gewalt anzuwenden und konnten sie auf dem erdrückenden Mehrheitswillen der Bevölkerung aufbauen.

Unter der Aegide unserer neuen Verfassung haben sich demokratische Auffassungen fester gründen können als je zuvor in unserer Geschichte. Korea macht ständige politische Fortschritte und ich glaube, wir können auf die Erfolge der letzten vier Jahre stolz sein. Es ist der kommunistischen Untergrundarbeit und Propaganda offensichtlich nicht gelungen, die Loyalität unseres Volkes gegenüber der gewählten demokratischen Regierung zu unterminieren. Die Freiheit der Kritik und der politischen Tätigkeit wurden in jeder Weise gesichert und gefördert, und die Moral unseres Volkes ist trotz aller Zerstörungen und trotz aller Leiden intakt geblieben. Unsere Loyalität gegenüber der weltumfassenden demokratischen Allianz ist niemals in Frage gestellt worden trotz des außerordentlich hohen Preises, den wir dafür haben bezahlen müssen, daß wir uns auf die Seite der Vereinten Nationen gestellt haben, anstatt zweifelhaft

Vorteile in einer neutralen Haltung zwischen den weltpolitischen Fronten zu suchen.

Unsere ausländischen Freunde haben großes Interesse für die Gestaltung unserer innerpolitischen Verhältnisse bekundet. Der Ausgang der Wahlen vom 3. August sollte eine klare Antwort sein. Jeder konnte sich als

Kandidat aufstellen lassen und seine Meinung vor den Wählern vertreten. Der Wahlkampf wurde mit Nachdruck und völlig unbehindert durchgeführt, bei den Wahlen ergaben sich keinerlei Zwischenfälle.

Das Volk hat gesprochen. Wir sind mit dem Resultat zufrieden und glauben, daß auch un-

sere ausländischen Freunde damit zufrieden sein werden. Die Republik Korea ist gegründet auf dem souveränen Willen des koreanischen Volkes. Anders könnte sie gar nicht existieren. Und auf dieser Grundlage werden wir weiter bauen bis in eine glücklichere Zukunft.

2 1/2 Jahre Gefängnis für Auerbach

„Mein Wollen war ehrlich und rein“ beteuerte Auerbach in seinem Schlußwort

München. Nach monatelanger Voruntersuchung und Verhandlung sprach das Landgericht München am Donnerstag die Urteile im Prozeß gegen den früheren Präsidenten des bayerischen Landes-Entschädigungsamtes Philipp Auerbach und seine Mitangeklagten. Auerbach selbst erhielt 2 1/2 Jahre Gefängnis und 2700 Mark Geldstrafe. Landesrabbiner Dr. Aaron Ohrenstein wurde zu einem Jahr Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Dr. Berthold Konirsch, früherer Abteilungsleiter bei Auerbach, bekam vier Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe mit einer Bewährungsfrist bis zum 1. September 1955 und Dr. Klaus-Berthold Hoenig-Ohnsorg ein Jahr Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, gleichfalls mit einer Bewährungsfrist bis zum 1. September 1955. Bei Konirsch und Hoenig-Ohnsorg wird die Untersuchungshaft angerechnet. Die Strafanträge des Staatsanwaltes lagen in allen Fällen höher. Für Auerbach hatte er fünf Jahre Gefängnis und 11 000 Mark Geldstrafe, für Ohrenstein zwei Jahre Gefängnis, für Konirsch zehn Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe und für Hoenig-Ohnsorg 1 1/2 Jahre Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft beantragt.

Mit den Worten: „Das ist das zweite Dreyfus-Urteil“ nahm Auerbach die Strafe entgegen. Auerbach kündigte an, daß er gegen dieses „Terrorurteil, das in der Sowjetzone üblich ist“ Revision einlegen werde. Schuld gesprochen wurde Auerbach der Abgabe falscher eidesstattlicher Erklärungen, des unberechtigten Führens eines akademischen Grades, der Amtsunterschlagung in einem Fall von Abtretungen von Haftentschädigungen, ferner der versuchten Erpressung, der passiven Bestechung und der Untreue. Von der Anklage, bei der Kreditgewährung fortgesetzte Untreue begangen zu haben, wurde Auerbach freigesprochen, ebenso im „Fall Wildflecken“, der versuchten Auszahlung von Entschädigungsgeldern für 111 nicht existierende Ausländer. Hier wurde nur Landesrabbiner Dr. Ohrenstein des vollendeten Betruges schuldig befunden. Das Auerbach vorgeworfene Vergehen ge-

gen das Währungsgesetz fällt unter Amnestie. Freigesprochen wurde Auerbach auch von der Anklage des Anstellungsbetruges. Ebenso wie Hoenig-Ohnsorg hat Auerbach dagegen nach den Feststellungen des Gerichts „Spenden“ aus KZ-Friedhöfen-Baumaufträgen entgegengenommen. Der Schuldspruch für Dr. Konirsch lautete auf fortgesetzte Falschbeurkundung im Amt und fortgesetzte Beihilfe zur Untreue.

In der Urteilsbegründung nannte Landgerichtsdirektor Dr. Mulzer Auerbach einen „guten Staatskommissar“, der fleißig gearbeitet und hervorragende Verdienste an der Auswanderung von Zehntausenden von heimatlosen Ausländern habe. Als strafmildernd berücksichtigte das Gericht bei allen Angeklagten ihre schweren Lebensschicksale. Dr. Mulzer bedauerte, daß sich Auerbach und Dr. Ohrenstein aus völkischen und religiösen Gründen nicht hätten dazu durchringen können, dem Gericht restlose Aufklärung zu geben. Ohren-

steins Verhalten sei eines Landesrabbiners unwürdig gewesen, und das Gericht habe ihm deshalb keinen Straferlaß gewähren können.

Dr. Ohrenstein nannte das Urteil eine Diskriminierung des Judentums und erklärte, das Gericht habe nicht erkannt, warum er geschwiegen habe. „Ich kann als Rabbiner nicht über Dinge sprechen, die andere Leute belasten.“ Dr. Konirsch erklärte kurz, daß er Revision einlegen wolle. Dr. Hoenig-Ohnsorg gab keine Erklärung ab.

In seinem Schlußwort hatte Auerbach erklärt: „Möglich, daß meine Vorkenntnisse und meine Fähigkeiten zu gering waren, um es besser zu machen, als ich es tat. Aber mein Wollen war ehrlich und rein.“ Er bat das Gericht wegen zweier Zwischenfälle, bei denen er mit Ordnungstrafe belegt worden war, um Entschuldigung und beteuerte zum Schluß noch einmal, daß er sich in seinem Amt nicht bereichert habe.

Hurrarufe für Brautpaar Eden

London. Hurra-Rufe und Händeklatschen einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge begrüßten Außenminister Eden und seine Gattin, als sie nach ihrer Trauung das



Londoner Hauptstandesamt verließen. Die Vermählung des 55 Jahre alten Außenministers mit der 32jährigen Nichte Churchills, der Tochter des verstorbenen jüngeren Bruders des Premierministers, bildete den gesellschaftlichen Höhepunkt der Londoner Sommersaison, und über der seit Stunden bei strahlender Sonne ausharrenden Menschenmenge lag eine festliche Stimmung. An der fünfzehn Minuten dauernden Trauungszeremonie nahmen nur die engsten Familienmitglieder teil. Unter den Trauzeugen waren Churchill und Edens Bruder Timothy. Als das neuvermählte Paar das Standesamt verließ, hatte die Polizei Mühe, die Begeisterten zurückzuhalten. Strahlend und nach allen Seiten grüßend nahm Eden die zahlreichen Huldigungen entgegen. Eine ältere Frau durchbrach, während die Blitzlichter aufzuckten, die Absperrkette und gab Eden als Glücksbringer ein Hufeisen, das vor 37 Jahren ihren Hochzeitskuchen zierte. Nach der Trauung fuhr die Hochzeitsgesellschaft zum Amtssitz Churchills in Downing Street 10 zurück, wo im engsten Kreis ein Essen gegeben wurde. Am Freitagfrüh starteten die Neuvermählten zu ihrer Hochzeitsreise nach Portugal, von wo sie um den 25. August zurück erwartet werden.



Korea – das Land der Teilung

Verdichtung des wiedergewählten südkoreanischen Staatspräsidenten – Ermutigungsbotschaften an den Ministerpräsidenten von Nordkorea

Seoul. Mit großen Feierlichkeiten wurde am Freitag bei 38 Grad im Schatten der südkoreanische Staatspräsident Syngman Rhee für seine zweite Amtszeit vereidigt. Im Hof des Kapitols saßen amerikanische und britische Generale und Admirale in der glühenden Hitze hinter Rhee und seinen Kabinettskollegen und wedelten sich mit Bambusfächern Kühlung zu. Auf dem Dach des Gebäudes waren Maschinen-gewehrstützen postiert. Durch die Straßen, die durch große Triumphbögen geschmückt waren, zogen südkoreanische Truppen. Zahllose Menschen aus der Umgebung Seouls waren in die zerstörte Stadt gekommen, viele von ihnen

schliefen während der Nacht in den Ruinen. Starke Polizeiposten waren am Stadtrand stationiert, um zu verhindern, daß kommunistische Partisanen während der Feierlichkeiten eindringen.

Rhee wurde am vierten Jahrestag der Unabhängigkeit Südkoreas vereidigt. Gleichzeitig wurde in Nordkorea der siebente Jahrestag der Befreiung Koreas von den Japanern gefeiert. Rhee sagte in seiner Vereidigungsrede: „Wir dürfen nicht ruhen, bis wir die Bevölkerung Nordkoreas von der roten Tyrannei befreit haben.“ Der UNO-Oberbefehlshaber General Clark sagte in einer Botschaft, daß Rhee

Staatskunst und die Kraft der südkoreanischen Bevölkerung eine sichere Grundlage für eine autonome Existenz der Republik geschaffen hätten.

Dem nordkoreanischen Ministerpräsidenten Kim Il Sung wünschte Stalin einen „erfolgreichen Kampf um die Freiheit und Unabhängigkeit“ seines Landes. Mao Tse Tung sagte in einer Erklärung, die Chinesen würden Schulter an Schulter mit den Koreanern gegen die amerikanischen Imperialisten kämpfen. Der chinesische Ministerpräsident Tschou en Lai lobte in einer Botschaft Nordkoreas „Beitrag zum Weltfrieden“.



DR. UNBLUTIG GIBT BEKANNT:

Seit Monaten sind wir – insbesondere von Arbeitslosen, Flüchtlingen und Rentnern – gebeten worden, das millionenfach bewährte Kukident-Reinigungs-Pulver auch wieder in einer kleinsten Packung herzustellen. Wir freuen uns, heute bekanntgeben zu können, daß wir nunmehr in der Lage sind, diesen vielfachen Wünschen zu entsprechen. Das nach einem patentierten Verfahren hergestellte Kukident-Reinigungs-Pulver kommt jetzt, wie bereits vor dem Kriege, auch wieder in einer kleinsten Dose mit 100 g Inhalt in den Handel, die für 1.50 DM in allen rührigen Fachgeschäften erhältlich ist oder schnell besorgt werden kann. Die sparsame Blechdose mit 180 g Kukident kostet weiterhin 2.50 DM. Ersparnis: 20 Dpf. Da der Verschleiß der Blechdose gleichzeitig Maßgefäß ist, empfiehlt es sich, die Blechdose zu verlangen.

5 große Vorteile sind es,

1. Das patentierte Kukident-Reinigungs-Pulver reinigt, desinfiziert, desodorisiert und poliert zugleich. Alles ohne Bürste, ohne sonstige Mittel und ohne jede Mühe, also vollkommen selbsttätig. Dadurch wird jede Beschädigung des künstlichen Gebisses vermieden, und das Gebiß bleibt länger gebrauchsfähig.
2. In der rosafarbenen Kukident-Lösung, die Sie sich mit etwas Wasser und Kukident-Reinigungs-Pulver selbst bereiten, wird Ihr künstliches Gebiß aber nicht nur fäulnisbefrei, sondern auch tobfrei und bakterienfrei. Bereits innerhalb einer halben Stunde werden, wie durch Untersuchungen in mehreren Universitäts-Instituten festgestellt wurde, sogar Diphtherie- und Typhusbakterien sowie Choleraerkrankungen abgetötet. Darum wird Kukident von Tausenden von Zahnärzten ständig verordnet.
3. Das patentierte Kukident dringt in die feinsten Spalten und beseitigt nicht nur Fäulnisbeläge, sondern auch Tabakflecke und andere Verfärbungen. Es erhält neuen Glanz und gibt ein so schönes Aussehen und gibt es so schön, die es verloren haben, wieder zurück.
4. Kukident ist in jeder Beziehung unschädlich, da es weder Chlor noch Soda enthält.
5. Sie riskieren nichts, wenn Sie Kukident kaufen, da wir bei etwaigem Nichterfolg den vollen Kaufpreis zurückzahlen. Die jetzt wieder erhältliche Kleinstpackung Kukident für 1.50 DM reicht bei täglichem Gebrauch 3 bis 4 Wochen.

Wenn Ihr Gebiß wackelt,

benutzen Sie die in mehreren Staaten patentierte Kukident-Haft-Creme. Bei richtiger Anwendung der Kukident-Haft-Creme hält Ihr Gebiß fester und länger als je zuvor. Sie können sprechen, lachen, singen, küssen und niesen, ohne befürchten zu müssen, das Gebiß zu verlieren. Sie können ferner Apfel, Brötchen, Schwarzbrot und zähes Fleisch essen, wie früher mit Ihren natürlichen Zähnen. Es gerät auch keine Speisereste mehr zwischen Gaumen und Gebißplatte, weil die Kukident-Haft-Creme ein schützendes Polster zwischen Platte und Gaumen bildet. In der Regel dauert die Haftwirkung 10 bis 12 Stunden.

Bei schwierigen Kieferverhältnissen

kommt es mitunter vor, daß die Haftwirkung bereits nach 5 oder 6 Stunden erschöpft ist. In derartigen Fällen streuen Sie, wenn die Zahnpolitur tagsüber locker wird, etwas Kukident-Haft-Pulver auf das Gebiß und setzen es wieder ein. Das Gebiß sitzt dann bis zum Schlafengehen absolut fest. Sie erhalten die Kukident-Haft-Creme für 1.80 DM, Kukident-Haft-Pulver für 1.50 DM in allen rührigen Fachgeschäften. Lassen Sie sich in Ihrem Interesse keine Ersatzmittel aufdrängen. Bestehen Sie auf Kukident, denn: Wer es kennt – nimmt Kukident. Wo nicht erhältlich, erfolgt portofreie Zusendung gegen Vorweisung des Kaufpreises auf unser Postcheckkonto Frankfurt 22 588. Kein Nachnahmeversand. Kukident-Fabrik, (17a) Weinhelm (Baden)



Jetzt wieder **Kukident** für 1.50 DM.

Theater in Konstanz

Wer die beiden, so völlig entgegengesetzten Welten, die Richardsons in seinen „Freiern“ und die Sartres in der „Geschlossenen Gesellschaft“ glaubhaft darstellen will, muß schon über eine reiche Skala künstlerischer Darstellungsmittel verfügen; und wer als Zuschauer innerlich mitgehen will, muß einen festen inneren Kern haben, der ihm eine weitschauende Orientierung zwischen einer verknüpfenden Traumwelt und krasser Entzweiung der gegenwärtigen Menschheitsituation ermöglicht. Richardsons Poesie lieben wir, seine Träume von Liebeseligkeit, rauschenden Brunnen und Sommerfräulein, Realität haben sie nicht mehr, und sie lassen sich auch nicht mehr in eine Schau umsetzen. Darum wurde aus Beschwingtheit, Betrieb, aus Heiterkeit Lustigkeit, Anmut des Rokoko ließ geschickte Regie nicht wieder aufklingen die Stimmungen, gingen von der immer wieder besaßenen Kulisse des Rathauses und diesmal auch von den romantischen Weisen. Werner Idiers aus der flotten Regie Hirschlands ließ keine Längen aufkommen.

Mit Sartres Einakter „Die geschlossene Gesellschaft“ eröffnete das Theater im Europa-Haus sein Experimentier- und Diskussions-Studio. Bei Sartre gibt es keinen Ausweg für die Menschheit. Ein Mann und zwei Frauen, Abgeschiedene, sind für ewig aneinander gekettet. Hölle ist Erinnerung an ein belastetes, verfehltes Leben, das Durchschauen-Müssen des Mitverdammen bis in die letzte Faser seiner Verderbtheit vor allem aber die glänzende Hoffnungslosigkeit. Verlorener kann der Mensch nicht sein.

Die Gastinszenierung Ludwig Tiefenbrunners wurde zu einer wirksamen Aussage dieser unumwunden Qual. Die innere Dramatik brachte Momente von großer Wirklichkeit hervor. Als Abgeschiedener in Haltung und Gebärde rang Jörn Hoff als Garzin noch um einen Zusammenhang mit dem Erdendasein; zersetzenden Intellektualismus prägte Ursula Kirsten als Ines, Estelle, durch Hingegang Süger verkörpert, schien in ihrer Liebesleidenschaft dem Leben noch näher verhaftet, die ironische Kälte des Dieners Guido von Kaulas machte erschauern. Der erste Abend des „Prozesskammers“ hat erreicht, was er bezweckte, Anregung über weitschauende Fragen und über Sartre als Künstler zu bringen. Dies bewies die sich anschließende Diskussion, w.

Russische Orgelmusik

Orgelkonzerte sind in der russischen Orthodoxen Kirche bekanntlich nicht zugelassen. Die Entwicklung einer russischen Orgelmusik für Konzertsäle ist daher ein sehr junges Phänomen. Seit 1914 kann man in Rußland von einer eigenen Orgelmusik sprechen, deren Komponisten mit denen Frankreichs und Deutschlands Maßgebliches für die europäische Orgelmusik beizubringen wissen. Davon konnte man sich ein bebildertes Bild machen durch zwei Sendungen des Radio-Basel-Stettin. Das 2. Präludium und Fuge in G-moll op. 18 von Alexander Glazunow erschien dem späten Impressionismus verhaftet mystisch verträumt, während das Präludium pastorale op. 94 von Sergej Lyapunow durch seine sangliche Melodik und den leichten Glanz der webenden Innensstimmen ein Beispiel musikalischer Transzendenz und Devotion bildete. Nicht minder interessant erschien der Choral varié von Sergej Tanajeff durch seine klassische Grundhaltung bei erfreulich kindlicher Einfachheit in der kompositorischen Abfassung, während die Fuge in G-moll von Iwan Kryzhanovskij mit größter Anspannung alle Mittel der Orgel ausschöpfte und im Duktus Max Reger oder in der Tiefe der Auffassung gar Anton Bruckner sich näherte. Kühne Durchgänge und weitaus sich schwebende Dissonanzeffekte als Ausdrucksmittel moderner Orgel-Polyphonie, ununterbrochen gelagter wohlüberlegter Aufbau, hinterließen stärkste Eindrücke. — Professor Handstein vermittelte diese seitens Russen Orgelmusik mit der ihm eigenen überlegenen Künstlerschaft. R. F. St.

Besucherring in Karlsruhe

Um den weitesten Kreisen der Bevölkerung — auch außerhalb Karlsruhes — Gelegenheit zu geben, die Vorstellung des Badischen Staatstheaters zu besuchen und so eine wesentliche kulturelle Bereicherung des Lebens in den kleinen und kleinsten Städten und Ortschaften zu ermöglichen, ist die Theaterleitung bestrebt, den Besucherring der auswärtigen Theaterfreunde immer weiter auszubauen und durch einen regelmäßigen Omnibusverkehr zu sichern. Die Abonnementspreise für die Vorstellungen der Fremdenliste an den Donnerstags-Abenden und Sonntag-Nachmittagen sind so niedrig gehalten, daß die Eintrittspreise einschließlich der Fahrkosten den Karlsruher Theaterpreisen angeglichen sind. Der Spielplan sieht eine große Auswahl interessanter Werke vor. Im Opernhaus sind die Opern „Parsifal“ von Richard Wagner, „Rosenkavalier“ von Richard Strauss, „Così fan tutte“ von Mozart, „Undine“ von Lortzing, „Tiefen“ von Albrecht und „Boris Godunow“ von Mussorgski und die Opern „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauss, „Fascination“ von Lehár, „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach und „Im weißen Rößl“ von Benatzky geplant. Im Schauspielhaus sind die Schauspiele „Prinz von Homburg“ von Kleist, „Die Wildente von Hesse und „Herbert Engelmann“ von Gerhart Hauptmann — Carl Zuckmayer, sowie die Lustspiele „Ein Sommertraum“ von Shakespeare, „Die Liebe der 4 Obersten“ von Dostojewski und das musikalische Lustspiel „Feuerwerk“ von Burckhard vorgesehen.

Die Sorge um den Fortbestand

Zu der Ausstellung des Malers Hannes Loos in Bühl

Wir betreten beinahe immer mit einiger Bangigkeit die Ausstellungen zeitgenössischer Künstler, weil wir unter Schmerzen gelernt haben, uns von den meisten enttäuschen zu lassen. Aber schon der erste Blick in die aus Klassenzimmern improvisierten Räume der „Ausstellung Hannes Loos“ im Bühler Gymnasium überzeugt uns, daß wir es diesmal mit klar zu erfassenden Arbeiten zu tun haben. Wir erkennen die Stärke des Malers Loos in seiner unbeschweren Ausnutzung von Landschaftsmotiven, Portraitmodellen und sonstigen Bildgegenständen und sind uns wohl bewußt, daß solche Stärke ebenso gut auch Schwäche geheißen werden kann. Wo immer eine ins Auge springende Farbe sich zeigt, ist der Pinsel von Loos gegenwärtig und streicht in flotten Zügen eindrucksvolle Abbilder auf die Lein-



Zwei Geigen, Oel Hannes Loos

wand, mit denen er sich das Augenmerk jedes Beschauers sichert. Beim Portrait des Herrn Prälaten Fischer machen die Farben des Ornat das Bild, beim Bildnis des Malers Toni Merz das ungezügelte Blau eines Hemdes, ein anderes Portrait ist betitelt „Damenbildnis in gelber Bluse“ und so fort. Derselbe bild-machende Aufgabe erfüllen auch die grellen Schilderfarben in dem Bild einer „Dorfstraße in Frankreich“ oder das südliche Grau in der Farb-studie „Olivenbäume in Toulon“.

Neben solcher Vorliebe für ins Auge springende Farbeffekte jeder Art beobachten wir gleichzeitig eine weitere Vorliebe des Malers für alles, was formale Effekte macht: Ein ungewöhnlich hoher Hut oder die breit ausgewachsenen Bärte von alten Bauern und Fischern gewinnen in diesem Zusammenhang eine Modellbedeutung, der die Darstellung allerdings in keiner Weise gerecht wurde. Schließlich müssen wir den beiden genannten Vorlieben noch die für effektvolle Inhalte hinzufügen und haben damit wohl den Erlebnis-kreis des Malers Loos vollständig nachgezeichnet: Hier sehen wir bisher von seiner Hand nicht gekannte religiöse Bilder, die ebenso sensationell in der Farbe wie in der Form und im Inhalt abgefaßt sind, neben romantischen Harlekin-Kompositionen aus einer zwittrigen Vorstellungswelt zwischen Fastnacht und Zirkus. — Auch persönlich stellt sich der Maler auf dem kleinen Selbstbildnis in einer tänzerischen und dem flüchtigen Augenblick geschickt abgefangenen Pose dar.

Es ist überhaupt das geschickte und zum Teil schnelle Arbeiten, das wir ausnahmslos an allen hier gezeigten Gemälden, Aquarellen u. Zeichnungen von Loos als charakteristisch bezeichnen müssen. Dabei liegt es nahe, die Frage aufzuwerfen, inwieweit der Maler bei solchem Vorgehen überhaupt die Persönlichkeiten der von ihm Portraitierten noch miteinbringen konnte. Das „Bildnis des ungarischen Malers Denis von Szabeny“ lehrt uns, daß Loos bei einem ausdrucksvollen Kopf auf den Farb- und Form-effekt zugunsten des inhaltlichen Effekts verzichten kann und unter Beibehaltung seiner

flotten Pinselführung das Modell nur durch sich selbst wirken läßt. Sobald er aber auf ein alltägliches Gesicht angewiesen ist, d. h. auf ein Gesicht, das doch genau wie jedes andere genug menschliches Schicksal trägt und zeigt, sieht sich der Maler gezwungen, für seine Technik einen künstlichen Vorwurf zu schaffen, eben in Gestalt der zitierten auffallenden Hemden, Blusen und Roben. So will es scheinen, daß uns die von Loos gemalten Portraits weit eher ein Bildnis seiner Technik als die Bildnisse seiner Auftraggeber vermitteln, die eigentlich zu machen waren.

Hierzu sei uns noch eine Bemerkung gestattet, die nach dem bisher Gesagten vielleicht mit einiger Aufmerksamkeit rechnen darf: Eine Mehrheit huldigt heute dem Genuß um jeden Preis und versteht sich aus diesem Grund besonders auf den Effekt, den raschen Eindruck; er soll von den offenbaren Mängeln, zu denen nur Bescheidenheit paßt, auf einen zerstreuten, verblüffenden oberflächlichen Eindruck ablenken. Auf der Straße und in den Cafés, in den Kinos, Theatern und Konzertsälen, bei Sport und Spiel und in den Festzeiten, kurz überall, wo sich Menschen aus irgendwelchen Anlässen zusammenfinden, gelingt diese Täuschung durch den schönen Schein, die zugleich Selbsttäuschung ist. Wir sagen uns mit Recht, daß solcher Wahn trügt, daß er aber andererseits gar nicht so schlimm sei. Schließlich wird er doch immer im rechten Augenblick aus der Wurzel heraus kuriert, und es mag zu allen Zeiten auf andere Weisen überall ähnlich gewesen sein.

Bemerkenswert ist es jedoch, daß sich etwa seit einem Jahrhundert auch Künstler als Diener dieses Wahns zeigen und seitdem geradeso, als ob es bisher noch keine große, bedeutende und verpflichtende Malerei gegeben hätte, mit ihren unzulänglichen Arbeiten Augenblickserfolge erlangen. „Die Sorge um den Fortbestand“, dieses Wort von Paul Valéry gehört hierher, der ein vorzüglicher Kenner und Kritiker der modernen Kunst war, „die Sorge um den Fortbestand, die in der früheren Kunst eine so wichtige Rolle spielte, ist heute nahezu ausgeschlossen. Ich glaube, heute rechnet niemand mehr damit, daß sein Werk noch nach zweihundert Jahren geschätzt wird.“ Und Valéry fährt fort: „Das, was ich die Große Kunst nenne, ist mit einem Wort die Kunst, die gebieterisch alle Fähigkeiten eines Menschen für sich beansprucht und deren Werke so sind, daß alle Fähigkeiten eines anderen sich von ihnen angesprochen fühlen und aufgegeben werden müssen, um sie zu begreifen.“

Der geneigte Leser wird bei diesem Zitat inne, daß wir uns jetzt erst mitten in der Sache befinden und — auch sogleich wieder trennen müssen, wenn wir nicht unsere räumlichen und inhaltlichen Grenzen eigenmächtig überschreiten sollen. Kehren wir daher zu unserem Ausgangspunkt, der Ausstellung Loos, der wir die kleine Untersuchung überhaupt verdanken, zurück, indem wir mit der Frage schließen: Was würden wohl die Urenkel und noch spätere Nachfahren zu den heute in Bühl gezeigten Portraits und weiteren Arbeiten von Loos sagen, d. h. jene Leute nämlich, für die die Portraits vor allem gemalt sind? Würden sie die Bilder mit demselben begeisterten Erstaunen betrachten können, mit dem wir sie je die Bildniswerke aus der Renaissance, dem Barock und der Romantik betrachten? — Hinsichtlich der Beantwortung dieser Frage sind wir nicht im Zweifel. Wir führten unsere Darlegungen aber nicht bis hierher, um einen jungen fließenden Maler fragwürdig zu machen, sondern um ihm und jedem seinesgleichen die hohen Anforderungen der zu allen Zeiten unbestechlichen Kunst gegenüberzustellen und nachzuweisen, daß nur die bedingungslose Erfüllung derselben jenen herrlichen Lohn einbringt, der in die Schöpfung vollendeter Kunstwerke miteinbeschlossen ist.

Albert Wallat



Im Münchner Prinzregenten-Stadion hielt Barbara Rotraud Payer, der „Friedensengel“ von Heinrich, einen Vortrag. Das Thema „Gedanken und Wege zum Frieden“ fand einige hundert Haderlustige aus dem Stadion als Zuhörer.

Mannheimer Kunstbrief

Zwei Ereignisse haben die Mannheimer Kunstwelt beschäftigt: die Ausstellung Werner Scholz in der Kunsthalle und die Ausstellung von F. A. von Mandelsch und Karl Rödel im Mannheimer Kunstverein. Beide sind Zeugnisse eines individuellen Geschmacks. Was Werner Scholz auszeichnet ist der Blick, der über das Subjektive hinausweist und ins Zeitlose greift. „So ganz geheimnisvoll...“ dieses Wort, das vom alten Goethe gesagt wurde, paßt auch zu den Bildern dieses Künstlers, der 1899 in Berlin geboren ist und im ersten Weltkrieg den linken Arm verlor. Einen recht instruktiven Teil der Ausstellung stellen seine Zeichnungen aus verschiedenen Schaffensperioden dar. Die düstere Welt des Tryptichon „Der Schmerzensmann“ zeigt uns den Maler als Melancholiker, der zu bewußt ist, um in einer allgemeinen Auflösung des Formempfindens an die Möglichkeiten neuer Formen zu glauben.

Der Kunstverein zeigt in seinen Räumen im Schloß eine Auswahl wesentlich freundlicherer Schöpfungen von den zeitgenössischen Malern Karl Rödel und F. A. von Mandelsch. Karl Rödel ist uns bekannt durch die Ausstellung „Farbige Graphik“, die 1921 in 18 deutschen Städten gezeigt wurde. Seine farbige Lithographie, für die er einen Preis erhielt, ist in zweifacher Darstellung zu sehen. Tiere zu beobachten und sie mit kühnen Strichen auf einem Bogen festzuhalten, scheint ihm viel Freude zu machen. Außer diesen Tierbildern hat er auch in zarten Gebärden die Frau als Akt oder Halbakt dargestellt. Von den Oelbildern fesselt besonders die sitzende Frau in der trefflich gekonnten Stufung von Schwarz zu Hellgrau.

Nicht weniger interessant sind die Arbeiten des Malers F. A. von Mandelsch, die durchweg von schöpferischem Empfindungsreichtum zeugen. Er war Offizier im Weltkrieg und wandte sich erst 1918 der Kunst zu. Der ursprünglich ganz vom optischen Eindruck ausgehende Aquarellist betreibt in seinen Gouachen und Aquarellen die Farben von allem Zwang zufälliger Aspekte und steigert sie zu seinen kompositionellen lyrischen Charakteren. Seine Anregungen bekommt dieser, heute 66jährige Künstler genau wie Chr. W. Dietrich aus dem beschriebenen Wort. So haben auch die Bücher von Ernst Jünger befruchtend auf ihn gewirkt.

Es ist begründbar, daß nun auch die Volksbücher im Musikraum der Städtischen Volks- und Musikbücherei an Sonntagsvormittagen Konzerte veranstaltet und zwar zum freien Eintritt, wie schon das „Amerika-Haus“. Es war ein bedeutungsvoller Start und das Programm, das wenig bekannte Arten und Lieder Mozarts vermittelte, gab diesem Malnee seine Bedeutung.

Fortwängler zur Nachbehandlung in München

Dr. Wilhelm Fortwängler hält sich zur Nachbehandlung seiner Lungenerkrankung in einer Münchener Universitätsklinik auf. Ende August wird der Dirigent in sein Berghaus bei St. Moritz übersiedeln. Die Verwaltung der Luzerner Musikfestwochen, die vom 9. bis zum 12. August stattfinden, hat mitgeteilt, daß Fortwängler an ihren Veranstaltungen in diesem Jahr nicht teilnehmen werden.

Eine Gerhart-Hauptmann-Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Andenken an den verstorbenen Dichter zu pflegen, wurde in Baden-Baden gegründet. Die Gesellschaft will dazu beitragen, daß das Gerhart-Hauptmann-Archiv gemäß dem letzten Willen des Dichters in geschlossener Form erhalten bleibt.

Süddeutscher Rundfunk

MW: 832 m — KW: 40,75 m — UKW: Stat. Funkh. 90,9, St.-Dagert 88,1, Heidelberg-K. 81,3, Ulm 89,3, Mühldorfer 89,7, Karlsruhe 81,3 MHz

Sonntag, 17. August	Montag, 18. August	Dienstag, 19. August	Mittwoch, 20. August	Donnerstag, 21. August	Freitag, 22. August	Samstag, 23. August
8.45 Er. Morgenfeier	10.45 Die Krankenvierte	11.45 Landfunk	10.45 Die Krankenvierte	11.45 Landfunk	10.45 Die Krankenvierte	12.00 Musik am Mittag
11.30 Robert Schumann	12.00 Musik am Mittag	12.00 Musik am Mittag	12.00 Musik am Mittag	12.00 Musik am Mittag	12.00 Musik am Mittag	14.00 Quers durch d. Sport
11.55 Auf d. Büchermarkt	15.00 Schulfunk	13.45 Jugendfunk	12.00 Musik am Mittag	13.00 Konzertstunde	13.00 Schulfunk	15.00 Prohl. Schauschlag
12.00 Musik am Mittag	15.30 Kinderfunk	15.00 Schulfunk	14.00 Frauenfunk	17.10 Das Karlsruher	15.30 Kinderfunk	15.40 Jugendfunk
12.45 Leichte Koe	16.00 Nachmittagskonzert	15.00 Nachmittagskonzert	14.15 Unterh.-Musik	Unterh.-Orchester	16.00 Nachmittagskonzert	16.00 Eine heitere
13.30 Aus unserer Heimat	17.00 Alte spanische und	15.50 Frauenfunk	14.30 Kinderfunk	17.40 Südwestdeutsche	16.45 Wir sprechen	16.45 Schlagerendung
14.10 Chorgesang	portugiesische	17.00 Musik aus Italien	15.00 Schulfunk	Heimatpost	Über neue Bücher	17.40 Südwestdeutsche
14.30 Kinderfunk	Kammermusik	17.40 Südwestdeutsche	15.15 Unterhalts. Weisen	18.00 Unterhaltungsmusik	17.00 Unterhaltungsmusik	Heimatpost
15.00 Vergnügter	17.40 Südwestdeutsche	Heimatpost	17.00 Eltern u. Erzieher	18.30 Kurznachrichten	17.40 Der Schmiednitzer	18.45 Die Stimme
Nachmittag	Heimatpost	18.00 Volksmusik	17.40 Südwestdeutsche	19.45 Von Tag zu Tag	Keller im Rathaus	Amerikas
18.35 Schöne Stimmen	18.00 Leichte Unterhaltung	19.00 Musik am Abend	18.00 Musik am Abend	20.45 Wie sie wünschen	zu Breslau	20.05 Die Welt
19.00 Sport am Sonntag	18.35 Gartenfunk	19.45 Von Tag zu Tag	19.45 Von Tag zu Tag	22.30 Scherz —	18.00 Froh und heiter	ist voller Wunder
20.40 Sommerfest am	19.00 Musik am Abend	20.05 Zauber der Musik	20.05 Giuseppe Verdi:	Und Liebeslieder	18.35 Frauenfunk	21.00 Operettenmelodien
Heidelberger Schloß	19.45 Von Tag zu Tag	21.15 Bücher, die uns	Requiem	23.00 Das Streichorchester	19.45 Von Tag zu Tag	22.15 Musikkonzert
21.45 Sport a-s-nah u. fern	20.05 Musik für jedermann	angehen	21.30 Dt. Katholikentag	Franz Deuber spielt	20.05 Symphoniekonzert	aus den USA
22.15 Kammermusik	21.15 Menschen	21.30 Rolf Unkel, Konzert	21.45 Wolg. Amad. Mozart	23.30 Katholikentag	22.20 Tanzmusik	22.45 Erwin Lehn und sein
für Bläser	im Niemandsland	22.05 Deutscher	22.30 Südamerik. Musik	23.00 Tanzmusik	22.15 Unterhaltung	Südf.-Tanzorchester
23.10 Tanzmusik	22.20 Zeitgenöss. Musik	Katholikentag	23.10 Tanzmusik	00.05 Unterhaltungsmusik	und Tanz	23.15 Zur Mitternacht
00.05 Amerikanische	UKW	UKW	00.05 Unterhaltungsmusik	UKW	UKW	UKW
Schlagerparade	18.30 Abendmelodie	18.00 „Stegfried“	18.30 Abendmelodie	18.00 „Götterdämmerung“	18.30 Abendmelodie	15.00 Nachmittagskonzert
UKW	20.05 „Internozzo“	von Richard Wagner	20.05 Notenwechsel auf	von Richard Wagner	20.05 Ein Land entsteht	16.15 Zu Tins und Tee
18.00 „Die Walküre“	Ein Schauspiel	1. Akt 18.00 bis 19.20	UKW	1. Akt 18.00 bis 20.00	der Dämmerung	18.30 Abendmelodie
von Richard Wagner	21.30 Heidelberg	2. Akt 19.30 bis 20.45	22.00 Alte französische	2. Akt 20.15 bis 21.30	Hörfolge	20.05 Melodien aus
1. Akt 18.00 bis 19.00	spielt auf	3. Akt 21.00 bis 22.30	Chansons	3. Akt 21.30 bis 22.45	21.15 Rendezvous auf UKW	aller Welt
2. Akt 19.30 bis 20.50	22.30 Leichte Musik	18.00 Zwischen Rhein	22.30 Leichte Musik	19.00 Zwischen Rhein	22.30 Leichte Musik	21.15 Berliner Humor —
3. Akt 21.15 bis 22.25	am späten Abend	und Neckar	23.30 Gute Nacht	und Neckar (MW)	am späten Abend	Berliner Gemüt



Badener Land



Wirbelsturm über Nordbaden

Karlsruhe, Pforzheim und Kraichgau besonders heimgesucht

Karlsruhe. Mittwoch und Donnerstag gingen in Baden-Württemberg schwere Gewitter, teilweise mit heftigen Stürmen verbunden, nieder und richteten an vielen Stellen erhebliche Schäden an. In Karlsruhe wurden bei Windstärke 9 Bäume entwurzelt und mußten durch die Feuerwehr entfernt werden. Zirkus Hagenbeck, der zur Zeit in Karlsruhe gastiert, mußte seine Abendvorstellung wegen des Sturmes abbrechen. In Pforzheim stürzte ein Wirbelsturm das Dach des wiederaufgebauten Teils des alten Rathauses um, drückte Fensterscheiben ein und entwurzelte Bäume. Das etwa 200 Zentner schwere Dach der Tribüne auf einem Sportplatz wurde abgerissen und mehr als 50 Meter fortgetragen. Große Verwüstungen richtete ein orkanartiger Sturm mit Wolkenbruch und Hagelschlag in den Obstanlagen, Tabakfeldern und Weinbergen des Kraichgaues an. Auf der „Theodor-Heuß-Brücke“ bei Mannheim wurde ein Motorradfahrer während eines Gewitters vom Blitz getroffen und schwer verletzt.

Der Schinder von Marseille kommt vor deutsches Gericht.

Schwetzingen. Die deutschen Gerichte sind jetzt von amerikanischen Hohen Kommissariaten zur Verhandlung gegen den Bäckler Otto Keppelen aus Schwetzingen ermächtigt worden, der in einem Kriegsgefangenenlager bei Marseille als Lagerführer Mitgefängnisse mißhandelt und gequält haben soll. Das Bundesjustizministerium teilt mit, daß dieser amerikanische Schritt auf Bemühungen der Bundesregierung geschah, die bis zum Mai vorigen Jahres zurückgehen. Der Fall des ehemaligen Feldwebels Keppelen war im März dieses Jahres zusammen mit einem Verfahren gegen Kroupa Gegenstand deutsch-amerikanischer Besprechungen.

Schönstes Erlebnis ihrer Europareise

Baden-Baden. Oberbürgermeister Dr. Schlapper wurden anlässlich des Rosenfestes von 1 Amerikanerinnen je hundert Dollar angeboten falls sie sich in die Nähe des Bundeskanals setzen dürften. Der Oberbürgermeister, dem der Sinn für publicity nicht abgeht, versprach,

die beiden Damen dem Kanzler vorzustellen. Dr. Adenauer erfüllte dann auch den von Dr. Schlapper geäußerten Wunsch. Die mit Brillanten behängten Amerikanerinnen waren überglücklich und erklärten, dies sei das schönste Erlebnis ihrer Europareise gewesen.

Freiburg erhöht Strompreise

Freiburg. Der Freiburger Stadtrat beschloß in einer Sondersitzung, den Stromtarif (Haus-haltstarif) von 9 auf 11 Pfennig und den Nachtstromtarif um einen halben Pfennig zu erhöhen. Die Erhöhung wurde notwendig, nachdem das Badenwerk Ende Juli seine Tarife heraufgesetzt hatte.

Die Pollux verließen Lörrach

Lörrach. Die bisher in Lörrach stationierten französischen Truppeneinheiten sind in den letzten Tagen abgezogen und zum größten Teil nach Müllheim in die dort errichteten neuen Unterkünfte verlegt worden. Die zuständigen Behörden konnten noch keine Auskunft darüber geben, ob Lörrach besatzungsfrei wird oder neue französische Reserveeinheiten in der Grenzstadt stationiert werden. Auch die Frage, ob der bisher für Besatzungszwecke beschlagnahmte Wohnraum und die als Kasernenunterkünfte benutzten Gebäude freigegeben werden, ist noch offen.

Lörracher Stadtbauamt unter Anklage

Lörrach. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt wegen des schweren Einsturzes, das sich am 15. Mai auf der Baustelle einer Lörracher Tankstelle ereignete, Anklage erhoben. Bei dem Unglück war ein Kraftfahrer durch die niederstürzende Betonbrücke der Tankanlage erdrückt worden, während ein mit Ausschalarbeiten beschäftigter Maurer schwere Quetschungen davontrug. Die Anklage richtet sich gegen den für die Bauarbeiten verantwortlichen Bauunternehmer, gegen den Architekten sowie gegen den Stadtbauamt von Lörrach. Während dem Architekten und dem Unternehmer in erster Linie mangelhafte Überwachung und Beaufsichtigung der Arbeiter vorgeworfen wird, sieht die Staats-

anwaltschaft das Verschulden des Stadtbau-meisters darin, daß er nach einer Besichtigung der Baustelle nichts unternahm, um die selbst Laien erkennbaren Mängel der tragenden Säulen zu beseitigen.

Postkarte sechseinhalb Jahre unterwegs

Tauberbischofsheim (swk). Eine lange Reise unternahm eine Postkarte, die ein jetzt in Tauberbischofsheim wohnender Heimatvertriebener im Jahre 1946 von Moskau aus als Kriegsgefangener an seine jetzige Frau nach Bad Landeck in Schlesien schrieb. Der Absender und seine Frau konnten die Karte vor einigen Tagen in Tauberbischofsheim in Empfang nehmen. Sie kam von Bamberg als letztem Etappenort, sechseinhalb Jahre nach der Auflieferung.

Ehemalige 114er treffen sich

Konstanz. Die Altveteranen des ehemaligen 114. Regiments wollen sich am 24. August in der alten Garnisonsstadt Konstanz zu einem Kameradschaftstreffen versammeln. Das 114. Regiment bestand 52 Jahre lang und war in zwei Kriegen eingesetzt.

„Bund der Berliner“ für ganz Baden

Karlsruhe. Der vor vier Wochen in Karlsruhe gegründete „Bund der Berliner“ beschloß, seine Tätigkeit auf ganz Baden auszudehnen. In den kommenden Wochen sollen in verschiedenen Städten Ortsgruppen gegründet werden. Der „Bund der Berliner“ will die kulturellen Beziehungen zu Berlin pflegen und für seine Mitglieder Omnibusfahrten nach Berlin organisieren.

Zugzusammenstoß vor Gericht

Freiburg. Die Große Strafkammer verhandelte gegen einen 32-jährigen Reservelokomotivführer und einen 26 Jahre alten Hilfsbeizer, die am 31. Oktober 1931 auf der Bahnlinie Freiburg — Neustadt zwischen Hinterzarten und Titisee mit einer Leerlokomotive auf einen Personenzug aufgefahren waren. Bei dem Unfall waren 25 Reisende verletzt worden, außerdem entstand ein Sachschaden von etwa 100.000 Mark. Die Angeklagten beförderten von Freiburg nach Hinterzarten Güterzug und fuhrten von dort mit 27 Minuten Verspätung nach Titisee weiter, um einen anderen Zug zu übernehmen. Dabei übersahen sie, daß das Ausfahrtsignal geschlossen war. Ein Personenzug, der der Lokomotive auf der eingleisigen Strecke entgegenkam, konnte von einem telefonisch alarmierten Schrankenwärter noch rechtzeitig veranlaßt werden, seine Geschwindigkeit herabzumindern, so daß nicht ein noch größeres Unglück entstand. Das Gericht berücksichtigte den bisher einwandfreien Leumund der Angeklagten und hielt ihnen zugute, daß sie unter Zeitdruck standen. Der Lokomotivführer wurde wegen fahrlässiger Transportgefährdung und Körperverletzung zu 1800, und der Heizer zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung wird bemerkt, daß das Urteil sollte es den Angeklagten ermöglichen, daß sie den Bahndienst nicht aufgeben müssen.

Tödlicher Unfall an der Arbeitsstelle

Karlsruhe. Ein 14 Jahre alter Maurerlehrling wurde Opfer eines Arbeitsunfalles. Er stieß mit dem Kopf an eine Betonmaschine. Ohne diesem scheinbar kleinen Unfall eine Bedeutung beimessen, arbeitete der Junge weiter, mußte jedoch eine Stunde nach seinem Unfall die Arbeit aufgeben. Kurz nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus starb er.

Wiederaufbau des Eisenbahn-Waisenhorts Freiburg beeinträchtigt

Unlängst sind im Südfügel des großen Gebäudes an der Händelstraße 35 Buben — Halb- und Vollwaisen von Eisenbahnern — eingezogen, denen das Haus nun Heimat für viele Jahre werden soll. Im Alter von 6—16 Jahren kommen sie aus allen Bezirken der Deutschen Bundesbahn und besuchen Freiburger Volks- und höhere Schulen. Damit ist ein kleiner Anfang mit dem Wiederaufbau eines Werkes gemacht, das von 1934—1945 je 120 Kinder und Jugendliche beiderlei Geschlechts zu tüchtigen Bürgern heranbildete, je nach Eignung und Leistung über Volksschule, Berufsschule, alle Arten der höheren Schulen bis zur Universitätsabschlußprüfung, ein Werk, von Eisenbahnern für die hilfsbedürftigen Waisen ihrer Berufskameraden geschaffen. Die Eisenbahner tragen mit monatlichen Spenden „ihre“ Stiftung durch die gegen früher ungünstiger gewordene Zeit. Die Stiftung ist sozusagen „Gast im eigenen Hause“, denn noch beherbergt der weitläufige Bau Abteilungen der klinischen Universitätsanstalten. Vertragsgemäß werden alle Räume jedoch spätestens am Jahresende frei, und die Stiftung hofft, im Frühjahr 1933 den Vollbetrieb wieder aufnehmen zu können. Krieg und Nachkrieg haben allzuvielen Eisenbahnerwaisen hinterlassen. Aus ihnen gutgeartete, fleißige Buben und Mädchen nach Freiburg einzuberufen, betrachten der Hauptvorstand Frankfurt a. M. und der Bezirksausschuß bei der Eisenbahndirektion Karlsruhe als Selbstverständlichkeit und Pflicht. Mitten in den Vorbereitungen und Planungen für die künftigen großen Aufgaben des Hauses hat nun, ohne daß die Organe der Stiftung irgendwie gehört worden wären, die französische Besatzungsmacht eine sehr große Geländefläche, die als Liege- und Ruheplätze unter Bäumen dienen, für Wohnungsbau beschlagnahmt. Die Stiftung hat Gegenvorstellungen erhoben.

Freiwilliges Bildungswesen bei der Bundesbahn

Für die Bediensteten der Deutschen Bundesbahn besteht seit einigen Jahren wieder die Möglichkeit, durch freiwillige Teilnahme an Unterrichtsehringen sich die erforderlichen Kenntnisse im Allgemein- und Fachwissen für die Erlangung der einzelnen Laufbahnen anzueignen. Die Kurse werden vom Verband Deutscher Eisenbahnschulen veranstaltet, und von Zweigschulen im Bereich jedes Eisenbahnbetriebsamts durchgeführt. Um mit den Grundsätzen der Pädagogik, der Psychologie und Menschenführung Schritt zu halten, gibt die Bezirksleitung Karlsruhe in bestimmten Zeitabschnitten ihren Lehrkräften Gelegenheit zur Teilnahme an Vorträgen namhafter Wissenschaftler und Fachleute. Welche Bedeutung dem freiwilligen Bildungswesen von der Bundesbahnverwaltung beigegeben wird, kam durch die Teilnahme des Leiters der Personalabteilung der Eisenbahndirektion Karlsruhe, Reichsbahndirektor Schertmann, bei der von der Bezirksleitung Karlsruhe vom 6.—9. August in Friedrichshafen durchgeführten Tagung zum Ausdruck. Als Gäste nahmen u. a. Bundestagsabgeordneter Rümmele, Bezirksleiter der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahnschulen, Reichsbahnamt Vogt, München, an der Tagung teil.

Märkte in Baden

Obstgroßmarkt Bülh

Auf dem Obstgroßmarkt am Donnerstag wurden pro Pfund folgende Preise gemeldet: Böhler Frühzwetsche 12; Mirabellen 25—30; Pfirsiche A-Ware 6; B-Ware 30; Pfirsiche in Seilpackung 35; Apfels 15—18; Birnen 10—12. Anfuhr reichlich. Absatz sehr schleppend. Markt nicht gestaut.

Am Freitag wurden pro Pfund folgende Preise gemeldet: Böhler Frühzwetschen 13—14; Mirabellen 25—30; Pfirsiche A-Ware 6; B-Ware 30; Apfels 15—18; Birnen 10—12. Anfuhr gering. Absatz mäßig. Markt gestaut.

Obstgroßmarkt Achern

Zwetschen 14—15. Anfuhr gering. Zwetschen gekaut. Kernobst überstaut. Der Höhepunkt der Zwetschenanfuhr ist überschritten.

Das Hohelied der Munitionsräumer

Belohnung für Sprengmeister und Fahrer — Ueber die Treppe in die Anlagen gefahren — Dank der Geistesgegenwart der beiden Männer blieb es bei Zerstörung der Fahrzeuge und 400 Mark Sachschaden.

Mannheim. Die beiden Männer des nordbadischen Munitionsräumkommandos die am Mittwochmittag durch ihr entschlossenes Handeln eine Katastrophe verhinderten, erhielten vom Oberbürgermeister als Dank und Lohn für ihre Tat je eine Uhr.

Sprengmeister Schwan und Fahrer Zitzmann hatten, wie gemeldet, ein mit geborgener Munition beladenes Fahrzeug, das in einer belebten Straße Mannheims Feuer gefangen hatte, in eine Gartenanlage gesteuert, wo die Munitionsladung dann explodierte. Die Mannheimer Feuerwehr gab als Ursache Selbstzündung der Munition an.

Ein in Pforzheim stationiertes Sprengkommando hatte am Mittwoch auf einem Privatgrundstück in Weinheim rund 70 Stück Munition aller Art ausgegraben. Die gefährliche Ladung war auf den Anhänger eines Jeeps verstaubt worden und sollte nach Pforzheim gebracht werden, um entschärft zu werden.

Vor dem Polizeipräsidium in Mannheim, in dem der Munitionsräumtrupp einige Formalitäten zu erledigen hatte, war plötz-

Ich Rauch unter der Zeitplane hervor-gequollen.

Sprengmeister Schwan hatte versucht, die glimmende Munition mit einem Handfeuerlöscher zu löschen. Als ihm das nicht sofort gelang, steuerte der Fahrer Zitzmann das Fahrzeug in schnellem Tempo zu den 600 Meter entfernten Lagerschuppen. Bevor der Wagen die Anlage erreicht hatte, war die erste Granate explodiert. Sprengmeister Schwan war auf dem brennenden Anhänger mitgefahren und hatte noch während der Fahrt versucht, den Brand zu löschen. Durch die erste Explosion war er leicht verletzt worden.

Kurz nachdem der Wagen abgestellt worden war — da keine Fahrstraße in die Anlagen führt, mußte über eine kleine Treppe gefahren werden — explodierte die Munition.

Die Polizei, die mit amerikanischen Feuerwehr-einheiten sofort zur Stelle war, mußte 45 Minuten warten, bis sie an den Brandherd herankam. Anhänger und Jeep sind vollkommen ausgebrannt, in den Anlagen entstand ein Schaden von ungefähr 400 Mark.

Südwestfunk

MW: Rheina. 290. Kohl / Trier / B. Baden / Freiburg / Sigm. 363. Durrh. Ravensb. / Reutl. 190 m — KW: 47.41 m — UKW: 9. Baden 12.3. Kohl 99.9. Reichh. 99.3. Wittthob. 99.3 MHz.

Tägl. Nachr. 6.00 (W), 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 6.00 — Presstext. 12.00 (W) — Eigenprogramm der Studios 6.10, 11.30, 17.40, (So. 12.40, 19.00). 6.15 Marktberichte (A. So. M.).

Sonntag, 17. August	Montag, 18. August	Dienstag, 19. August	Mittwoch, 20. August	Donnerstag, 21. August	Freitag, 22. August	Samstag, 23. August
8.30 Ev. Morgenfeier 9.15 Kath. Morgenfeier 11.45 Für den Bauern 12.15 Zur Mittagsstunde 13.00 Mittags-Konzert 14.30 Bancho musical 14.45 Chorgesang 15.00 Kinderfunk 15.30 Froh und heiter 17.00 Konzert 19.20 Kl. Abendmusik 20.00 Was euch gefällt 21.15 Das Buch d. Woche 21.30 Lustige Weisen 22.20 Sport und Musik 23.10 Fröhli. Ausklang 6.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik	12.15 Zur Mittagsstunde 13.30 Musik nach Tisch 14.30 Schulfunk 15.15 Montag hängt die Woche an 16.45 Solisten-Konzert 17.15 Die Welt d. Frau 18.30 Musik zum Feierabend 20.00 Unsere kl. Auslese 20.40 Tristan u. Isolde v. Rich. Wagner 22.20 Klaviermusik 23.00 Musikal. Reisebilder 6.15 Tanz- und Unterhaltungsmusik 1.15 Musik bis in die Frühe	12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 14.30 Wir jung. Menschen 15.00 Schulfunk 15.15 Musik d. Landschaft 15.45 D. Leopardenauer 16.45 Erzählung d. Woche 17.00 Musik zur Unterhaltung 18.30 Musik zum Feierabend 19.30 Chorgesang 20.00 Arbeitstagung des 75. Deutschen Katholikentages 20.30 Hörspiel 22.30 Nachtstudio 23.30 Jazz 1932	12.15 Musik zur Mittagsstunde 13.30 Musik nach Tisch 14.15 Kinderfunk 14.30 Schulfunk 15.15 Musik zur Unterhaltung 15.45 Vom Büchermarkt 16.00 Kammermusik 17.00 Klaviermusik 17.10 Aus Wissenschaft und Technik 18.30 Musik zum Feierabend 19.25 Dt. Katholikentag 20.30 Unser Melodienreig 21.40 Alte Schäferlieder 22.20 Klaviermusik 23.30 Nachtstudio	12.15 Zur Mittagsstunde 13.15 Musik nach Tisch 14.30 Kinderliederstingen 15.15 Nachwuchs stellt sich vor 16.00 Musik a. Nachmittag 16.45 Klaviermusik 18.20 Jugend spricht zur Jugend 18.30 Musik zum Feierabend 19.25 Dt. Katholikentag 20.00 „Pack die Badehose ein...“ 20.30 Ich reiste der Sonne entgegen... 21.00 Das Prisma 22.30 „Ueber die Runden“	12.15 Zur Mittagsstunde 13.30 Musik nach Tisch 14.30 Schulfunk 15.15 Nachmittags-Konzert 16.30 Lieder von Robert Schumann 17.00 „Steh nur auf, du Handwerksgesell“ 18.20 Für die Frau 18.30 Musik zum Feierabend 19.25 Dt. Katholikentag 20.00 Die Filmschau 20.45 Was ist eigentlich Liebe? 21.00 Die großen Meister Franz Schubert 22.30 Schmunzeln Sie mit?	12.15 Zur N. stunde 13.15 Musik nach Tisch 14.15 Vom Büchermarkt 15.00 Wir jung. Menschen 15.00 Opernkonzert 16.05 Verschwiegener N'ndelsee 16.30 Unser Samstag-Nachmittag 18.30 Musik zum Feierabend 19.15 Zeitfunk am Wochenende 19.40 Tribune der Zeit 20.00 Musik, die unsere Hörer wünschen 22.40 Der SWF bittet zum Tanz 6.10 Wir tanzen weiter
UKW 13.00 Kleine Melodie 13.15 Joh. Strauß 14.15 Uns gehört der Sonntag 18.30 Volkskünl. Weisen 21.15 Wir tanzen 22.10 Das Unvergängliche	UKW 12.00 Klingendes Dessert 16.00 Fröhli. fängt die Woche an 18.10 Roista Serrano 21.10 Alles für euch, schöne Frauen! 22.30 Jacques Offenbach	UKW 13.00 Klingendes Dessert 14.30 Konzert 15.30 In guter Laune 16.30 „Aida“ von Giuseppe Verdi 21.10 Abend-Konzert 22.30 Wir bitten zum Tanz	UKW 13.00 Klingendes Dessert 14.30 Die Filmschau 15.15 Humor ist Saft vom Lebensbaum 16.00 Allerlei durch drei 21.10 Melodie u. Rhythmus	UKW 13.00 Klingendes Dessert 15.00 Kinderfunk 17.15 Schlagermelodien 21.10 Kunterbunt zur Abendstunde 22.15 Das Orchester Kurt Edelhagen	UKW 13.00 Klingendes Dessert 15.30 Schlagermelodien 16.00 Welt und Wissen 16.15 Konzert 21.10 Tausend bunte Noten 22.20 Klaviermusik 23.00 Tanzmusik	UKW 13.00 Klingendes Dessert 14.00 Musik zum Wochenende 16.30 Nachmittags-Konzert 22.20 Was jeder gern hört 23.40 Tanzmusik

Neue Wendung zielt klar auf Berufsfußball hin

Wie reagieren die Regionalverbände auf die westdeutsche Initiative? — Separation ist nicht neu — Dr. Walter ist erstaunt — Das westdeutsche Gewitter

Wenn nicht alle Zeichen trügen, dann steht der deutsche Fußballsport vor einem neuen Wendepunkt. Die auf den westdeutschen Verbandstagen aufgestellte Forderung nach Einführung des Berufsfußballs bringt die Lawne endgültig ins Rollen. Die von Vertretern der rheinischen und westfälischen Amateurverbände eingetragene Initiative zwingt zu einer Lösung in irgendeiner Form. Franz Kremer, Vorsitzender des Verbandsvereins im Westdeutschen Fußballverband, hat nun seinerseits den Verbandsvereinsausschuss im DFB angesprochen, eine endgültige Klärung zu erreichen mit dem Ziel, daß die Verbandsvereinsvereine eine selbständige Organisation im Rahmen des DFB werden.

Man muß sich zurückerkennen, wie die Entwicklung nach dem Kriege verlief. Im Süden bildeten 20 Vereine 1945 die Oberliga. Über die früheren Verbandsgrenzen hinweg, da es Verbände noch nicht gab. Diese Oberliga führte dann das Verbandsvereins-system ein. Sowohl die gestaffelte Zusammenfassung der Liga wie das Statut wurden später in den übrigen Gebieten der Bundesrepublik übernommen. Als dann die Regionalverbände (Zusammenschluß der Verbände, nicht wie früher der Vereine) als Vorkämpfer für die Oberligaverbände im Mittelpunkt der Geschichte stand, er war selbst überrascht über die Initiative, die nun sein westdeutscher Kollege Franz Kremer (Köln) entfaltete. Im Süden hat sich in den zwei Jahren der Unterstellung der Oberliga unter den SFV die Lage abgeklärt und das Verhältnis Verband — Oberligaverbände ist durchaus gut.

Vorsitzender des DFB-Verbandsvereinsausschusses ist Dr. Walter (Stuttgart), der seinerzeit zusammen mit Kurt Landauer (Bayern München) als Vorkämpfer für die Oberligaverbände im Mittelpunkt der Geschichte stand, er war selbst überrascht über die Initiative, die nun sein westdeutscher Kollege Franz Kremer (Köln) entfaltete. Im Süden hat sich in den zwei Jahren der Unterstellung der Oberliga unter den SFV die Lage abgeklärt und das Verhältnis Verband — Oberligaverbände ist durchaus gut.

Schließlich wissen SFV und Landesfußballverbände, was sie an ihren Oberligaverbänden haben. Die Machtkämpfe im Westen bringen nun erneut die Lawne „Berufsfußball“ ins Rollen, die der DFB und auch die Mehrzahl der Oberligaverbände lieber ruhen lassen.

Die Anklagen westdeutscher Amateure gegen die Verbandsvereinsvereine haben Hand und Fuß. Sie verlangen als Strafe für die Verstöße gegen das Statut die Einführung des Berufsfußballs. Nichts als das, daß die westdeutschen Oberligaverbände aus dem WFV ausgeschlossen werden. Geht dieser Schritt nun nach hinten los? Für Kremer ist es also eine Art Notwehr, wenn sie nun anstreben, daß die deutschen Verbandsvereinsvereine zu einer eigenen Organisation zusammengefaßt werden. Im Rahmen des DFB selbstverständlich. Damit würde der gesamte Spielbetrieb der Oberliga und der 2. Liga aus den Verbänden zum DFB übergeben. In England sind beispielsweise die Verbandsvereinsvereine auch in einer eigenen Organisation zusammengefaßt. Werden die übrigen Regionalverbände dieser Entwicklung zusehen? Der kleine Schritt zum Berufsfußball bliebe dann noch übrig. Es hat den Anschein, daß einige große Vereine im Westen dazu bereit sind. Im Süden will man nicht so recht in den unsicheren Bereich einsteigen. Auf gar keinen Fall wollen sich die Vereine über irgendeinen Umweg ausschalten lassen. Es wird interessant sein, wie die Oberligaverbände auf diesen westdeutschen Schritt reagieren.

Jetzt geht es um den DFB-Pokal

Als Auftakt zu den Verbandsspielen der neuen Saison

Sehr kurz ist in diesem Jahr die Vorbereitungszeit auf die neue Saison. Nicht alle Vereine werden in der kurzen Frist die Elf herausgefunden haben, die nach Einsatz von neu erworbenen Spielern als kampfkraftig anzusprechen ist. Nun wird es schon halbwegs ernst, denn die 32 an der 1. Pokalhauptrunde beteiligten Vereine müssen durch Experimente verursachte Niederlagen mit einem Ausscheiden aus dem Wettbewerb um den Vereinspokal beifügen.

Die Pokalspiele erhalten ihren großen Reiz durch das Ungewisse, das diesem Wettbewerb anhaftet. Hier hat der Kleinste gegen den Größten eine Chance, soweit ihm das Schicksalglück in den letzten Runden freischießt. In diesem Jahre war allerdings der Weg von ganz unten nicht allen Vereinen offen, denn es wurden — wegen der Kürze

der Zeit — nur ganz wenige Amateurevereine zugelassen. Im kommenden Jahr soll das anders werden. Die durch das Los ermittelten Paarungen sprechen jede für sich. Am meisten wird das Meisterschaftsfinale (VfB Stuttgart — Kickers Offenbach) den Zuschauern die Fußballfreunde interessieren. Aber auch sonst kamen reizvolle Paarungen zusammen, wie etwa die Spiele VfB Mühlburg — Preußen Münster, 1. FC Saarbrücken — FC St. Pauli oder Wacker 04 gegen 1. FC Nürnberg.

Aus 12 werden 18

Es sind schon eine ganze Reihe bekannter deutscher Mannschaften ausgeschieden, so z. B. der 1. FC Kaiserslautern. Nach dem nächsten Spieltag sind nur noch 12 übrig. Ob dann noch Zweitklassige dabei sein werden? Jahr Regensburg, SSV Reutlingen, Essen West 81 haben sich in den regionalen Wettbewerben die Qualifikation für die 1. Liga verdient. Durchgesetzt sind die „Disqualifizierten“ Eintracht Braunschweig und Victoria Hamburg noch im Rennen. Wenn nicht alles trügt, so haben die gastgebenden Mannschaften gute Aussichten, die nächste Runde zu erreichen. Concordia Hamburg (gegen Borussia Dortmund) und Wacker 04 Berlin (gegen 1. FC Nürnberg) sind hiervon ausgenommen, denn sie haben stärkere Gegner, die als aussichtsreiche Cup-Fightler gelten. Aber, wie gesagt, im Pokal ist für alle alles drin.

Seit dem Jahre 1947 erfreut sich das Norisringrennen steigender Beliebtheit im deutschen Motorsport. Das am Sonntag stattfindende Rennen ist in diesem Jahr sogar international ausgerichtet und hat aus dem Ausland eine sehr starke Beteiligung erhalten. Wenn sich die ausländischen Fahrer nicht mit von der Partie sind, so zählen doch die zahlreichen ausländischen Privatfahrer mit ihrem hervorragenden, vorwiegend englischen Maschinenmaterial zu den

Proteste gegen Schild zurückgewiesen
Am Etappenziel in Lörach wurden gegen den Gewinner der Donnerstag-Etappe, Hermann Schild (Chemnitz) mehrere Proteste eingelegt, die dem Chemnitz vorwarfen, Motorsport als Schrittsport zu betreiben. Im zweiten Teil der neunten Etappe von Schaffhausen nach Ravensburg erreichten Fahrer geschlossen das Ziel. Im Sport siegte Heinz Müller (Schwenningen) nach einer Fahrzeit von 7:14 Stunden wiederum vor dem zweitplatzierten Italiener Storacci. Der dritte Platz belegte Leo Weilmann (Schweiz) vor Peeters (Belgien), Schild (Chemnitz) und Ludwig Hörmann (München). Der Belgier Idor de Rijk konnte weiterhin sein grünes Trikot erfolgreich behaupten.

Gesamtergebnis nach neun Etappen: 1. Idor de Rijk (Belgien) 59:21:35,5 Stunden, 2. Marcel Demulder (Belgien) 59:23:42,9, 3. Raymond Imparis (Belgien) 59:27:12,7, 4. Heinz Müller (Schwenningen) 59:47:04, 5. Guido de Santis (Italien) 59:48:31, 6. Jean Kirsch (Luxemburg), 7. Hans Born (Schweiz), 8. Henk Smits (Holland), 9. Joseph Defeyer (Belgien), 10. Jan Lambrechts (Holland), 11. Werner Hottel (Bielefeld), 12. Ludwig Hörmann (München).

Am Etappenziel in Lörach wurden gegen den Gewinner der Donnerstag-Etappe, Hermann Schild (Chemnitz) mehrere Proteste eingelegt, die dem Chemnitz vorwarfen, Motorsport als Schrittsport zu betreiben. Im zweiten Teil der neunten Etappe von Schaffhausen nach Ravensburg erreichten Fahrer geschlossen das Ziel. Im Sport siegte Heinz Müller (Schwenningen) nach einer Fahrzeit von 7:14 Stunden wiederum vor dem zweitplatzierten Italiener Storacci. Der dritte Platz belegte Leo Weilmann (Schweiz) vor Peeters (Belgien), Schild (Chemnitz) und Ludwig Hörmann (München). Der Belgier Idor de Rijk konnte weiterhin sein grünes Trikot erfolgreich behaupten.

Die neunte Etappe der Deutschlandfahrt, die in 3 Halbetappen gestartet wurde, führte von Lörach nach Ravensburg durch Schweizer Gebiet. In den ersten Teil über 99,7 km von Lörach nach Schaffhausen siegte der Luxemburger Robert Binta nach einer Fahrzeit von zwei Stunden 23 Minuten. Zwei Sekunden zurück erspürte sich der Italiener Nello Storacci den zweiten Platz vor Leo Weilmann (Schweiz) und Günther Bunder (Dortmund), während alle anderen Fahrer 3 Minuten hinter den Erstplatzierten eintrafen. Im zweiten Teil der neunten Etappe von Schaffhausen nach Ravensburg erreichten Fahrer geschlossen das Ziel. Im Sport siegte Heinz Müller (Schwenningen) nach einer Fahrzeit von 7:14 Stunden wiederum vor dem zweitplatzierten Italiener Storacci. Der dritte Platz belegte Leo Weilmann (Schweiz) vor Peeters (Belgien), Schild (Chemnitz) und Ludwig Hörmann (München). Der Belgier Idor de Rijk konnte weiterhin sein grünes Trikot erfolgreich behaupten.

Die neunte Etappe der Deutschlandfahrt, die in 3 Halbetappen gestartet wurde, führte von Lörach nach Ravensburg durch Schweizer Gebiet. In den ersten Teil über 99,7 km von Lörach nach Schaffhausen siegte der Luxemburger Robert Binta nach einer Fahrzeit von zwei Stunden 23 Minuten. Zwei Sekunden zurück erspürte sich der Italiener Nello Storacci den zweiten Platz vor Leo Weilmann (Schweiz) und Günther Bunder (Dortmund), während alle anderen Fahrer 3 Minuten hinter den Erstplatzierten eintrafen. Im zweiten Teil der neunten Etappe von Schaffhausen nach Ravensburg erreichten Fahrer geschlossen das Ziel. Im Sport siegte Heinz Müller (Schwenningen) nach einer Fahrzeit von 7:14 Stunden wiederum vor dem zweitplatzierten Italiener Storacci. Der dritte Platz belegte Leo Weilmann (Schweiz) vor Peeters (Belgien), Schild (Chemnitz) und Ludwig Hörmann (München). Der Belgier Idor de Rijk konnte weiterhin sein grünes Trikot erfolgreich behaupten.

Die neunte Etappe der Deutschlandfahrt, die in 3 Halbetappen gestartet wurde, führte von Lörach nach Ravensburg durch Schweizer Gebiet. In den ersten Teil über 99,7 km von Lörach nach Schaffhausen siegte der Luxemburger Robert Binta nach einer Fahrzeit von zwei Stunden 23 Minuten. Zwei Sekunden zurück erspürte sich der Italiener Nello Storacci den zweiten Platz vor Leo Weilmann (Schweiz) und Günther Bunder (Dortmund), während alle anderen Fahrer 3 Minuten hinter den Erstplatzierten eintrafen. Im zweiten Teil der neunten Etappe von Schaffhausen nach Ravensburg erreichten Fahrer geschlossen das Ziel. Im Sport siegte Heinz Müller (Schwenningen) nach einer Fahrzeit von 7:14 Stunden wiederum vor dem zweitplatzierten Italiener Storacci. Der dritte Platz belegte Leo Weilmann (Schweiz) vor Peeters (Belgien), Schild (Chemnitz) und Ludwig Hörmann (München). Der Belgier Idor de Rijk konnte weiterhin sein grünes Trikot erfolgreich behaupten.

Die neunte Etappe der Deutschlandfahrt, die in 3 Halbetappen gestartet wurde, führte von Lörach nach Ravensburg durch Schweizer Gebiet. In den ersten Teil über 99,7 km von Lörach nach Schaffhausen siegte der Luxemburger Robert Binta nach einer Fahrzeit von zwei Stunden 23 Minuten. Zwei Sekunden zurück erspürte sich der Italiener Nello Storacci den zweiten Platz vor Leo Weilmann (Schweiz) und Günther Bunder (Dortmund), während alle anderen Fahrer 3 Minuten hinter den Erstplatzierten eintrafen. Im zweiten Teil der neunten Etappe von Schaffhausen nach Ravensburg erreichten Fahrer geschlossen das Ziel. Im Sport siegte Heinz Müller (Schwenningen) nach einer Fahrzeit von 7:14 Stunden wiederum vor dem zweitplatzierten Italiener Storacci. Der dritte Platz belegte Leo Weilmann (Schweiz) vor Peeters (Belgien), Schild (Chemnitz) und Ludwig Hörmann (München). Der Belgier Idor de Rijk konnte weiterhin sein grünes Trikot erfolgreich behaupten.

Die neunte Etappe der Deutschlandfahrt, die in 3 Halbetappen gestartet wurde, führte von Lörach nach Ravensburg durch Schweizer Gebiet. In den ersten Teil über 99,7 km von Lörach nach Schaffhausen siegte der Luxemburger Robert Binta nach einer Fahrzeit von zwei Stunden 23 Minuten. Zwei Sekunden zurück erspürte sich der Italiener Nello Storacci den zweiten Platz vor Leo Weilmann (Schweiz) und Günther Bunder (Dortmund), während alle anderen Fahrer 3 Minuten hinter den Erstplatzierten eintrafen. Im zweiten Teil der neunten Etappe von Schaffhausen nach Ravensburg erreichten Fahrer geschlossen das Ziel. Im Sport siegte Heinz Müller (Schwenningen) nach einer Fahrzeit von 7:14 Stunden wiederum vor dem zweitplatzierten Italiener Storacci. Der dritte Platz belegte Leo Weilmann (Schweiz) vor Peeters (Belgien), Schild (Chemnitz) und Ludwig Hörmann (München). Der Belgier Idor de Rijk konnte weiterhin sein grünes Trikot erfolgreich behaupten.

Die neunte Etappe der Deutschlandfahrt, die in 3 Halbetappen gestartet wurde, führte von Lörach nach Ravensburg durch Schweizer Gebiet. In den ersten Teil über 99,7 km von Lörach nach Schaffhausen siegte der Luxemburger Robert Binta nach einer Fahrzeit von zwei Stunden 23 Minuten. Zwei Sekunden zurück erspürte sich der Italiener Nello Storacci den zweiten Platz vor Leo Weilmann (Schweiz) und Günther Bunder (Dortmund), während alle anderen Fahrer 3 Minuten hinter den Erstplatzierten eintrafen. Im zweiten Teil der neunten Etappe von Schaffhausen nach Ravensburg erreichten Fahrer geschlossen das Ziel. Im Sport siegte Heinz Müller (Schwenningen) nach einer Fahrzeit von 7:14 Stunden wiederum vor dem zweitplatzierten Italiener Storacci. Der dritte Platz belegte Leo Weilmann (Schweiz) vor Peeters (Belgien), Schild (Chemnitz) und Ludwig Hörmann (München). Der Belgier Idor de Rijk konnte weiterhin sein grünes Trikot erfolgreich behaupten.

Die neunte Etappe der Deutschlandfahrt, die in 3 Halbetappen gestartet wurde, führte von Lörach nach Ravensburg durch Schweizer Gebiet. In den ersten Teil über 99,7 km von Lörach nach Schaffhausen siegte der Luxemburger Robert Binta nach einer Fahrzeit von zwei Stunden 23 Minuten. Zwei Sekunden zurück erspürte sich der Italiener Nello Storacci den zweiten Platz vor Leo Weilmann (Schweiz) und Günther Bunder (Dortmund), während alle anderen Fahrer 3 Minuten hinter den Erstplatzierten eintrafen. Im zweiten Teil der neunten Etappe von Schaffhausen nach Ravensburg erreichten Fahrer geschlossen das Ziel. Im Sport siegte Heinz Müller (Schwenningen) nach einer Fahrzeit von 7:14 Stunden wiederum vor dem zweitplatzierten Italiener Storacci. Der dritte Platz belegte Leo Weilmann (Schweiz) vor Peeters (Belgien), Schild (Chemnitz) und Ludwig Hörmann (München). Der Belgier Idor de Rijk konnte weiterhin sein grünes Trikot erfolgreich behaupten.

Die neunte Etappe der Deutschlandfahrt, die in 3 Halbetappen gestartet wurde, führte von Lörach nach Ravensburg durch Schweizer Gebiet. In den ersten Teil über 99,7 km von Lörach nach Schaffhausen siegte der Luxemburger Robert Binta nach einer Fahrzeit von zwei Stunden 23 Minuten. Zwei Sekunden zurück erspürte sich der Italiener Nello Storacci den zweiten Platz vor Leo Weilmann (Schweiz) und Günther Bunder (Dortmund), während alle anderen Fahrer 3 Minuten hinter den Erstplatzierten eintrafen. Im zweiten Teil der neunten Etappe von Schaffhausen nach Ravensburg erreichten Fahrer geschlossen das Ziel. Im Sport siegte Heinz Müller (Schwenningen) nach einer Fahrzeit von 7:14 Stunden wiederum vor dem zweitplatzierten Italiener Storacci. Der dritte Platz belegte Leo Weilmann (Schweiz) vor Peeters (Belgien), Schild (Chemnitz) und Ludwig Hörmann (München). Der Belgier Idor de Rijk konnte weiterhin sein grünes Trikot erfolgreich behaupten.

Die neunte Etappe der Deutschlandfahrt, die in 3 Halbetappen gestartet wurde, führte von Lörach nach Ravensburg durch Schweizer Gebiet. In den ersten Teil über 99,7 km von Lörach nach Schaffhausen siegte der Luxemburger Robert Binta nach einer Fahrzeit von zwei Stunden 23 Minuten. Zwei Sekunden zurück erspürte sich der Italiener Nello Storacci den zweiten Platz vor Leo Weilmann (Schweiz) und Günther Bunder (Dortmund), während alle anderen Fahrer 3 Minuten hinter den Erstplatzierten eintrafen. Im zweiten Teil der neunten Etappe von Schaffhausen nach Ravensburg erreichten Fahrer geschlossen das Ziel. Im Sport siegte Heinz Müller (Schwenningen) nach einer Fahrzeit von 7:14 Stunden wiederum vor dem zweitplatzierten Italiener Storacci. Der dritte Platz belegte Leo Weilmann (Schweiz) vor Peeters (Belgien), Schild (Chemnitz) und Ludwig Hörmann (München). Der Belgier Idor de Rijk konnte weiterhin sein grünes Trikot erfolgreich behaupten.

Die neunte Etappe der Deutschlandfahrt, die in 3 Halbetappen gestartet wurde, führte von Lörach nach Ravensburg durch Schweizer Gebiet. In den ersten Teil über 99,7 km von Lörach nach Schaffhausen siegte der Luxemburger Robert Binta nach einer Fahrzeit von zwei Stunden 23 Minuten. Zwei Sekunden zurück erspürte sich der Italiener Nello Storacci den zweiten Platz vor Leo Weilmann (Schweiz) und Günther Bunder (Dortmund), während alle anderen Fahrer 3 Minuten hinter den Erstplatzierten eintrafen. Im zweiten Teil der neunten Etappe von Schaffhausen nach Ravensburg erreichten Fahrer geschlossen das Ziel. Im Sport siegte Heinz Müller (Schwenningen) nach einer Fahrzeit von 7:14 Stunden wiederum vor dem zweitplatzierten Italiener Storacci. Der dritte Platz belegte Leo Weilmann (Schweiz) vor Peeters (Belgien), Schild (Chemnitz) und Ludwig Hörmann (München). Der Belgier Idor de Rijk konnte weiterhin sein grünes Trikot erfolgreich behaupten.

Am Sonntag spielen:

Hauptrunde um den DFB-Pokal:

16.2. VfB Stuttgart — Kickers Offenbach (Müller-Seely); Hamburger SV — Victoria Hamburg (Penz-Kiel); Hamborn 07 — Göttingen 05 (Hörner-Stuttgart); Eintracht Osnabrück — Preußen Dellbrück (Wesel-Ludwigshafen).
17.2.: Sp.Vgg. Fürth — VfR Kaiserslautern (Loser-Essen); SSV Reutlingen — Wormatia Worms (Nietfeld-Bonn); Blau-Weiß Berlin — Eintracht Trier (Schubert-Hamburg); SV Waldhof — Eintr. Braunschweig (Werschoffen-Euskirchen); Concordia Hamburg — Borussia Dortmund (Hoppe-Berlin); VfL Osnabrück — Phoenix Ludwigshafen (Reall-Gelsenkirchen); Wacker 04 Berlin — 1. FC Nürnberg (Zimmermann-Göttingen); 1. FC Saarbrücken — FC St. Pauli (Winkler-Nürnberg); Borussia Neunkirchen — Schalke 04 (Müller-Fürth); Rot-Weiß Essen — Jahn Regensburg (Herden-Hamburg); VfR Mühlburg — Preußen Münster (Neumann-Ludwigshafen); Alemannia Aachen — Düren 99 gegen Essen West 81 (Schwarzmann-Millen).

Freundschaftsspiele:
1. FC Köln — TuS Neuenhof; Mainz 05 — 1899 München; Bayern München — Hajduk Split; Elazir Frankfurt — Aegypten; Darmstadt 98 — Holstein Kiel.

Handball-Landesliga Südbaden:
VfR Zähringen — Freiburger FC, Altheim gegen Schatzen, Schutterwald — Göttingen.

Springer-Länderkampf

Deutschland — Italien — Schweiz

Das Baden-Badener Hardberg-Bad ist am Wochenende der Schauplatz eines Länderkampfes im Turn- und Kunstspringen zwischen Deutschland, Italien und der Schweiz. An der Spitze der ausländischen Springer stehen die Teilnehmer bei den Olympischen Spielen in Helsinki, der Italiener Lamberto Malt, der Schweizer Arnold Schaub und dessen Landemannin Fernanda Martini-Pautasso. Deutschland setzt bei den Männern den Olympiadritten und Europameister im Turnspringen, Günther Haase (Ludwigshafen), sowie Aderhold (Gronau), Geyer (München) und die beiden Berliner Sobek und Rempel ein. Bei den Frauen werden Susanne von Hartungen (Gummersbach), Paula Haase-Tatark (Ludwigshafen), Lilo Schönbach (Nürnberg) und Olga Eckstein (Erfenbach) die deutschen Farben vertreten.

Internationale Deutschland-Rundfahrt

Ruhetag: Samstag, den 16. August, in Ravensburg

Ravensburg	0	8	10.15 Uhr
Wangen	23.0	23.0	11.02 Uhr
Isny	18.4	41.4	11.25 Uhr
Kempten	25.1	67.5	12.00 Uhr
Memmingen	26.5	102.3	12.10 Uhr
Steinhilber	4.0	107.3	12.17 Uhr
Illertissen	26.3	132.6	14.01 Uhr
Ulm	22.9	154.5	14.40 Uhr
Günzburg	26.1	184.8	15.15 Uhr
Augsburg	26.4	207.4	15.40 Uhr

Der Norisring ist schneller geworden

Nürnbergers Meisterschaftsrennen in diesem Jahr international

Weltliche Weltmeister Eric Oliver, der Solitudesteg-Turist Smith, der Schweizer Haldemann, um nur einige der Seitenwagenfahrer zu nennen, befehligen für jedes Rennen eine Attraktion. Aber auch in den Soloklassen sind bekannte Ausländer vertreten, so Tommy Wood (England), Albiner (Schweiz), Mason (England) — alle auf Federbrett-Norton — und der Neuseeländer Mudford auf AJS.

Für die Deutschen als Meisterschaftslauf
In den leichten Soloklassen (125 ccm und 250 ccm) sowie in der 350er-Seitenwagenklasse zählen die Rennen zur Deutschen Motorrad-Straßen-Meisterschaft. Dem entsprechend ist hier die Zahl der Bewerber besonders stark. NSU und DKW bieten ihre Fabrikfahrer mit Haas, Hofmann, Lüttenberger bzw. Kluge, Wünsche, Feigenhauer auf, dazu noch H. P. Müller (Mondial) und die zahlreichen deutschen Privatfahrer, so daß ein spannender Ablauf der Rennen gewährleistet ist. Der Kurs auf dem ehemaligen Aufmarsch-Geleise ist etwas verkleinert und schneller gemacht worden. Die vielen künstlichen Kurven verlangen von den Fahrern großes Können und neben dem Nürnberger Kurs den Nachteil, eine „Vollgasstrecke“ zu sein. Georg Meiers Rekord steht auf 18 ccm und dürfte wohl überboten werden. Insgesamt starten in den einzelnen Rennen — auch ein Meisterschaftslauf für Wagen Formel III ist vorgesehen — etwa 130 Fahrer aus acht Nationen. Von der 4000 Zuschauer fassenden Steinbrunnstraße läßt sich das gesamte Renngeleise gut überblicken.

Goffin Trainingschampion auf dem Norisring
Beim Training zum Norisring-Rennen fuhr am Freitag der Belgier Auguste Goffin (Norton) in der Klasse bis 300 ccm mit 117,7 km/h die schnellste Runde des Tages. Karl Rührschöck, Nürnberg, erreichte 115,9 km/h und McAlpine Australien 113,3. Alpine stürzte jedoch und zog sich Prellungen zu. Die seine Knieverletzung ins Krankenhaus notwendig machen. Er hofft, bis zum Sonntag wieder startfähig zu sein. In der Seitenwagenklasse erwiesen sich Hildebrand/Bath, Amberg, auf BMW in der Klasse bis 350 ccm mit 104,7 km/h als das schnellste Gespann. In der Seitenwagenklasse bis 350 ccm waren Scull-Clements (England) auf Norton mit 104,9 km/h etwas schneller als der Weltmeister Oliver mit Belfaher Dobell (England), Norton, die 104,3 km/h erreichten. Drion/Frankreich, fuhr mit seiner 21 Jahre alten Belfaherin Inge Stoll/Aschen 103,1 km/h.

Letzte Sportmeldungen

Fußball am Donnerstag:
SV Cuxhaven — Bremerhaven 3:1; Nordstern gegen Tasmania 2:1; Tennis-Borussia — Tegel 4:2.
1. FC Köln — Eintracht Frankfurt 3:2 (0:0); TSG Ulm 05 — Wacker Wien 1:2 (1:2); Preußen Münster — Horst-Essen 1:1 (2:0).
Weitere Fußballergebnisse:
Schwaben Augsburg — Hajduk Split 3:2; 1899 München — FC Sochaux 4:1; Viktoria Aschaffenburg — Wacker Wien 1:1.
Handball-Landesklasse Südbaden:
Verbandsliga: Freiburg-Zähringen — FC Freiburg 4:3.

Bunte Sportmeldungen

Minister Schmidt (Mühlheim): Doltheiser 1 (Haffelberg); Ulrich (Berlin HC); Schütz (Haffelberg); Doltheiser 1, Suhren (beide Haffelberg); Budinger (Düsseldorf); Grube (DSC Hannover); Rosenbaum (Wacker München), die am So. tag in Duisburg einer verstärkten Duisburger Auswahl mit 3:1 unterlag und am Mittwoch in Hamburg gegen die Hamburger Silberfisch-Mannschaft antrat, wird erst kurz vor dem Spiel aus dem 18 Mann umfassenden Olympia-Kontingent aufgestellt. Die deutsche Mannschaft, die in dieser Aufstellung auch die Spiele des olympischen Hockey-Turniers bestritt, steht gegen den großen Gegner Pakistan vor keiner unüberwunden Aufgabe, wenn die Pakistaner die deutschen Elf auch in Spielschnik und Kultur einiges voraus haben werden.

Hockey-Länderspiel in Berlin

Für das am Sonntag in Berlin stattfindende zweite deutsche Nachkriegsländerspiel, bei dem im Olympia-Stadion Pakistan der Gegner ist, hat der Deutsche Hockeybund seine stärkste Vertretung wie folgt nominiert:

Handball-Start mit neuen Regeln

Bringt internationale Handballtagung „Ent-Betonierung“ des Spieles

Der Handballsport versucht am Start zur neuen Serie 1952/53 aus der Reihe der Sportarten herauszukommen, über die man in letzter Zeit zur Tagesordnung überzugehen pflegt. Eine Regel-Kommission, der auch Rechtsanwalt Paul Kenner (Erlangen) angehört, gab dem „Deutschen Handball-Bund“ zu bedenken, daß sofort neue Richtlinien fällig sein müßten, um Uebelstände auszuräumen. Und wie DHB-Vorsitz Franz Zerkow (Chemnitz) betonte, wird auch der Modus einer Deutschen Handballmeisterschaft in Zukunft stets so gehandhabt werden, daß ihn auch der Mann aus dem Volk versteht. Klare Landes-Meisterschaften, dann acht oder 16 Vertreter (wie beim Fußball), und wer verliert, hat eben nichts mehr zu erleben. Das ist klar. Wir brauchen keine Gruppenspiele und Endstager-Finals!

Ab sofort keine Auswechsel-Spieler
Eine Maßnahme, die der „Internationale Handball-Verband“ den Deutschen zum Erproben gab, war das Auswechseln von Spielern. Diese Regel bewährte sich nicht, und dem Internationalen Handballing im September in Saarbrücken wird empfohlen, darüber überhaupt nicht mehr zu diskutieren. Handball wird mit einer Mannschaft zu je elf Mann begonnen und diese elf Männer müssen 60 Minuten lang durchhalten. Scheidet ein Spieler wegen Verletzung aus, dann wird eben mit zehn Mann weitergespielt!

Das Hölchen wird wieder ein „Ball“
Um die Flut von Toren zu bremsen, die das Handballspiel gänzlich uninteressant machen, muß der Ball wieder 36 bis 38 Zentimeter Umfang und ein Gewicht von 40 bis 60 Gramm aufweisen. Außerdem wird ein Vorschlag in Saarbrücken zur Debatte stehen, den Torraum auf 14 Meter zu vergrößern.

Nur noch Körper-Sperre, keine Hand-Sperre
Der ballführende Spieler darf ab sofort nicht mehr mit ausgebreiteten Armen, sondern nur mit dem Körper gesperrt werden. Beim Betreten des Torraums ist eben nur die „Fuß-Stellung“ maßgebend. Bisher wurde geprüffelt, wenn schon ein Körperteil im Torraum eintauchte. Ausnahmefälle zur Zeit kommt nur als „Erziehungs- und Bewußtseins-Mittel“ für ungebührliches Verhalten in Frage. Unsportliches Verhalten erfordert sofortige Verwarnung und dann Ausschuß mit automatischer Sperre. Beim 11-m-Wurf ist natürlicher Schwingung und Wurfrythmus vom Schiedsrichter nicht stur zu bremsen. Hauptsächlich ein Beistand nicht am Boden! Gleiten oder leichtes Drehen ist nicht fehlerhaft!

Ent-Betonierung liegt beim Schiedsrichter
Der Regel-Experte Paul Kenner meinte, daß in Pokalspielen nun weiter eine Dreiteilung des Spieles erprobt wird, um dann im September in Saarbrücken festlegen zu können, das Beton- und Sperrsystem muß durch flüssigere Spielhaltung

der Schiedsrichter bekämpft werden. Wird auf Zeit gespielt, muß der Schiedsrichter sträflich eingreifen. Zur sportlichen Anerkennung der Besseren und Schnelleren muß auch der 12-m viel mehr als bisher zur Anwendung kommen. Beton-Verteidiger müssen aufhören. Hoffentlich glückt in der neuen Serie alles so, wie man es sich bei der Regelkommission des DHB vorstellt.

Reporter kapert Indiens Hockeytrainer

„Aus den Deutschen wäre in wenigen Jahren eine Mannschaft zu machen, die Indien schlagen kann“, so äußerte sich Indiens Hockeytrainer Professor Sardar Harbal Sikh, der nach einer Meldung des „Spiegel“ ab September 1952 für neun Monate als deutscher Hockeynationaltrainer fungieren soll. Die Zeitschrift wußte auch zu berichten, wie es zu dieser sensationellen Trainerwerbung gekommen ist. Ein Reporter fragte Harbal Sikh: „Würden Sie auf ein Angebot, das Training der deutschen Mannschaft zu übernehmen, eingehen?“ Darauf antwortete dieser: „Bisher habe ich noch kein Angebot erhalten.“ Kurz entschlossen holte der Reporter den DHB-Vizepräsidenten Heinz Lichtenfeld von der Bar des Kasino-hotels am Wannsee herbei. Lichtenfeld sprach mit Harbal und meinte noch, um 1.30 Uhr nachts sei der Vertrag zum DHB-Präsidenten Paul Reinberg am Reinberg wurde daraufhin unter gewissen Voraussetzungen (Sikh braucht noch das Einverständnis seiner Frau) handelsecht.

Deutschlandfahrer begeistert empfangen

Hermann Schild mit einer Länge vor Lambrichs (Holland) in Lörach

Obwohl die achte Etappe von Karlsruhe über Freiburg in das Schwarzwald nach Lörach durch keine Stadtdistanz führte, wurde die Deutschlandfahrt überall begeistert empfangen. Auch in den kleineren Städten und Dörfern ließen von Bauern bis zum Tankstellenwart die Menschen an der Rennstrecke ihre Arbeit liegen, um den Fahrern zuzuwinken, die sich in Erwartung des Auftritts zum Schaunusland vorher auf keine weiteren Kraftproben einließen. Als der Italiener Storacci nach 3 km bei Offenburg davonfuhr, ließ ihm das Feld gewähren. Auch Heinz Kramer aus Castrop-Rauxel konnte davonfahren. Als aber am Ausstieg von Freiburg Jan Lambrechts (Holland) Leo Weilmann (Schweiz) und Hermann Schild (Chemnitz) davonjagten, setzte das Feld energisch nach. Bald wurden der erschlöpte Italiener Storacci sowie Heinz Kramer und Leo Weilmann, der mit verletztem Knie am Donnerstag auf dem Weg stand, wieder eingeholt. Auf der Höhe des Schaunusland hatte sich Lambrechts mit zwei Minuten

Obwohl die achte Etappe von Karlsruhe über Freiburg in das Schwarzwald nach Lörach durch keine Stadtdistanz führte, wurde die Deutschlandfahrt überall begeistert empfangen. Auch in den kleineren Städten und Dörfern ließen von Bauern bis zum Tankstellenwart die Menschen an der Rennstrecke ihre Arbeit liegen, um den Fahrern zuzuwinken, die sich in Erwartung des Auftritts zum Schaunusland vorher auf keine weiteren Kraftproben einließen. Als der Italiener Storacci nach 3 km bei Offenburg davonfuhr, ließ ihm das Feld gewähren. Auch Heinz Kramer aus Castrop-Rauxel konnte davonfahren. Als aber am Ausstieg von Freiburg Jan Lambrechts (Holland) Leo Weilmann (Schweiz) und Hermann Schild (Chemnitz) davonjagten, setzte das Feld energisch nach. Bald wurden der erschlöpte Italiener Storacci sowie Heinz Kramer und Leo Weilmann, der mit verletztem Knie am Donnerstag auf dem Weg stand, wieder eingeholt. Auf der Höhe des Schaunusland hatte sich Lambrechts mit zwei Minuten

Meeresmeisterschaften in Travemünde

Auf einem Dreieckskurs vor der Kurpromenade des Ostseebades Travemünde werden am kommenden Sonntag die 15. Deutschen Meeresmeisterschaften der Männer (2000 m) und Frauen (2000 m) entschieden. 1952 wurden erstmals die Titel vergeben, die sich bei den Männern O. Zander (Danzig) und bei den Frauen die Stettinerin Baumann sicherten. Steht man sich das Buch der Sieger der Meeresmeisterschaften an, dann muß man feststellen, daß die Dänische Ruderin Vera Schöckert mit ihren drei Siegen (1948-1951) die erfolgreichste Meisterin ist. Bei den Männern hobte sich Europarekordmann Hans-Günther Lehmann 1949 und 1950 auf der 3000-m-Strecke den Titel, während im Vorjahr der junge Hamburger Uwe Dahlström triumphierte.

Hopner — Sachs-Titelkampf verlegt

Die Deutsche Halbschwergewichtsmasterschaft im Berufsboxen, die am Sonntag in Hamburg zwischen dem Titelhalter Willi Hopner und seinem Herausforderer Heinz Sachs (Krefeld) ausgetragen werden sollte, wird auf unbestimmte Zeit verschoben werden, da sich der Krefelder am Mittwoch beim Training verletzte.

Sys akzeptierte Ruz

Der frühere Europameister im Schwergewicht, Karel Sys (Belgien), erklärte sich am Mittwoch bereit, gegen den Europameister im Halbschwergewicht, Conny Ruz, am 7. oder 21. September in Dortmund anzutreten.

Aegyptens Kunstturner erneut geschlagen

Nach ihrer Niederlage in Stuttgart mußte sich die ägyptische Kunstturner-Olympiateilnehmerin am Mittwoch in Essen einer Rheinlandschaftsmeisterschaft mit 22:15:22,25 Punkten geschlagen geben. Bester Einzelturner war der Wahlkinderin Adalbert Dichtel, der auch als einziger Teilnehmer die Höchstwertung „Zehn“ am Beck erhielt. Die Deutschen holten ihren für den Gesamtsieg entscheidenden Vorsprung am Barren heraus.

Großer schwedischer Erfolg in der Dressur

Die schwedischen Reiter hatten in der mittelmäßigen Dressur einen durchschlagenden Erfolg und belegten sechs der ersten zehn Plätze. Sieger blieb der Weltmeister Persson mit Knaust. Mit Staffen holte sich hinter Reiter Bockstern auf Krest auch noch den dritten Platz.

Letzte Titelkämpfe der Leichtathleten

Unsere Leichtathleten werden sich in Kürze neuen internationalen Aufgaben widmen. Am 22. und 24. 8 ist der Länderkampf gegen die Schweiz (Männer und Frauen), am 7. September der Frauen-Dreikampfkampf Jugoslawien-Osterreich-Deutschland, und am 14. September der Männer-Länderkampf in Düsseldorf zwischen Deutschland und Schweden.

Vorher tragen die Leichtathleten aber noch die ausstehenden Deutschen Meisterschaftskämpfe aus. In Hamm werden am Wochenende die Titel in den Staffeln, im Mehrkampf und in den Junioren-Wettbewerben vergeben. Bereits am 18. August um 9.30 Uhr beginnt die zweite große Veranstaltung im Hammer-Jahn-Stadion, die am 17. August um 17.30 Uhr

Goldmedaille für einen Toten

Zwei Radfahrer radeln nach Zermatt — „Kein Mensch bezwingt die Nordwand!“ — In den Eisschründen des Matterhorns — Drei Hochgewitter unter dem Gipfel — Toni Schmid's tragisches Ende

Am Dienstag, den 21. Juni 1931, stehen auf dem Münchner Hauptbahnhof zwei junge Burschen mit dicken Nagelschuhen und wollen an der Gepäckaufbewahrung zwei Räder holen, die dann nach dem Bodensee expediert werden sollen. Es sind keine neuen Räder, sondern alte Treibräder. Der Mann am Schalter beachtet solche Drahtesel gar nicht. Auch die beiden jungen Leute sind ihm höchst gleichgültig.

Sie haben jeder eine Fahrkarte dritter Güte bei sich, die nach Lindau ausgestellt ist. Man setzt sich auf eine Holzbank, nimmt endlich den überschweren Rucksack herunter und macht es sich bequem. Damals sind sicher noch andere Leute in dem gleichen Abteil gewesen. Doch keiner von diesen Mitreisenden kann ahnen, daß er den Beginn eines Unternehmens miterlebt, das dann ein ganzes Jahr später fern in Los Angeles das Internationale Olympische Komitee veranlaßt, zwei zusätzliche Goldmedaillen an zwei junge Männer zu vergeben, die gar nicht bei den eigentlichen Spielen zugegen sind. Zwei Männer, die auf der Liste der eigentlichen Olympiakämpfer fehlen, bekommen die gleiche Auszeichnung, als hätten sie beispielsweise die 100 und 200 m gewonnen! Und das alles beginnt auf dem Münchner Hauptbahnhof an der Gepäckaufnahme!

Kein Gedanke an Goldmedaillen

Franz und Toni Schmid, die beiden Brüder, möchten auch gar nicht, daß man irgendwelches Wesen von ihnen macht. Sie möchten ihre Unternehmung allein starten und möglichst allein bleiben. Sie können auch niemanden dabei gebrauchen. Es geht ihnen nicht darum, daß sie später gefeiert werden. Keiner von ihnen hat an Goldmedaillen oder auch nur an eine Olympiade gedacht, die ein Jahr später irgendwo in Kalifornien stattfindet. So fahren sie los, sehen sich Lindau an, setzen sich dann auf ihre beiden Fahrräder und gondeln in die schöne Schweiz hinein. Tag für Tag wird ein gutes Stück Weg zurückgelegt. Man schont sich nicht sonderlich, sondern tritt kräftig in die Pedale, wenn es — wie so oft — bergauf geht. Eines Tages sind sie in Zermatt am Fuß des Matterhorns. Vor ihnen ragt jene Felspyramide auf, die so viele kühne Bergsteiger angezogen hat. Manche von ihnen haben es von dieser oder jener Seite versucht, den Giganten aus Fels und Eis zu erklimmen. Am 14. Juli 1865 gelingt es drei einheimischen Führern und vier Engländern, den bis dahin für unüberwindlich gehaltenen Bergriesen zu ersteigen. Ein Schweizer und drei Engländer müssen dies Wagnis auf dem Rückweg mit ihrem Leben bezahlen.

Das Geheimnis

Seitdem ist es mehr als einmal gelungen, den Giganten, der Zermatt beherrscht, zu ersteigen. Seilsicherungen haben das ihre getan, um auch weniger kühnen Alpinisten einen Erfolg zu ermöglichen. Die Brüder Schmid, die am Sonntag, den 25. Juli, in Zermatt eintrifften, wollen nicht schlechthin eine Matterhornpartie machen. Dazu sind sie bereits zu erfahrene Alpinisten. Was sie wollen, verraten sie weder im Hotel noch den einheimischen Bergführern. Fast alle, denen sie von ihrem wahren Plan berichtet hätten, hätten sie für völlig verrückt gehalten.

Was wollen Sie? Die Matterhorn-Nordwand durchsteigen? Das werden Sie schon bleiben lassen! Die Wand ist nicht zu ersteigen? Das werden Sie schon bleiben lassen! So hätte man den Brüdern Schmid gesagt und beinahe scheu zum Matterhorn hingesehen, das wie ein drohendes Verhängnis, wie eine ewige Warnung über Zermatt aufragt.

Und da die beiden Brüder Schmid alle diese sehr gut gemeinten Reden nicht bören wollen, verzichten sie darauf, irgendjemand etwas von ihrem Plan zu sagen. Sie haben sich bereits daheim alle guten Photos der Nordwand des Matterhorns beschafft und eingehend studiert. Sie glauben an ihre Chance, daß man dem Berg sein letztes Geheimnis, eben die Nordflanke entreißen kann. Viel Geheimnisse gibt es sowieso in den europäischen Alpen nicht mehr. Fast alle Wände sind bezwungen. Wer noch etwas an Erstbesteigungen schaffen will, der muß sich beeilen, wenn er nicht später gar in Südamerika oder in Asien klettern will. Franz und Toni Schmid verlassen das gastliche Zermatt am frühen Morgen des 27. Juli 1931. Sie wandern gemächlich bergauf, um ihr erstes Lager an der Staffalp aufzuschlagen. Dies Lager besteht aus nichts weiter als aus einem Zelt, durch das der morgendliche Wind ganz beachtlich bläst. Man hat schließlich nicht viel Geld, um sich die allerbeste und allerneueste Ausrüstung zuzulegen. Es muß mit dem gehen, was man schon oft benutzt hat. Als die beiden Brüder das Zelt in 2206 Meter Höhe aufrichten, peitscht der Regen in Strömen herunter. Kein Faden bleibt am Körper trocken, bis endlich die Möglichkeit besteht, sich auf den nassen Boden unter das flatternde Tuch zu legen.

Am nächsten Tage geht es weiter bergauf. Man erreicht einen grünen Fleck mitten im Gletscherweiß. 2400 Meter ist man hoch, noch

lastet der gewaltige Berg über den beiden einsamen Männern. Von fern hört man Lawinen zu Tal donnern. Steinschläge prasseln weit- hin hörbar in die Gletscherspalten.

„Der Berg wehrt sich“, flüstert Toni am Abend seinem Bruder zu. Der sagt nichts, aber auch seine Gedanken sind an den Flanken des Riesen, der den beiden Zwerglein da unten seine ersten Warnungen hinunterschickt.

Das Wetter ist inzwischen alles andere als freundlich geworden. Die Nadel des Matterhorns hat sich hinter Nebelfetzen verborgen. Das deutet an, daß man mit Niederschlägen und Stürmen zu rechnen hat. Soll man das Unternehmen verschleppen? Soll man vor sich selbst etwas bedrückt gestehen, daß der Berg seine Warnungen nicht umsonst ausgeschickt hat? Die Brüder Schmid sind entschlossen, das

Wagnis auf sich zu nehmen. Mag der Berg grohlen, mag er seine Vorboten ins Tal schicken, es muß versucht werden, den Angriff durchzustehen.

In der Nacht des 30. Juli schläft man in dem kleinen Zelt am Gletschertrand nur unruhig. Was wird morgen sein? Läßt sich der Berg überhaupt von dieser Seite bestiegen? Haben nicht vielleicht alle die erfahrenen Bergsteiger recht, die das für unmöglich halten? Unruhig werfen sich die beiden jungen Münchner auf ihrem Lager hin und her. Um 23.30 Uhr rassel bereits der Wecker. Früh in der Nacht muß aufgebrochen werden, wenn man das Ziel bis zum Einbruch der Dunkelheit erreichen will. Welches Ziel eigentlich? Den Gipfel? Kann man ihn in etwa 16 Stunden schaffen? Niemand kann das sagen.

„Matterhorn-Nordwand, 31. Juli 1931“

Der Himmel ist sternklar. Toni heftet an das Zelt einen Zettel: „Matterhorn-Nordwand, 31. Juli 1931“ mehr steht nicht darauf. Man wird diesen Wisch vielleicht eines Tages verwaschen finden, wenn sie längst in einer der Felspalten ihr Grab gefunden haben. Nicht daran denken: nur gut auf die beiden 40 Meter Seile achten, auf den Gummibatistack und die Karabinerhaken.

Nach gut zwei Stunden haben die Brüder die Hörnhütte erreicht. Der Hüttenwart macht ihnen Feuer, doch als er erfährt, daß die beiden in die Nordwand ersteigen wollen, verschlägt es dem alten Berghasen den Atem. Just will er die üblichen Warnungen aussprechen, da knallt auch bereits die Hüttentür zu. Franz und Toni Schmid haben den Angriff gestartet. Zunächst muß der Gletscherbruch überwunden werden. Der Föhn hat hier schon viele Blöcke müde gemacht. Man muß die Steigeisen anlegen, um weiter zu kommen. Doch nach zwei Stunden stehen beide auf dem mondbeschienenen Eisfeld. Beim Schein einer Laterne geht es mühsam weiter. Immer wieder sausen splitternd und rollend große Eistrümmer an den beiden einsamen Wanderern vorbei. Dann heißt es rasch beiseitespringen oder hinwerfen.

Als um 4 Uhr früh der eigentliche Fels

erreicht ist, dämmert der junge Tag auf. Die Steigung beträgt jetzt mehr als 60 Grad. Seillänge um Seillänge wird überwunden. Die Knöchel schmerzen, die Lungen atmen rasch und hastig. Hier und da ragen noch Eisblöcke aus der Wand. Wenn auch die beiden Brüder durch ein Seil miteinander verbunden sind, so sind sie sich längst darüber klar, daß eine eigentliche Sicherung nicht mehr besteht. Wenn einer von ihnen fällt, wird er unweigerlich den anderen mit in die Tiefe reißen. Es sei denn, es geschieht ein Wunder.

Um 10 Uhr früh wird auf einer kleinen Felsenase, die eine höchst unbequeme Sitzgelegenheit bietet, eine Tafel Schokolade verzehrt. Tief unten liegt Zermatt wie aus einer Spielzeugschachtel aufgebaut. Hier wird man jetzt in der warmen Sonne beim Frühstück sitzen und vielleicht gerade erstaut erfahren, daß wieder einmal zwei tollkühne Burschen die Nordwand attackieren wollen. Die Wand dort oben nimmt kein Ende. Sie wird steiler und immer steiler. Längst bluten die Finger, wenn es darum geht, sich an den winzigen Vorsprüngen im Gestein festzuhalten. Das Seil ist durch Eisbelag immer schwerer geworden. Die Finger können es kaum noch halten. Der Durst stellt sich ein, denn die überanstrengten Körper verbrauchen zuviel Feuchtigkeit.

Zwischen Himmel und Erde

Da ist eine Steilrinne. Sie allein scheint eine Möglichkeit zu bieten, weiter nach oben zu gelangen. Aber diese Rinne nimmt kein Ende. Sie scheint direkt in den Himmel zu gehen. Von der Bergspitze ist nichts zu sehen, und schon schleicht sich die Dunkelheit in die winzigen Felsnischen. Die Sonne sinkt. In wenigen Minuten wird es dämmrig sein. Wo aber ist nur eine zentimeterbreite Spalte, auf die man sich während der langen Nacht stellen kann? Unablässig suchen vier müde Augen nach einem kleinen Ruheplatz an der unerbittlich glatten Wand.

Franz hat eine kleine Vertiefung im Gestein entdeckt. Wenn man dort die Karabinerhaken festbekommt, so kann man sich im Schlaf sack anspannen und während der Dunkelheit dort hängen bleiben. Den glühenden Abgrund natürlich unter sich. Dreißig Meter sind noch zu überwinden; wird man es schaffen? Aber der Berg, der bisher den beiden Ameisen an seiner Flanke kühlen Gleichmut entgegengebracht hat, will jetzt seine Zähne zeigen. Franz hat Halt auf einer kleinen Felsenase gefunden. Er läßt seinen angespannten Bruder langsam nachsteigen. Als dieser knapp drei Meter unter ihm ist, läßt sich jäh das Gestein unter seinem Fuß. Es gibt einen prasselnden Laut. Toni rutscht an der eiskalten Wand in die bodenlose Tiefe!

Das ist das Ende! Nein, ein Wunder geschieht. Ebe noch die Seilsicherung strafft wird, um dann höchstwahrscheinlich den oben stehenden Kletterer wegzureißen, kann sich der abgelenkte Toni mit beiden Händen an einem fla-

chen Vorsprung festhalten. Er hängt zwischen Himmel und Erde, aber er hängt und fällt nicht weiter.

Es dauert fast eine halbe Stunde, ehe die beiden Brüder endlich ihren Platz für das Nachtwinter erreicht haben. Die Uhren zeigen 20.30. Der Höhenmesser gibt 4150 m an. Ein unendlich schöner Sternenhimmel spannt sich über diese beiden Menschen, die die einsamste Nacht ihres ganzen Lebens hier oben im Fels verbringen müssen. Gewiß hat man sich ein wenig mit Speck und Dörrbrot gelabt. Gewiß hat man den Schlafsack fest an die Karabinerhaken geschnallt. Es kann an sich nichts passieren, wenn beide die Nacht dort baumeln. Doch die Stunden, die folgen, scheinen kein Ende zu nehmen. Man hat sich aneinander gekuschelt. Man sucht instinktiv Wärme. Aber dennoch dringt die Eiskälte durch alle Kleider. Die Körper sind zu müde, um sich noch richtig entspannen zu können. Als endlich um 4 Uhr früh der erste Schein des neuen Tages am Himmel grau aufkommt, sind zehn qualvolle Stunden verstrichen. Im Schlafsack hat sich innen eine dicke Eiskruste gebildet. Die Glieder sind steif geworden. Beide versuchen, sich durch Klopfen und Massieren wieder gelenkig zu machen. Mühsam bringt man die Steigeisen, die an einem Haken über der Tiefe pendelten, wieder an die Schuhe. Die Sonne ist inzwischen aufgegangen. Es scheint ein guter Tag zu werden. Doch die beiden kühnen Kletterer kennen das Matterhorn noch nicht. Der Berg gibt sich nicht geschlagen. Er hat seine gefährlichsten Trümpfe noch nicht ausgespielt.

Die Nordwand ist bezwungen

Nach zwei Stunden muß Toni feststellen, daß man sich verstreuen hat. Unmöglich, auf dem bisherigen Weg zum Gipfel zu gelangen. Nichts springt vom Fels ab, wenn man mit den Pickeln darauf-hämmert.

„Am besten, wir gehen zum Schweizer Grat“, murmelt Franz.

Toni sieht seinen Bruder entsetzt an.

„Schweizer Grat, das heißt, daß wir auf die andere Flanke kommen. Dann ist unser Versuch gescheitert, Franz!“

„Wir kommen nicht weiter!“

„Was, du willst die Waffen strecken, So nah am Ziel?“

Franz sagt kein Wort mehr, aber er reißt sich nun wieder zusammen. Der Toni hat recht. Man darf nicht aufgeben, der Berg soll nicht triumphieren.

Ganz langsam arbeiten sich die beiden Männer nach oben. Vorsichtig, Schritt für Schritt schaffen sie es, auf einem dünnen Eisüberzug Fuß zu fassen und die Wand zu überqueren. Es ist fast wie ein Wunder, daß kein Brocken ab-

spittet.

Doch, was ist das? Blitze zucken auf. Der Donner brüllt an den Bergflanken wie ein tobender Stier. Schneewolken stürzen in Kaskaden hinunter. Die beiden Bergsteiger fühlen nicht mehr, wie die Eisflut sie durchläßt. Wie ganze Bäche den Rücken hinunter perlen. Der tote Berg beginnt unheimlich zu leben. Eisklumpen sausen um Haarsbreite an den Köpfen der Menschen vorbei, die sich mit letzter Kraft an den kalten Felsen festklammern. Inzwischen wirbelt Neuschnee um sie herum. Felsstücke donnern zu Tal. Es ist ein Inferno des Todes, das sich um die beiden Menschen abspielt, die die Zähne zusammenbeißen, die Augen ohnmächtig schließen und keinen anderen Gedanken haben, als möglichst rasch dieser Hölle zu entfliehen.

Das Gewitter hat ausgetobt. Man beginnt nach einer kleinen Atempause mit dem weiteren Anstieg. Hier Felsen — dort Schneewehen. Immer neuer Steinschlag.

Plötzlich schreit einer der beiden Bergstei-

ger auf. Seine Arme sind nicht in der Lage, nach oben zu deuten, wo im Eisdunst des Gipfels das dunkle Metallkreuz aufragt, zu dem sie hinstreben. Dort oben, fast schon zum Greifen nahe: das Gipfelkreuz des Bergriesen! Hagel jagt den beiden tollkühnen Männern jetzt in die Augen. Er sticht mit jedem Korn in die eiskalten Wangen. Aber sie spüren diesen brennenden Schmerz nicht mehr. Das Kreuz dort oben, das Kreuz! Noch sind es vielleicht zwanzig Meter, der Gipfel rundet sich etwas ab. Die größte Steigung ist überwunden. Noch vier, drei, zwei taumelnde Schritte: die Hände fassen das Kreuz auf dem Matterhorn. Das Wagnis, das die ganze Welt für unmöglich hielt, es ist gelungen! Die Matterhorn-Nordwand ist besiegt.

Punkt 14 Uhr am 1. Aug. 1931 stehen zum ersten Male zwei Bergsteiger auf dem Gipfel, die den Weg aufwärts durch die Eisblöcke der nördlichen Wand genommen haben.

Eine kleine Pause ist notwendig. Doch kaum haben sich die Brüder unter einem kleinen Überhang zusammengeschützt, als das Unwetter zurückkommt, als der besiegte Berg einen neuen Trumpf ausspielt, um die allzu kühnen Menschen für ihren Wagemut zu bestrafen. In 4500 m Höhe geben sich Toni und Franz Schmid unter ihrer Gummibatistülle schweigend die Hände. Mag der Berg jetzt toben, mag er grohlen und versuchen, sie beide in die Tiefe zu schleudern wie lästige Insekten auf der Haut eines Giganten: es tut nichts, sie haben gesiegt. Blitze sprühen über den Gipfel. Schneelasten jagen zu Tal. Es ist höchste Zeit, jetzt rasch an den Abstieg zu denken, denn hier oben in der Eiskälte des Gipfels ist an ein längeres Bleiben ohne schwere Frostschäden nicht zu denken.

Von einem Eispanzer umschlossen

Schnee, Hagel und loses Gestein gefährden die beiden Männer, die im Bewußtsein ihres großen Erfolges neuen Lebensmut geschöpft haben. Als sie bis zur „Schulter“, einem Berg-Grat, gekommen sind, donnert abermals ein Gewitter heran. In einer einzigen Minute sind beide Bergsteiger von einem Eispanzer umschlossen, der ihre Kleider zu harten Brettern macht. Die Seile sind durch das Eis so schwer geworden, daß sie mit aller Kraft kaum nachziehen sind. Vielleicht sind Franz und Toni Schmid in dieser Stunde in der schwersten Gefahr des ganzen Aufstiegs gewesen. Die Seile versagen, die Füße sind völlig gefühllos. Die Hände hängen schwer am Körper herunter. Dennoch muß der Weg bis zur nächsten Hütte, dem Solvähäuschen, geschafft werden. Um 17.30 Uhr stehen die beiden Männer vor der Tür des Unterschlupfs. Sie stellen ihre zu einem Panzer gefrorenen Kleider wie zwei Ritterrüstungen in die Ecke, sammeln sich alle Decken zusammen, die wohlgeordnet in einem Spind liegen und fallen in einen todessähnlichen Schlaf. Einen ganzen Tag bleiben die Brüder Schmid dort oben. Nahrung ist nicht viel vorhanden. Es genügt ein Griff in den Malsack, den man findet. Langsam aber kehren die Lebensgeister wieder. Was kann ihnen jetzt noch passieren!

Am 3. August 1931 strahlt wieder die schönste Sommersonne über dem Matterhorn. Franz und Toni Schmid können unfahndet den Abstieg nach Zermatt wagen. Sie haben wohl daran gedacht, daß man ihre Route tief unten im Tal durch große Ferngläser genau verfolgt, um notfalls Hilfe bringen zu können. Aber weder der Franz noch der Toni machten sich Gedanken darüber, wie man ihre Tat unten in Zermatt beurteilen würde. Dutzende von Presse-photographen und Korrespondenten haben sich im Tal eingefunden.

Warum eigentlich?

Großtat der Alpinistik

Nicht einmal, weil zwei junge Deutsche die Nordwand eines gewaltigen Berges bezwungen haben, sondern weil man überall erkennt, daß hier zwei wahre, echte Sportleute ohne fremde Hilfe, ohne große Kosten, ganz allein auf sich selbst gestellt, eine Großtat der Alpinistik vollbracht haben. Namenlos, besessen von der großen Idee echten Sports, so greifen sie ihre Aufgabe an. Es lockt sie kein Ruhm, kein Geld, keine Lobeshymnen. Was sie tun, tun sie um der Sache willen.

Längst sind die beiden Studenten wieder mit ihren Fahrrädern nach Deutschland zurückgefahren. Man hat einen Vortrag von ihnen gehört. Doch dann spricht man von der bevorstehenden Olympiade in Amerika und ihren Sensationen. Fern in Kalifornien überstürzen sich ein Jahr später die Ereignisse. Ein Weltrekord nach dem anderen wird auf der Aschenbahn und im Schwimmbecken ausgelöst. Neue Sporthelden werden zum Idol der Massen. Dennoch denkt man mitten in diesen olympischen Tagen nicht einmal so ganz zufällig an die beiden tapferen deutschen Alpinisten, obwohl sie nicht in Amerika sind und sich auch nicht um irgend eine Anerkennung beworben haben. Sie haben nach ihrem Triumph weiter ihr bescheidenes, kleines Leben geführt.

Doch das Internationale Olympische Komitee hat sie nicht vergessen. Es beschließt anlässlich der Spiele in Los Angeles, den beiden Bezwingern der Matterhorn-Nordwand die Olympische Goldmedaille zu verleihen. Ein einmaliges Ereignis in der Sportgeschichte.

Als Franz Schmid davon erfährt, geht er still beiseite und weint Tränen der tiefen Trauer. Sein Bruder Toni, sein bester Kamerad, kann diese Ehrung nicht mehr miterleben. Er ist am Pfingstmontag, 16. Mai 1932, nachdem er die Nordwestwand des Großen Wiesbachhorns durchstiegen hatte, unmittelbar unter dem Gipfel tödlich abgestürzt.

Man hat die Goldmedaille von Los Angeles einem Toten gegeben. Einem Toten, der in der Geschichte des deutschen Sports unsterblich geworden ist.

Feld und Garten

Das Landwirtschaftsministerium im neuen Land

In Berufsverbandskreisen wurde immer bemängelt, daß das Landwirtschaftsministerium nicht alle naturgemäß in sein Ressort gehörenden Aufgaben zu betreiben hatte. Dies ist nun im neuen Bundesland Baden-Württemberg nach dem Gesetzblatt vom 15. 7. 52 wesentlich anders geworden. Die Aufgaben des Landwirtschaftsministeriums werden neunfach aufgeführt:

1. Die Förderung der Landwirtschaft in allen ihren Zweigen einschließlich des Garten-, Obst- und Weinbaus, des Pflanzenschutzes, der Tierzucht und Tierhaltung, der Milchwirtschaft und der Landtechnik.
2. Landwirtschaftsschulen, Landfrauenschulen.
3. Bodenreform, landw. Siedlung, Feldbereinigungswesen, landw. Grundstücksverkehr einschließlich Kleingarten- und Pachtwesen.
4. Landw. Wasserbau (landw. Ent- und Bewässerung und Landeskultur), ländlicher Wege- und Brückenbau, landw. Abwasserbeseitigung.
5. Jagd und Fischerei.
6. Die Sicherung der Ernährung und landwirtschaftliche Marktordnung.
7. Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen.
8. Die Pflege der Forstwirtschaft und die Verwaltung der staatlichen Forsten, Holzwirtschaft (einschl. Sägewerke).
9. Die Verwaltung der staatlichen Domänen und des staatlichen landwirtschaftlichen Streubesitzes.

Selbst Kritiker geben zu, diese Einteilung weise nur einen einzigen Schönheitsfehler auf, nämlich das Fehlen der Veterinärabteilung, die dem Innenministerium zugeordnet wurde, mit der nicht unbeachtlichen Begründung einer einheitlichen Seuchenbekämpfung bei Mensch und Tier. Wir sind selbstverständlich der Meinung, daß das Veterinärwesen wie bisher in Südbaden zum Ressort des Landwirtschaftsministeriums gehöre. Wir hatten auf Grund dieser Tatsache bisher die besten Erfolge bei der Seuchenbekämpfung zu verzeichnen. Man wird also den Versuch unternehmen müssen, diesen Schönheitsfehler zu beheben und das Veterinärwesen vom Innen- zum Landwirtschaftsministerium umzugliedern.

Daß die Forstverwaltung und — was von eminenter Wichtigkeit sein kann — auch das Wasserwirtschaftswesen dem Landwirtschaftsministerium unterstellt wurden, eröffnet neue Aussichten hinsichtlich der Gleichberechtigung der Erzeugung.

Man darf daher ruhig und vertrauensvoll in die Zukunft blicken, denn jetzt liegt es an den Fachkräften im eigenen Ministerium, das Richtige im Interesse der landwirtschaftlichen Produktion und ebenso auch im Interesse des Volksganzen zu tun.

Bonn will Schweinepreise senken

Um die ansteigende Preisbewegung bei Schweinefleisch zu bekämpfen, will das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft die im Frühjahr eingelagerten Schweine auf den Markt werfen. Der Preis für Schlachtschweine hat eine Spitze von 1,43 Mark pro Pfund Lebendgewicht erreicht und damit 10 Pf. über dem Preis vom Vorsemester. Der Monatsverbrauch an Schweinefleisch beträgt gegenwärtig 60.000 Tonnen. Überhaupt bereitet die Preisbewegung bei

Lebensmitteln der Bundesregierung wachsende Sorgen. Es rächt sich jetzt, daß die Einfuhren und Vorratstufen, die von vornherein preisregulierend hätten wirken sollen, finanziell viel zu knapp gehalten wurden, um ihre Aufgabe erfüllen zu können. Man befürchtet, daß eine Nachbesserung von Mitteln für erhöhte Lebensmitteleinfuhren (vor allem von Fleisch, Getreide und Fett) zu spät kommt, um die offenbar stark spekulative Preisentwicklung in Westdeutschland noch rechtzeitig auffangen zu können.

Noch einmal wendet sich deshalb die Bundesregierung mit der dringenden Bitte an alle

Verbraucher, besonders die Hausfrauen, offensichtlich überlebensmittel zu boykottieren und nur solche Lebensmittel einzukaufen, die preisgünstig sind. Dies gilt insbesondere für Schweinefleisch, wo genügend Ausweichmöglichkeiten auf Rind- und Hammelfleisch gegeben sind.

Die Bauern sind offensichtlich durch die Erntearbeit verhindert, den Markt ausreichend mit Schweinefleisch zu versorgen. Der durch die Ankündigung drohende Preisturz soll sie veranlassen, ihre Schweine jetzt beschleunigt auf den Markt zu bringen.

Wie man erstklassigen Obstwein bereitet

Peinliche Sauberkeit die erste Voraussetzung dazu

Zur Obstwein-Bereitung eignen sich durchweg alle Apfelsorten. Von den Birnen kommen die herben, rauen Mostbirnen in Frage. Es gibt Sorten, die man allein zu Obstwein verarbeiten kann, z. B. Roter Trierer Weinapfel, Rheinischer Bohnapfel, Purpurroter Zwiebelapfel, verschiedene Renetten und die Champagner Bratbirnen. Zur Erzielung eines harmonischen Weines ist es empfehlenswert, mehrere Apfelsorten miteinander zu vermengen. Eine Mischung von Birnen und Äpfeln ist ebenfalls zu empfehlen. Die Ernte soll möglichst spät vorgenommen werden und durch Abschütteln erfolgen; das Obst muß vollkommen baumreif sein. Nach der Ernte ist dafür zu sorgen, daß das Obst in einem Grasgarten oder in einem freien, luftigen Raum in flachen Haufen gelagert wird und 8–10 Tage schwitzen kann. Dieser Vorgang des Schwitzens ist deshalb so wichtig, weil dann die Früchte an Güte beträchtlich gewinnen.

Obst, das für die Weinbereitung bestimmt ist, muß gesund und sauber sein. Faule Früchte sind auszuschneiden, Fauleiten auszuschneiden. Vor der Verarbeitung werden die Früchte gründlich gewaschen. Hierauf werden sie durch die Obstmühle zerkleinert. Die Eisenteile der Mühle, die beim Mahlen mit den Früchten in Berührung kommen, sind längere Zeit vorher mit einem säurebeständigen, geruch- und geschmacklosen, wässrigen weissen Emallelack gründlich zu streichen, um das Schwarzwerden des Weines zu verhindern. Wegen der Gefahr des Essigschmelzes müssen Mühle und Kelter nach Inanspruchnahme sofort gründlich gereinigt werden.

Um eine gute Saftausbeute zu erzielen, ist die Kelter beim Auspressen anfangs langsam anzuziehen und erst allmählich der Druck zu verstärken. Man preßt zweckmäßig beim ersten Druck pro Zentner Obst etwa 15 Liter Saft ab. Die Trester gelangen dann nochmals zur Aufmahlung, nachdem in einem Bottich unter Zusatz von Wasser ihre Auslaugung erfolgt ist.

Die Aromastoffe und Bukettstoffe befinden sich nämlich unter der Schale, und hierbei hat der Wassereinsatz die Aufgabe, diese Stoffe aus der Fruchtschale herauszu ziehen. Es wird hierzu soviel Wasser zugesetzt, daß die Trester ganz bedeckt sind. Die Trester bleiben in diesem Bottich etwa zwei Tage stehen. Um der Essigsäurebildung vorzubeugen wird der Bottich mit einem Holzboden versehen und der Inhalt beschwert, am besten mit Hilfe eines Pfostens von der Decke unter Druck gesetzt. Bei diesem Vorgang kommt keine Essigsäurebildung zustande und die Trester werden sachgemäß ausgelaut.

Vor dem Einfüllen in die Fässer ist der Rohsaft zu untersuchen, um gegebenenfalls eine Verbesserung vorzunehmen. Das Mostgewicht wird bei 15 Grad C. festgestellt mittels der Oechsleschen Mostwaage. Das Mostgewicht schwankt meist zwischen 45 bis 60 Oechsle. 50 Oechslegrade soll der Saft möglichst aufweisen. Man erhält z. B. vom ersten Ausdruck 60 Oechslegrade, vom zweiten Ausdruck 40 Oechslegrade, ergibt zusammen 100 Oechslegrade, das durch 2 geteilt 50 Oechslegrade ergibt.

Aus den Oechslegraden kann man den Zuckergehalt sowie auch den Alkoholgehalt des Mostes errechnen. Wiegt der Saft beispielsweise 50 Grad Oechsle, so sind in ihm: $50 : 5 = 10 + 1 = 11$ Prozent Zucker enthalten. Daraus entstehen etwa 5,5 Gewichtsprozent Alkohol. Bei zu geringem Zuckergehalt wird am besten Kristallzucker zugesetzt. Um 100 Liter Most um 1 Oechsle-Grad zu erhöhen, benötigt man 0,25 kg Zucker. Es ist selbstverständlich, daß der Zucker vor der Zugabe gut in dem abgepreßten Saft aufgelöst werden muß.

Zur Durchgärung des Mostes ist es zweckmäßig, Reinzuchthefe anzusetzen. Der fehlende Stickstoff muß der Hefe in Form von 15–20 gr. Chlorammonium zugegeben werden. Handelt es sich um säurearmes Obst, so setzen wir diesem Most auf je 100 Liter 100 gr. Weinsäure oder 80 gr. Zitronensäure zu. Zweckmäßig ist es ebenfalls, dem Most zur Durchgärung auf 100 Liter 1 Tablette Kaliumpyrosulfit zuzusetzen.

Zur Durchgärung dürfen die Fässer nur neun Zehntel voll mit Most aufgefüllt werden. Zur Herbeiführung des unbedingt notwendigen Luftabzuges werden die Fässer mit einem Gärtrichter aus Steingut oder einer Gärrohre aus Glas versehen. Vor dem vielfach üblichen Lösen und teilweise gefährlichen Abschluß der Gärrohre durch Auflegen von Lappen, Ziegelsteinen, Bretterstücken, Ziegelplatten u. dergl. ist zu warnen. Um bei der Gärung jegliche Stockung zu vermeiden, ist unbedingt für die richtige Gärtemperatur von 15 Grad Celsius Sorge zu tragen. Bei dieser Temperatur ist es den Hefepilzen möglich, den Zucker des Obstsaftes restlos in Alkohol und Kohlensäure zu zerlegen. Fehlt die notwendige Wärme, entstehen leicht trübe, milchsäurestichige, zähe und schleimige Weine. Bei zu hoher Temperatur tritt oft Essigsäurebildung auf. Sollte die Gärung unterbrochen sein, läßt sich eine Weitergärung durch Aufrühren der Hefe in die Wege leiten.

Nach der Durchgärung müssen die Fässer spundvoll aufgefüllt und mit einem 15–20 cm langen Holzapfen versehen werden. Der Holzapfen muß unbedingt in die Flüssigkeit hineintragen, damit er nicht locker wird und keine falsche Luft den Most beeinträchtigt.

Bei richtiger Zubereitung von Obstwein darf es nie vorkommen, daß aus diesem hochwertigen Produkt ein schleimiges, muffig riechendes oder gar Essig enthaltendes Getränk entsteht.

Waldumlegung und Flurbereinigung

Erhaltung und Leistungssteigerung sind Grundprinzip

Der Entwurf des Flurbereinigungsgesetzes, der jetzt dem Ernährungs- und dem Rechtsausschuß des Bundestages zur Beratung vorliegt, entspricht in seinen Vorschriften über die Waldumlegung im wesentlichen den Forderungen, die der Deutsche Forstwirtschaftsrat im Interesse der Walderhaltung und der Leistungssteigerung im Walde erhoben hatte.

Die Bestimmungen über die Waldumlegung sind in einem besonderen Abschnitt zusammengefaßt. Zu begrüßen ist die Bestimmung, daß die Einbeziehung einer geschlossenen Waldfläche von mehr als 10 Hektar nur mit Zustimmung der Forstaufsichtsbehörde zulässig ist. Bei der vorgesehenen Beteiligung der forstwirtschaftlichen Berufsvertretungen wäre eine weitestgehende Beteiligung der Betroffenen und ihrer Verbände an der Zielsetzung und Durchführung der Verfahren anzustreben.

Besonders wichtig sind die Bestimmungen, die eine vorzeitige Abholzung von Waldbeständen aus Anlaß der Umlegung verhindern sollen. Da beim Austausch bestockter Waldflächen immer die Gefahr besteht, daß der Abgebende auf der abzutretenden Fläche außerordentliche Abtriebe vornimmt, ist die Einbeziehung bestockter Waldflächen nach Möglichkeit über-

haupt zu vermeiden. Dieser Notwendigkeit trägt der Entwurf Rechnung, indem er wesentliche Veränderungen von geschlossenen Waldflächen über 3 ha Größe von der Zustimmung des Eigentümers oder der Forstaufsichtsbehörde abhängig macht und den Austausch von Waldflächen ohne Zustimmung der Eigentümer nur in besonders dringlichen Fällen zuläßt. Außerordentliche Holzentschläge dürfen während des Flurbereinigungsverfahrens nur mit Zustimmung der Flurbereinigungsbehörde im Einvernehmen mit der Forstaufsichtsbehörde geführt werden. Für den Übertretungsfall sind Wiederaufforstungsgebote und Geldbußen vorgesehen, die aber mit einer Höchstgrenze von 1000 DM nicht immer ausreichen werden.

Die besten Erfolgsaussichten hat die Flurbereinigung im Wald dort, wo klein parzellierte Bestände von oft ungünstiger Ausformung ohne oder mit nicht erhaltungswürdiger Bestockung vorhanden sind. Kernstück der Flurbereinigung ist in solchen Gebieten meist die Aufschließung durch Wege. Dazu ist eine finanzielle Förderung mit öffentlichen Mitteln unentbehrlich, da die Besitzer der meist ertragsarmen Waldparzellen die Kosten nicht allein tragen können.

Tagesfragen im Tabakbau

Trockenheit erfordert besonders aufmerksame Maßnahmen

Durch die Trockenheit sind die Tabakbestände vielfach nur mangelhaft entwickelt. Besonders läßt die Größe der Haupt- und Oberblätter zu wünschen übrig. Nach dem Pflücken der Sandblattgruppen und der Sandblätter ist deutlich zu erkennen, daß das Ernten von Mittelgut bei der Sorte Havanna nicht ratsam erscheint. Nur bei den planmäßig belegneten Havannafeldern mit normal ausgebildeten Pflanzen dürfte eine Mittelguterte durchführbar sein.

Aber auch bei dem Pflücken von Hauptgut ist äußerster Sorgfalt erforderlich. Werden mit diesem Ernteanteil Blätter abgebrochen, die an Größe zu wünschen übrig lassen und eine dicke ledrige Beschaffenheit besitzen, dann nimmt das diesjährige Hauptgut eine weit schlechtere Beschaffenheit an als ein Obergut aus normalen Jahren. Die Hauptgutblätter sollten immer noch eine Größe von mindestens 40 cm haben.

Die mitunter nicht einmal handlangen obersten Blätter kann man niemals als Obergut ansprechen, sondern dieselben stellen, sofern in den nächsten Tagen keine einweichenden Niederschläge zu verzeichnen sind, Abfall dar. Durch die Trockenheit, welche große Gewichtsverluste zur Folge hat, ist beim Ernten der Blätter auch eine gewissenhafte und umfangreiche Sortierarbeit erforderlich.

Düngung der Zigarren-Tabakfelder.

Jetzt wäre, sofern es die Witterung erlaubt, der richtige Zeitpunkt für die Stallmistversorgung der für das Anbaujahr 1953 vorgesehenen Tabakfelder gegeben. Nottfalls kann der Stallmist auch noch im zeitigen Späthjahr ausgefah-

ren und untergepflügt werden. Die Frühjahrsbereitstellung muß aber im Interesse der Umblatt-erzeugung in Zukunft unter allen Umständen unterbleiben. Auch ist zu berücksichtigen, daß die Hackfruchtfelder ebenfalls Stallmist benötigen. Deshalb verheißt man die Tabakgrundstücke nicht zu reichlich mit Stalldünger. Je ar sollten höchstens 2 bis 3 dz verabreicht werden. Vor allem muß eine zweite Gabe unterbleiben, Pflanzen, die dies nicht jetzt schon peinlichst genau beachten, begehen große Düngungsfehler, die sich bei dem Verkauf der nächstjährigen Tabakernte bitter rächen können. Die aus der Zeit der Bewirtschaftung noch stammende Ansicht, daß die Tabakfelder nicht genug Stallmist erhalten können, ist überholt. Bei unserer heutigen freien Wirtschaft gilt es Qualität zu erzeugen, d. h. dünne, flottbrennende Tabakblätter mit angenehmem Geruch und Geschmack auf den Markt zu bringen, die auch anstandslos gut bezahlt werden. An Ernteanteilen, die aus überdüngten Beständen stammen, besteht also kein Bedarf mehr. Sofern derartige Tabake 1951 noch Absatz gefunden haben sollten, darf man sich nicht verleißen lassen, den gleichen Düngungsfehler erneut zu begehen. Die Ansprüche der Raucher an die Güte der Tabakwaren sind in den letzten Monaten derartig gestiegen, daß jeder Hersteller gezwungen ist, nur beste Rohabake zu verarbeiten. Diese Wünsche der Raucher hätten auch die Tabakplanzen zu beachten. Geht es nicht, dann wird die erforderliche Qualitätsverbesserung der Tabake nicht erreicht, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn bisherige Tabakkäufer ihren Bedarf in anderen Gebieten decken oder nur aus-

ländische Tabake verarbeiten und uns somit als Abnehmer verloren gehen. Tabakplanzen, seid deshalb vorsichtig, denkt jetzt schon an das nächstjährige Verkaufsgeschäft. Düngt deshalb alle Felder, die 1953 mit Tabak bepflanzt werden sollen, nur einmal und zwar jetzt oder im Laufe des Späthjahres mit einer normalen Stallmistgabe von 2 bis 3 dz je ar und nicht mehr.

Tabak pflanzt man am zweckmäßigsten nach Stoppelrüben oder nach sich selbst. Die Stoppelrübenfelder dürfen aber keine Jauchedüngung erhalten. Wird dies nicht beachtet, dann findet eine Chloranreicherung der Böden statt, wodurch die Brennbarkeit der Blätter eine Beeinträchtigung erfährt, so daß dieselben nicht mehr als Umblatt, sondern nur als billige Einlage in Frage kommen.

Die durch die Trockenheit schlecht entwickelten Pflanzen haben die im Boden vorhandenen Nährstoffe nur zu einem geringen Teil verbraucht. Der Nachfrucht stehen deshalb größere Nährstoffvorräte als normal zur Verfügung. Dies ist besonders dann zu beachten, wenn Tabak nach Tabak angepflanzt werden soll. In solchen Fällen wäre die Stallmistgabe noch geringer als wie oben angegeben, zu bemessen.

Düngung der Virgin-Tabakfelder.

Eine Versorgung dieser Grundstücke mit Stallmist macht sich bei der Erzeugung von hellfarbigem, heißluftgetrocknetem Virgin besonders ungünstig bemerkbar. Die diesjährigen Anbauergebnisse haben wiederum bestätigt, daß goldgelbe Virgintabake nur auf solchen Grundstücken erzielt werden, die keinen Stallmist erhalten hatten, aber reichlich mit Phosphorsäure, sowie schwefelsaurem Kalium versorgt wurden. Es empfiehlt sich deshalb, allen Tabakfeldern, auf welchen man 1953 Virgintabak anbauen will, keinen Stallmist zu geben.

Selbst vor den Stoppelrüben sollte keine Stallmistgabe verabreicht werden. Am zweckmäßigsten wäre es, die diesjährigen Virgintfelder 1953 noch einmal mit der gleichen Sorte zu bepflanzen.

Geschlossener Anbau mit künstlicher Beregnung.

Zigarrentabakblätter, die sich auf Grund ihrer Beschaffenheit nur als Einlage verwenden lassen, werden weit schlechter bezahlt, als solche, die Um- und Deckblatt abgeben. Selbst bei frühzeitiger Stallmistversorgung, sowie schwacher Stickstoffdüngung können die Blätter nur dann Um- und Deckblattcharakter annehmen, wenn dieselben während der Hauptwachstumszeit (Juni bis August) einer warmen und feuchten Witterung ausgesetzt sind. Schon kurze Trockenperioden von 10 bis 14 Tagen beeinträchtigen in sonst niederschlagsreichen Jahren die Brennbarkeit. Aus diesem Grund ist eine gesicherte Um- und Deckblattreife nur durch einen geschlossenen Qualitätsanbau mit künstlicher Beregnung möglich. Mehrere Beweise hierfür (z. B. Schiffling, Leiberstung, Dundenheim, Meßenheim, Buchheim) wurden bereits in den Jahren 1951 und 1952 erbracht. Die künstliche Beregnung wirkt sich bei der Sorte Virgin Gold A ebenfalls recht günstig aus. Auch diese Blätter werden dünner, verbleiben während der Trocknung dadurch schneller und geben das Gewebewasser leichter ab. Die beste Gelegenheit, den geschlossenen Anbau einzuführen, bieten die Monate August und September. Bevor die Vorbereitungen für die Wintersaat getroffen sind, sollte die Zusammenlegung der Tabakfelder erfolgen. Jetzt sind die großen Schwierigkeiten, die sich durch den Austausch der Grundstücke ergeben, leichter zu meistern, als dies im Winter oder gar im Frühjahr der Fall ist.

O.E.



Das Gute in der Nähe

Offenburg besitzt eine Jagdausstellung. Eine lapidare Feststellung, die nicht mehr nötig ist, meinen die anderen, die nicht mehr nötig sein sollte, meinen die anderen. Zu den letzteren möchten wir uns mit Verlaub einmal zählen. Denn wir haben den bestimmten Eindruck, daß viele, viele Offenburger nicht wissen, was sie mit der Cron'chen Jagdausstellung im zweiten Stock des Europaheuses besitzen, deren Wert auf eine halbe Million geschätzt wird. Fremde, die in die Stadt kommen, staunend vor dem hervorragend, mit Kenner- und Erfahrungsblick präparierten Tieren Afrikas stehen und aus lauter, in dieser Beziehung allerdings verwerflicher Begeisterung den Löwen gar noch als Souvenirs die Zähne ausbrechen, verstehen es nicht, was doch Tatsache ist, daß 50 Prozent der Offenburger



Bevölkerung dieses kostbare und einmalige Geschenk an eine Stadt nicht gesehen, ja daß noch nicht einmal alle Offenburger Schulklassen diese Ausstellung besucht haben, um hier anschaulichen Geographie- und Naturkunde-Unterricht zu erhalten. Aus dem hinteren Rensch- und Nordrachal kommen die Lehrer mit ihren Schülern, während schon niedere Klassen, die in der Nähe behelmatet sind, in die Ferne schweifen.

Es ist noch gar nicht so lange her, es sind nur wenige Jahre, daß die weitesten Schulausflüge von Offenburg auf den Brandenkopf und auf die Moos führten. Heute dagegen führt man aus der Ortenau an den Bodensee oder ins Donautal und weiß noch nicht einmal recht, wo etwa das Fritscheneck liegt. Fußwanderungen scheinen zu billig geworden zu sein, scheinen nicht mehr in das Zeitalter des Motors und der Eisenbahn zu passen, in dem man mit Kindern Kilometer jagt und eine interessante Jagdausstellung am Wege vergißt. Damit sei aber nichts gegen die ja schon früher üblichen Ausflüge in die weitere Heimat von Vereinen, Innungen und auch höheren Schulklassen gesagt.

Wer einmal mehrere Schulklassen begleitet hat, der wird auch mit Erstaunen festgestellt haben, wieviel Geld die Kinder heute von zu Hause mitbekommen (der Lehrer hat nicht selten das wenigste dabei) und für was sie dieses ausgeben, während sie den mitgenommenen Proviant zum Teil wegwerfen. Das allgemeine Klagen über die Geldknappheit, so berechtigt es in allzu vielen Fällen ist, paßt nicht zu diesen Tageserscheinungen, wie so vieles andere auch nicht. Es fehlt offenbar in weiten Kreisen die Ehrfurcht vor dem sauer verdienten Groschen, vor dem Pfennig, den schon die Kinder fünfmal umzudrehen lernen sollten, bevor sie ihn ausgeben, es fehlt der Sinn zum Sparen, in einzelnen Familien, aber auch in Verbänden und Verwaltungen. Schulden machen, pumpen und über die Verhältnisse leben, dann aber auf das Wirtschaftssystem zu schimpfen, das ja erst ein so großzügiges Leben erlaubt, scheint modern. So kann aber weder eine Familie noch eine Stadt, noch ein Staat gesund sein. Die Besinnung auf die Möglichkeiten und auf das Maß ist die Voraussetzung für einen wie immer gearteten und gewünschten Wohlstand, eine innere Zufriedenheit und Freude. Sie brauchen meistens nicht in der Ferne gesucht zu werden. Das Gute, Goethe hat es schon gesagt, liegt oft so nah, in gar mancherlei Beziehung. Die Offenburg Jagdausstellung, von der diese allgemeine Betrachtung ausging, ist nur ein Beispiel dafür.

Störungsfaktoren in der Wirtschaft

Unerwartete Zunahme der Arbeitslosen — Offene Lehrstellen im Handwerk

Die Arbeitsmarktlage im Juni hat durch einige der Störungsfaktoren der Wirtschaft, wie Materialengpässe in der Metallindustrie, Finanzierungsschwierigkeiten in der Bauindustrie und Absatzschwierigkeiten im Textilgewerbe, in der 2. Monatshälfte zu einer für die Jahreszeit beachtlichen Zunahme der Arbeitslosen geführt.

Gegenüber dem Vormonat, der noch eine Abnahme von 25 brachte und mit 2087 den tiefsten Stand seit Dezember 1950 erreichte, stieg die Zahl im Berichtsmonat um 287 (255 Männer und 32 Frauen) auf 2374 (1191 Männer und 1183 Frauen), davon sind Heimatvertriebene 397 Männer — 33,3 Prozent und 232 Frauen — 19,6 Prozent. An der rückläufigen Entwicklung des Arbeitsmarktes sind nicht nur die Textilberufe und metallverarbeitenden Berufe, sondern auch die Bauberufe stark beteiligt.

Den größten Anteil am Zugang zeigt das Baugewerbe mit + 75 und Textilgewerbe mit + 71, es folgt dann mit weiten Abständen die Eisen- und Metallwirtschaft mit + 22, die Anstelltenberufe mit + 15, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe mit + 12, die chemische Industrie mit + 8, das Leder- und Schuhgewerbe mit + 7.

Der Prozentsatz der Arbeitslosen, gemessen

10000 qm Bürgersteig werden geteert

Eine Freudenbotschaft für die restlichen Fußgänger

Eine Freudenbotschaft für den Rest der Fußgänger dürfte die Nachricht bedeuten, daß in diesem Jahr rund 10000 qm Bürgersteig in Offenburg zur Instandsetzung oder Neuteerung vorgesehen sind. Einige tausend qm wurden schon neu gemacht und geflickt. Neue Teerdecken erhielten bereits folgende Bürgersteige: Hauptstraße (Westseite) zwischen Franz-Volk- und Rheinstraße; Unionrampen von der Luisenstraße und dem „Palmengarten“ her; Witschstraße (Ostseite); Wilhelmstraße zwischen Luisen- und Zeller Straße; Hermannstraße (Nordseite); Brachfeldstraße zwischen Hindenburg- und Weingartenstraße; Frauenweg (Nordseite) von Brachfeldstraße bis zu den letzten Häusern, und für die nächste Woche ist die Neuteerung des Bürgersteigs auf der Südseite der Blumenstraße vorgesehen. Nebenher laufen Flickarbeiten.

Zuerst werden jeweils die schlimmsten Stellen, dort wo die Löcher und Risse in den Trottoirs am größten sind, ausgebessert. Da die Meinungen darüber in der Bevölkerung begrifflicherweise auseinandergehen, bestimmt eine städtische Kommission die dringenden Fälle. Dabei wird auch berücksichtigt, wo der größte Verkehr herrscht.

Vieles wird beanstandet, daß Bürgersteige

und Straßen mit neuen Deckenbelägen durch Arbeiten des Fernmeldebauamts, der Stadtwerke und des E-Werkes wieder aufgerissen werden und dann eine zeitlang nur provisorisch zugedeckt bleiben. Wie uns von unterrichteter Seite dazu erklärt wird, ist es nicht immer möglich, auf die Vorhaben der Kabelverlegungen, Kanalarbeiten usw. Rücksicht zu nehmen, da sie zum Zeitpunkt der Teerungen noch unbekannt sind. Wenn sie rechtzeitig gemeldet werden, werden die Instandsetzungsarbeiten ausgesetzt. Ob durch eine bessere Zusammenarbeit aller dieser Ämter und Werke hier und da nicht doch unnötige Unkosten vermieden werden könnten?

Wenn mit den 10000 qm Bürgersteig, die dieses Jahr neue Deckenbeläge erhalten bzw. ausgebessert werden sollen, auch noch nicht alle Wünsche befriedigt werden können, so darf doch angenommen werden, daß die gefährlichsten Stellen beseitigt werden. Da diese immer noch sehr zahlreich sind, können vorerst noch keine Schönheitsreparaturen ausgeführt werden, wie sie manchmal von Anliegern gern gesehen würden. Zuerst kommt die allgemeine Sicherheit, dann erst wird es wieder möglich sein, auf spezielle Anträge Rücksicht zu nehmen.

Die Giganten schrien nach Wasser

Deutschlandrundfahrt passierte Offenburg — Italiener an der Spitze

Offenburg stand in den Mittagstunden des Donnerstags im Zeichen der Deutschlandrundfahrt. Obwohl die Fahrer im Gegensatz zu vergangenen Jahren aus verkehrstechnischen Gründen nicht durch die Stadt geleitet wurden, fanden sich Hunderte von Zuschauern an der neuen Umgehungsstraße ein, um den Giganten der Landstraße einen würdigen Empfang zu bereiten. Die Menschenmenge war von einer gespannten Erwartung erfüllt.



Nach 13 Uhr passierten am Donnerstag die Deutschlandfahrer Offenburg. Unser Bild zeigt das Gros am Franz-Volk-Garten. 500 m voran war der Italiener Storrach (rechts). Aufnahme: Photo-Stober

Der Reklametroß, ohne den eine Rundfahrt in diesen Ausmaßen nicht mehr zu denken ist, warf schon frühzeitig seinen Schatten voraus. Begleitfahrzeuge der im Rennen befindlichen Fahrradmarken Bauer, Bismarck, Expres, Rabeneck und Rapiel hielten sich dicht vor oder nach dem Hauptfeld auf, um gegebenenfalls sofort zur Stelle zu sein. Firmen der Markenindustrie zeigten ihre Erzeugnisse in Original oder warben in großen Lettern auf bunten Plakaten. Im langsamen Vorbeiziehen ertönte es in allen Variationen aus den Lautsprechern: „Telefunken-Radios sind klängein“, „Dunlop-Reifen sind unerreicht“, „Das bekömm-

folgern, einer kleinen Gruppe von 8 Mann, die der Vorjahrsieger de Santi anführte. In dieser Gruppe befanden sich auch Impanis (Belgien), Lambrechts (Holland) und der Ludwigshafener Privatfahrer Ruckteschler. Das Gros folgte mit etwa 50 Metern Abstand. An seiner Spitze befanden sich Ludwig Hörmann sowie die Holländer G. Peeters und de Hoog. Steinhilb, Schild und Heinz Müller fuhren in ungünstiger Position.

In verwachsenen Trikots, mit von Staub und Schweiß bedeckten Gesichtern, fuhren die Giganten bei drückender Schwüle dem Etappenziel Lörrach entgegen.

„Wasser“, schrien die einen, „Wasser“ auch die anderen. Mit Wasserkübeln versuchten die Menschen in der Freiburger Straße den vom Durst gequälten Fahrern Linderung zu verschaffen. Aber was nützte dieser „Tropfen auf einen heißen Stein“. Im 45-km-Tempo, fast schemenhaft, fuhren sie vorüber. Man

Offenburger Filmprogramm

Auf den Kopf des beliebten Hollywoodstars Gary Cooper hat die Regierung eine hohe Prämie ausgesetzt. Gary Cooper hat seinen Widersachern — unter ihnen auch Steve Cochran — in dem gleichnamigen Farbfilm „Todfeindschaft“ geschworen, und keine Macht der Erde kann ihn davon abhalten, seinen Schwur einzulösen. Doch happyendlich winkt auch ihm das Glück in den liebenden Armen der reizvollen Ruth Roman. Die Regie dieses Farbfilms der Warner Bros. der ab heute in der Stadthalle läuft, führte Stuart Heisler.

„Gangster unter sich“ erzählt die Geschichte eines jungen Paares, in dessen junge Ehe eines Tages ein kleiner Hund einbricht und eine ganze Kette unvorhergesehener Zwischenfälle heraufbeschwört. Archie, ist nämlich der „heißeste Hund“ der Stadt, ein von einer Schmugglerbande abgerichtetes Tier. Und die Gangster hätten ihn natürlich gerne zurück.

Farley Granger, der sich uns in einer hochdramatischen Rolle — als ein junger Arbeiter in „Auf des Schicksals Schneide“ — vorstellte, spielt neben Shelley Winters die Hauptrolle. Park und Stadthalle.

Peter Ostermayr, der erfolgreiche Produzent, setzt die Reihe der Verfilmung von Büchern Ganghofers diesmal mit der Novelle „Der Besondere“ fort, nach der er selbst das Drehbuch geschrieben hat, und die als Film folgenden Titel erhielt: „Die Alm an der Grenze“. In diesem Film wird die ungemein packende und menschlich fesselnde Handlung von jenem vitalen Lebensgefühl getragen, das bei den Menschen der Berge so besonders stark ausgeprägt ist und sich in Liebe, Haß und Leidenschaft kraftvoll Bahn bricht. Die Grenze, die hier hoch oben im Gebirge verläuft und die ehrliche Leute genau so wie die Schmuggler hinüber- und herüberwechseln sieht, wird hier zum Sinnbild für eine Welt, in der das Recht und die Ordnung in ständiger, aufreibender Kampf mit dem Unrecht und dem Chaos stehen. In den Hauptrollen spielen u. a. Richard Häussler, Inge Egger, Willy Roesner, Inge Corneliuss, Paul Richter, Gusti Göttenbauer, Paula Braend, Sepp Nigg. (Park-Lichtspiele)

In den Lichtspielen „Drei Könige“ läuft im Hauptprogramm der Wildwest-Farbfilm „Im Lande der Comanchen“ und in Spät- und Nachmittagsvorstellungen der Wildwestreißer „Weiße Banditen“.

Flaute hält an

Die wirtschaftliche Entwicklung in unserem Kammerbezirk hatte im vergangenen Monat keine nennenswerten Veränderungen gegenüber dem Vormonat aufzuweisen. Die in den meisten Wirtschaftszweigen besonders der Konsumgüterindustrie, nun schon seit Monaten anhaltende Flaute bestimmt nach wie vor die Gesamtlage.

Abweichungen von dieser Tendenz sind nur in vereinzelter Industriezweigen festzustellen. Meist handelt es sich dabei um solche Betriebe, deren Erzeugnisse im saisonalen Rhythmus jetzt wieder etwas mehr gefragt werden und die in den kommenden Wochen und Monaten mit einer weiteren Belebung der Nachfrage rechnen können. Das Gesamtbild wird davon allerdings nur geringfügig beeinflusst. Die Nachfrage liegt bei den meisten Betrieben immer noch auf einem sehr tiefen Stand. Verschiedentlich ist sie sogar noch weiter abgesunken.

Dementsprechend sind auch in einigen Industriezweigen starke Umsatzrückgänge zu verzeichnen, denen sich auch die Produktion anpassen mußte. Durch Auffüllung der Läger hat man allerdings bisher weitgehendst versucht, den Produktionsstand auf einer Höhe zu halten, bei dem die Belegschaften ohne größere Einschränkungen weiterbeschäftigt werden konnten. Teilweise werden auch zur Ueberbrückung Betriebsferien eingelegt oder Teile der Belegschaft anderweitig beschäftigt wie z. B. zu größeren Reparaturarbeiten usw. Trotzdem mußte in manchen Betrieben Kurzarbeit eingeführt und Arbeitskräfte entlassen werden.

Die derzeitigen Absatzschwierigkeiten kommen auch auf dem Preissektor für Fertigwaren zum Ausdruck. Die Betriebe sind gezwungen, Preiszugeständnisse zu machen.

staunt immer wieder, was diese Männer der Landstraße vermögen, die aber auch oft, wenn sie unmenschliche Leistungen schaffen wollen, gänzlich zusammenbrechen oder durch Pech zur Aufgabe gezwungen werden. Denn die Deutschlandfahrt fordert wie jede andere Tour ihre Opfer.

Feiertag für die Pfarrgemeinde von St. Fidelis

Das 40jährige Priesterjubiläum von Kapuzinerpater Werner

Viel zu klein war die Kirche der Pfarrkuratie St. Fidelis, um all die Gläubigen und Freunde des Jubilars zu fassen, die der kirchlichen Feier des 40jährigen Priesterjubiläums von Pater Werner im „Klosterle“ beiwohnten, worüber wir ausführlich in unserer Ausgabe vom 9. August berichteten. Im Jubiläums-Hochamt hielt Geistlicher Rat Dekan Augenstein die Festpredigt, die durch das „Emite spiritum“ von F. J. Schütty eingeleitet wurde. Dekan Augenstein würdigte das reiche und verdienstvolle Leben und Wirken des Jubilars, der der erste Obere des Offenburg Kapuzinerklosters war und der die Kapuziner in Offenburg und seiner Umgebung eingeführt hat. Im Festhochamt assistierten dem Jubilar zwei Patres aus Zell a. H.

Der Kirchenchor von St. Fidelis sang die bereits volkstümlich gewordene „Maria-Zeller-Messe“ von J. Haydn, für deren liebevolle Einstudierung Constantin Ehret viel Mühe aufgewandt hatte. So wurde sie unter seiner

Leitung zu einer Glanzleistung. Als Solisten waren Fräulein Gertrud Schaaß (Sopran), Fräulein G. Sählinger (Alt), Gerhard Sedckinger (Tenor) und K. Futterer (Bass) gewonnen worden. Von ihnen fiel besonders Gertrud Schaaß in der großen Solopartie des „gratias agamus“ im „Gloria“ mit ihrer klaren, warmen und ausdrucksstarken Stimme auf. Auch im „Kyrie“ und im „Benedictus“ sang sie zusammen mit den anderen Solisten die Solopartien im Solokvartett. Zum Abschluß des Jubiläums-Hochamts vermittelte der Chor den Lobgesang von Otto Jochum: „Lobe den Herrn meine Seele“, womit erneut eine wichtige gesamtchorische Leistung vollbracht wurde.

So bedeutete die Feier des Priesterjubiläums für die ganze Pfarrgemeinde von St. Fidelis einen religiös-festlich gestimmten Feiertag, für den Kirchenchor mit seinem Dirigenten aber einen neuen Höhepunkt in seiner jungen Chorgeschichte.

-ew-

Der Weltreisende unter den Zirkussen

Hagenbecks Doppelgesicht: Zirkensische Spitzenleistungen mit 270 Menschen und 250 Tieren — 6500 DM Tagesunkosten

Einmal wieder herausgestiegen aus aller europäischen, deutschen, städtischen und geschäftlichen Problematik und eines meiner Lieblingsrösser geritten.

Seit 1887 reist der Zirkus Carl Hagenbeck, der am Dienstag für drei Tage seine Zelte zum sound-sovielten Male — letztes Gastspiel 1941 — auf dem Offenburger Meßplatz aufschlägt. Das Haus Hagenbeck ist aber vier Jahrzehnte älter. In seiner Fischhandlung hat Gottfried Clas Karl Hagenbeck in Hamburg seinen Tierpark begonnen. Fischer hatten eines Tages in der Nordsee sechs Seehunde gefangen. In einem Waschtisch stellte er sie aus und verdiente in Hamburg und später auch in Berlin mit dieser Schau eine schöne Summe Geld, die er als sparsamer Mann auch noch hatte, als er die Seehunde in Berlin verkaufte, ohne daß der Käufer ihm jemals einen Pfennig dafür bezahlte. Er hatte doch wieder Seehunde gekauft und verkauft, machte auch weiterhin Tierchauen. Aber Clas Karl Hagenbeck war nicht nur Händler und Schausteller, sondern auch ein Tierfreund, und das war mindestens ebensoviel, wenn nicht mehr. Seine Liebe zu den Tieren war sein Leben. Zu seinem Haushalt gehörten Ziegen, eine Kuh, ein Affe, ein sprechender Papagei, Pfauen.

Diese Liebe übertrug sich auf seinen Sohn Carl, der Begründer des großen Tierhauses und des Zirkus Carl Hagenbeck geworden ist. Man muß dessen Lebenserinnerungen in dem 3. Band der „Paul-List-Bücher“ gelesen haben, um einen Eindruck von dieser eigenartigen und überaus persönlichen Persönlichkeit zu besitzen. Da sieht man wieder, daß die übliche Schule allein nicht immer den Menschen macht. Carl Hagenbeck ist ja nur drei Monate im Jahr in die Schule gegangen. Was er geworden ist, wurde er durch sich und seine Umgebung. Als er am 14. April 1913 im Alter von 69 Jahren starb, hatte die ganze Welt das Empfinden, daß hier wirklich ein ganz Großer heimgegangen war. Einige Tage vor seinem Tode hatte er sich noch einmal in seinen Tierpark zu seinen Lieblingen im Rollstuhl fahren lassen. Hier wollte er in stiller Zweisprache mit seinen Freunden aus der Tierwelt, den von ihm gepflanzten Blumen und Sträuchern und seinem Schöpfer, und als er so Abschied genommen, ließ er den Kapellmeister des Parkorchesters das Niederländische Dankgebet: „Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten ...“ intonieren. So ging der „König der Zoos und Tierhändler“ aus dieser Welt, der Schöpfer von Stellingen Tierpark, der Freund des großen Zoologen Dr. Brehm, von Caruso und Edison, von Fürsten Europas und Häuptlingen der Wildnis, der Wissenschaftler,



Luftaufnahme von Carl Hagenbecks Zeltstadt

der — — — Dompteur und Zirkusdirektor, der Eigentümer von über 2000 Tieren, die einen Wert von 1250 000 Mark repräsentierten.

Zwischenfälle, Katastrophen, die ihn vor das Nichts stellten, hat es in seinem Leben genug gegeben. Aber sie zwangen ihn nicht nieder, und auch seine Söhne Carl Heinrich und Lorenz nicht. Der Zirkus Hagenbeck trägt heute nach dem großen Bombenunglück von

kalifornischer Seelöwen, die intelligenteste Hobbenart als „Rastell des Pazifik“ hier vorführt, so denken wir eben auch an jene sechs Seehunde, mit denen Gottfried Clas Hagenbeck 1848 begonnen hat und die der Ausgangspunkt dieses Hauses der Freude für groß und klein wie der wissenschaftlich betriebenen Tierschau und großen Zirkuskunst geworden sind. Denn Carl Hagenbeck hat die Tiere wirklich studiert in all ihren Eigenheiten, er gewöhnte sogar Todfeinde der Tierwelt aneinander; er benutzte den Spieltrieb der Tiere in seiner „zahmen Dressur“, die keine spitzen Eisenstangen und andere Marterinstrumente benötigt, die Peitsche nur als Dekorationsrequisit hat. Darauf legen die heutigen Inhaber Lorenz Hagenbeck (geb. 1882) und Carl Hagenbeck, Neffe von Lorenz (geb. 1911), ebenso Wert wie auf die Wahrung der anderen Tradition des Hauses.

Sicherlich: Das weiß ich auch, daß das nicht das ist, was die Menschen für den Zirkus begeistern. Aber man muß die Dinge auch einmal von dieser Seite sehen. Die andere Seite erscheint als Selbstverständlichkeit. Und das ist das Programm: Es ist bei Hagenbeck wirklich nur Spitzenleistung in Dressur, Reiterei und Artistik aus allen Ländern. Ein Zirkus, der 20 Länder der Erdkugel bereiste, weiß, wo das Beste ist, und er kann getrost auf Reklameankündigungen wie „Riesen- oder Mammutzirkus“ verzichten. 6500 DM Tagesunkosten, ungerechnet die Steuern in den

Monaten April bis Oktober für 270 Personen, 250 Tiere, Transporte, Reparaturen, Neuanschaffungen, was muß da disponiert und gerechnet werden und welches Glück muß man haben, wenn auch 6 Wintermonate gefüttert und geliebt werden soll?!

Schubart

Im Silberkranz. Die Eheleute Wilhelm Traub, Spinnmeister bei der Spinnerei und Weberei, Offenburg, Angelgasse 7, feierten am 13. August 1952 ihre silberne Hochzeit. Wir gratulieren.

„Edeka“ führt heute in Durbach, am Montag in Zell-Weierbach und am Freitag in Zell a. H. ihre beliebten Hausfrauen-Abende durch. Nach Zell-Weierbach besteht von Offenburg aus günstige Fahrgelegenheit. Näheres siehe Anzeige.

PhotoGrimm
Ihr Berater
beim Kamera-kauf

1943, das Stellingen vernichtete, den Namen wieder durch die ganze Welt. Ob in Ostasien, den beiden Amerika, in Afrika, Australien, überall kennt man ihn, und es sind nicht nur der Glanz der Manege, die Tierschauen, die mitgeführt werden, die ihn immer wieder in neuem Lichte erstrahlen lassen, in den Büchern der Wissenschaftler ist er ebenso verewigt, denn da steht „Hagenbeck“.

Das ist es nämlich auch, was der Sohn Lorenz Hagenbecks, Direktor Erich Hagenbeck, nun in dem wohlorganisierten Hagenbeck-Familienunternehmen in Offenburg verkörpert, und wenn er seine prächtige Gruppe

Das Glück zerbrach

ROMAN VON HANS ERNST

29. Fortsetzung

Eine halbe Stunde später hatten sie den Kamin erreicht. Klaus schlang das Seil um den Leib des Grafen und rollte es um die Steinmaße, dann ließ er den Angeordneten langsam und vorsichtig in die Tiefe gleiten. Klaus hatte den Grafen darauf aufmerksam gemacht, daß er mit den Füßen immer an den Felsen bleiben sollte, damit nicht der Körper daran anstieß. Als der Graf endlich festen Boden unter sich fühlte, wurde er von einigen Männern, die inzwischen herübergefahren waren, vom Seil losgeküpft. Die Leute beglückwünschten den Grafen. Dann aber sank er erschöpft auf das steinerne Ufer.

Klaus seilte sich dann auch ab und nach zehn Minuten war er unten angelangt. Dann zog er das Seil ein und warf es in das Boot.

Vom anderen Ufer herüber aber klang jetzt der begeisterte Jubel von vielhundert Lippen. Da war wohl keiner, der nicht in ehrlicher Bewunderung von der heldenmütigen Tat Klaus Brückners hingerissen gewesen wäre. Nur einer stand drüben, Viktor Reuter, und starrte, abseits von der Menge, haßerfüllt über den See herüber. Die ganze Zeit über war er mit finsternen Blicken jeder Bewegung des kühnen Bergsteigers gefolgt. Welch maßlose Genugtuung wäre es für ihn gewesen, wenn Klaus abgestürzt wäre. Und jetzt würde der verhaßte Gegner wieder heil und gesund herüberkommen, würde von der Menge gefeiert und bejubelt werden, während er unbeachtet im Hintergrund stehen mußte. Mit

haßfunkelnden Augen und geballten Fäusten schlich er davon.

Mittlerweile näherte sich der Kahn dem Ufer. Einige Ruderschläge noch, und knirschend bohrte sich der Kiel in den Sand. Mit gleichgültigem Lächeln sah Klaus auf die Menge, die ein Taumel erfüllt zu haben schien. Es ließ ihn kühl und ungerührt. Nur auf eines wartete er mit sehnsüchtigem Herzen und dieses eine kam. Mit Tränen der Freude in den dunklen Augen trat Waltraud auf ihn zu und reichte ihm vor allen Leuten die Hände. Und er verstand sie. Er verstand das Beben ihrer schlanken Finger, den Klang ihrer Stimme und den Blick ihrer Augen. Langsam wandte er sich dem Grafen zu.

„Nun, Herr Graf, mir scheint, die Wahl ist schon entschieden!“

„Lächerliche Komödie!“ zischte dieser. „Uebrigens eine ganz gemeine Bedingung, die Sie mir in meiner Hilflosigkeit abzwangen! Ich denke, hier wird der Herr Rittmeister zu entscheiden haben!“

Die Augen des jungen Bauern flammten. „Jetzt, weil Sie wieder auf den Fuß stehen können, Feigling!“

Da trat der Rittmeister zwischen die beiden. „Sie werden die von mir ausgesetzte Belohnung erhalten, Klaus Brückner. Damit dürfte Ihre allerdings anerkannte große Leistung ausgeglichen sein.“

Dann wandte er sich an den Grafen, in dessen Augen eine höhnische Schadenfreude lag. „Sie haben uns viel Kummer und Kopfzerbrechen bereitet, mein Lieber. Wie in aller Welt gelangten Sie eigentlich auf die Wand?“

Der Gefragte ließ die Blicke flüchtig über den See nach der steilen Wand gleiten, und ein jähes Frösteln überkam ihn.

„Ich weiß selbst nicht, wie es kam“, gab er zur Antwort. „Ich machte gestern einen Ausflug in die Berge. Nachdem ich stundenlang

umhergestiegen war, stand ich plötzlich oben auf der Wand. Ich sah den See und das Dorf tief unter mir liegen, und dann kam mir der Gedanke, den Abstieg zu versuchen. Es gelang mir, einige Meter abwärts zu kommen, als ich den Halt verlor und stürzte. Ich glaubte mich schon verloren, aber das Wunder geschah, und ich blieb auf jenem Felsvorsprung liegen. Nachdem ich mich von meinem Schrecken erholt hatte, machte ich mich daran, meinen gefährlichen Stand zu verlassen. Aber das war ein Ding der Unmöglichkeit. Ich konnte weder nach oben, noch nach unten und auch seitwärts gab es keinen Ausweg. Was ich alles empfand und erduldet — ich will lieber darüber schweigen. Die Hauptsache ist, daß ich außer einigen unbedeutenden Hautabschürfungen keinerlei Verletzungen erlitten habe.“

Der Rittmeister hatte ihm aufmerksam zugehört. Nun fiel sein Blick auf Waltraud, die immer noch an der Seite von Klaus stand. Seine Brauen furchten sich.

„Wie lange gedenkst du noch, dich vor allen Leuten lächerlich zu machen?“ herrschte er sie an.

Sanft schob Klaus das zitternde Mädchen von sich.

„Geh, Traudi!“ bat er. Dann aber wandte er sich gegen den Rittmeister und donnerte ihn an:

„Daß Sie grausam sind, das wußte ich schon längst, Herr Rittmeister! Aber daß Sie auch charakterlos wie jener Feigling dort sind, das hab' ich erst jetzt erfahren!“

Der Rittmeister war bei diesen Worten erbleicht. Er erwidern konnte, hatte sich Klaus abgewendet, denn ein großer schlanker Herr hatte ihn an der Schulter ergriffen.

„Hans, du!“

„Ja, ich“, sagte Hans Westermann leise.

„Komm, Klaus! Da ist kein Platz mehr für dich!“

„Du hast recht! Ich bin mir zu gut, um mit diesem zweiten dort die gleiche Luft zu atmen!“

Wortlos schritten die beiden Freunde gegen den Wald hin. Klaus ahnte nicht im geringsten, was Hans Westermanns plötzlicher Besuch zu bedeuten hatte. Es genügt ihm, daß er da war und daß er einen Menschen hatte, dem er sich voll und ganz anvertrauen konnte.

Hans hörte ihm aufmerksam zu und unterbrach ihn mit keiner Silbe. Erst als Klaus sein Herz ausgeschüttet hatte, versuchte er dem Freunde einzureden, der ganzen Sache ruhig ins Auge zu schauen und abzuwarten, bis Waltraud ihre Volljährigkeit erreichte.

Eine Weile blieb es still. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach. Plötzlich sagte Hans ganz unvermittelt:

„Ich höre, der Rittmeister hätte dir eine hohe Belohnung zugesprochen!“

„Ich pfeif' ihm auf sein Geld!“ fuhr Klaus auf.

„Wenn ich dir aber als dein bester Freund rate, es anzunehmen?“

„Nein, auch dann nicht! Er soll sein Geld behalten“, beharrte Klaus eigensinnig.

„Doch Klaus, du mußt ...!“

„Müssen? Was soll das heißen, Hans?“

Hans Westermann, der seit einiger Zeit bei einem bekannten Münchner Rechtsanwalt in dessen Büro eingetreten war, wick den forschenden Blick des Freundes aus.

„Es fällt mir sehr schwer, Klaus, die richtigen Worte zu finden, um dir zu erklären, was sein muß. Bevor ich weiteres sage, bitte ich dich, nimm das Geld des Rittmeisters, denn — dein Hof steht vor dem Bankrott!“

Klaus taumelte. Er schlug die Hände vor das Gesicht.

Fortsetzung folgt

hier spricht
DIE KREISVERKEHRSWACHT
OFFENBURG
Niemand wird das Radiohören Dir verwehren, doch mußt Du stets es noch vermögen. Verkehrssignale gut zu hören!



Griesheim im Zeichen der Turner

Der Turn- und Sportverein Griesheim feiert sein 40jähriges Bestehen

Griesheim. (g) Im Jahre 1912 wurde in Griesheim der erste Turnverein gegründet. Der Verein hatte bis heute manche schwere Tage und Jahre zu überstehen. Viele aktive Turner mußten in zwei Weltkriegen ihr Leben lassen. Der Name des Vereins wurde einige Male geändert und heute ist es der „Turn- und Sportverein“, der auf 40 Jahre zurückblicken und das Jubiläumsfest feiern darf. Der Verein besitzt eine schöne Turnhalle, auf die er sehr stolz sein kann. Der Turnabteilung ist eine starke Damenriege angeschlossen, die dem Verein schon manche Ehre einbrachte und ihn auch weiterhin erfolgreich vertreten wird.

Das Programm des Stiftungsfestes, das vom 16. bis 18. August gefeiert wird, ist sehr reichhaltig. Nach einem einleitenden Fackelzug findet am Samstagabend um 21.00 Uhr im Adlersaal das Festbankett statt, an dem sämtliche einheimischen Vereine mitwirken. Als Sondereinlage bei den turnerischen Vorführungen erwartet man die Gastturnriege des Ortenauer Turnvereins, sowie die Übungen einiger bekannter Kunstturner des südbadischen Turnbundes.

Das festliche Programm am Sonntag wird eingeleitet durch ein Wecken um 5.00 Uhr. Um 6.00 findet in der Pfarrkirche zu Griesheim eine gemeinsame Messe statt. Die gauelfreudigen Wettkämpfe, an denen sich nach den vorliegenden Meldungen zu urteilen, etwa 300 Einzelwettkämpfer beteiligen, beginnen um 7.30 Uhr.

Der Festzug um 13.00 Uhr bewegt sich mit ca. 15 Vereinen des Ortenauer Turnvereins durch die Straßen des Dorfes auf das ideale

Festgelände an der Kinzig, wo Freilübungen der Turner und Reigen der Turnerinnen einander ablösen. Alsdann folgt ein Schau- und Werbeturnen an allen Geräten. Mit großer Spannung erwartet man die 4 x 100-m-Staffeläufe der teilnehmenden Vereine. Für die Tanzlustigen spielt am Abend nach der Siegerehrung die Griesheimer Blaskapelle zum Tanz auf. Am Montagfrüh findet für die gefallenen

vermißten und verstorbenen Mitglieder des Vereins eine h. Messe statt. Am Nachmittag ist Volksbelustigung und abends gemütlicher Festausklang mit Tanz.

In einem großen Festzelt sind die Gäste gegen Hitze und Regen gut geschützt. Stände und Trinkhallen werden zur Genüge für das leibliche Wohl besorgt sein und auch Schießbuden und Karussells sind auf dem Festplatz aufgebaut. So erwartet man in Griesheim große Festtage, die eine Werbung für das Turnen werden sollen. Wir wünschen dem Jubiläumsverein ein gutes Gelingen.

Durbacher Ortsteile vollkommen ohne Wasser

Die Ortswasserleitung reicht nicht mehr aus — Aber das Tal ist wasserreich

Durbach. (l) Die Quellen in Durbach-Lautenbach, welche die große Ortswasserleitung speisen, haben infolge der Trockenperiode nun auch nachgelassen und bewirkt, daß alle etwas höher gelegenen Ortsteile seit einigen Tagen vollkommen ohne Wasser sind, sofern keine privaten Leitungen bestehen. Auch in Durbach-Tal, vor allem in mehrstöckigen Häusern, läuft das Wasser nur noch spärlich und oft stundenlang überhaupt nicht mehr. Es dürfte wohl die Zeit gekommen sein, da sich die Gemeindeverwaltung beraten muß, wie diesem schon jahrelang bemerkbaren Zustand ein Ende gemacht werden kann. In unserem so wasserreichen Tal dürften die nötigen Maßnahmen keine allzu großen Kosten verursachen, auch wenn ein Pumpwerk in Frage käme. Es stünden so viele Wassergenossen hinter dem Projekt, daß es der Gemeinde nicht bange zu sein bräuchte.

Öffentliche Hochzeitsfeier
Durbach. (l) Vergangenen Donnerstag be-

wegte sich nach längerer Zeitspanne wieder ein feierlicher Hochzeitszug vom Ortsteil Lautenbach durch unser Tal zum Standesamt und von da zum Gotteshaus, wo das Brautpaar Friedrich Löffler aus Lautenbach bei Achern und Frieda Männle von hier fürs Leben sich versprochen haben. Nach der kirchlichen Trauung ging der statliche Zug in das Gasthaus „Zur Linde“, wo die weltliche Feier stattfand. Dem neuvermählten Paare entboten wir die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Goldenes Ehejubiläum in Zunsweier

Ein um das kulturelle Leben der Gemeinde hochverdienter Hochzeitsjubilär

Zunsweier. (f) Am 18. 8. werden es 50 Jahre her sein, seit der Eisenbahnspektor a. D. Otto Kopp und seine Ehefrau Elisabeth Dorothea, geb. Zimmermann von Oggenhausen an der Donau, den Bund fürs Leben schlossen. Beide Jubiläre stehen im 76. Lebensjahr. Von seiner Heimatstadt Villingen im Schwarzwald wurde Herr Kopp im Jahre 1907 an den Bahnhof Offenburg versetzt. Im Frühjahr 1908 hatte er Gelegenheit, sich im schönen Dorfteil Litzelbach in Zunsweier ein Eigenheim zu kaufen. Nachdem er im Jahre 1936 pensioniert worden war, wurde er durch die kriegsbedingte Lage 1939 erneut von der Eisenbahndirektion angefordert und stand dann erneut bis 1943 im Dienst.

Der Jubilär, der etwa 45 Jahre lang im Bahndienst stand, versah während seiner Dienstzeit, besonders in den Kriegsjahren, verantwortungsvolle Posten. Was lag ihm als alten Militärmusiker näher, als auch in seiner neuen Heimat Zunsweier, die Musikkapelle zu übernehmen, die er ununterbrochen vom 1. 4. 1907 bis zum Fronleichnamstag 1932 mit großem Geschick und Können leitete. Die Kapelle war unter seiner Leitung weit und breit bekannt und wurde zu vielen größeren Veranstaltungen, besonders auch der Stadt Offenburg, herangezogen. Heute gehört der Jubilär dem Musikverein als Ehrenmitglied an. Auch in den Reihen des Männergesangs ist Kopp kein Unbekannter. Leitete er doch von 1907 bis 1924 die „Eintracht“ Offenburg, einen Werkverein der Spinn- und Weber, ferner 16 Jahre lang

Musikfest in Ortenberg

Ortenberg. Am kommenden Sonntag, den 17. August, geben sich mehrere Musikkapellen der Ortenau beim Musikfest in der Obstmarkthalle in Ortenberg ein Stelldichein und werden in einer reichhaltigen, ausserordentlichen Konzertfolge die Gäste aufs beste unterhalten. Den Freunden der Blasmusik stehen genüßreiche Stunden bevor. Damit auch die Jugend zu ihrem Recht kommt, schließt sich an das Konzert ein Tanz an. Seit die Markthalle ringsherum geschlossen ist, ist der Aufenthalt weit angenehmer als früher. Darum am Sonntag die Lösung: Auf zum Musikfest nach Ortenberg.

Ständchen des Musikvereins Ortenberg

Ortenberg. Der Musikverein brachte seinem treuen Mitglied Bartholomäus Klefer, im Käfersberg, aus Anlaß seines 80. Geburtstages ein Ständchen. Vorstand Karl Moser übermittelte dem Jubilar die Glückwünsche des Musikvereins und gleichzeitig Ueberreichung einer Jubiläumsgabe.

Todesfall.

Höfen. (j) Im Alter von 84 Jahren starb nach längerem Leiden Frau Amalie Heubeger, geb. Ritter.

Windschlag plant Gasversorgung

Der Direktor der Städt. Werke Offenburg spricht auf der Bürgerversammlung

Windschlag. (st) Am morgigen Sonntag wird Direktor Müller von den Städtischen Werken Offenburg über die geplante Gasversorgung in der hiesigen Gemeinde sprechen. Zu diesem Zweck wurde eine Bürgerversammlung einberufen. Da aus berufenem Munde eingehend zur Gasversorgung Stellung genommen wird, darf erwartet werden, daß die Versammlung einen guten Besuch aufweist. Die Versammlung ist auf nachmittags 3 Uhr im Gasthaus „Zum Anker“ festgesetzt.

Windschläger Altersjubilare.

Windschlag. (st) Unsere Gemeinde hat in diesem Monat folgende Altersjubilare zu verzeichnen: Stöckel Rosa, Witwe, geb. Kempf, am 11. Aug. 75 Jahre; Schneider Ludwig, Rentner, am 17. Aug. 74 Jahre; Kaufmann Magdalena, geb. Letzer, am 20. Aug. 73 Jahre; Wiedemer Maria Anna, geb. Egg, am 22. Aug. 78 Jahre.

Silberne Hochzeit

Windschlag. (st) Franz Weinzierle, Schreinermeister, konnte am 4. d. M. mit seiner Ehefrau Theresia, geb. Birk die silberne Hochzeit begehen. Nachträglich noch herzlichen Glückwunsch.

Ausflug des Turn- und Sportvereins

Windschlag. (st) Der Ausflug des Turn- und Sportvereins mit Familie startet am Sonntag zum Vereinsausflug nach Ottenhöfen, dann Fußwanderung über Wildsee nach Oppenau.

Das Laurentiusfest in Bohlsbach

Bohlsbach. (m) Am vergangenen Sonntag wurde in unserem Dorfe das St. Laurentiusfest in feierlicher Weise begangen. Im levierten Hochamt sang der Kirchenchor unter der bewährten Leitung von Hauptlehrer Benz die Messe in G-dur von Schubert mit Orchesterbegleitung. Was der Kirchenchor im Verein mit Offenburg Musikfreunden hier bot, war über alles Lob erhaben. Die G-dur-Messe wurde mit einem künstlerischen Ein-

führungsvormögen zu Gehör gebracht, wie es wohl selten ein Landkirchenchor aufweisen kann. Auch die beiden siebenstimmigen Gesänge (Ermittle spiritum und Tantum ergo) erklangen mit einer solchen dynamischen Feinheit, daß alle Gläubigen tiefst erfüllt wurden. Einen jubelnden Ausklang bildete das Halleluja von Händel. Die feine Textpredigt hielt ein Kapuzinerpater aus Zell a. H. Bei der Prozession nach dem Hauptgottesdienst hat auch der Musikverein sein Können in den Dienst Gottes gestellt und hierdurch zur Verschönerung des Festtages beigetragen. Erfreulich war die überaus zahlreiche Beteiligung der Männerwelt.

Wir beglückwünschen

Weier. (v) Am 12. d. M. konnte August Gaß, Landwirt, auf 70 arbeitsreiche Lebensjahre zurückblicken. Durch einen in seinem Berufsleben Unfall ist er zur Zeit nicht arbeitsfähig.

Das „Offenburger Tageblatt“ gratuliert

Goldscheuer. (k) Landwirt Xaver Frödel aus Kittersburg wird am 18. August 75 Jahre alt. Der im Ruhestand lebende Eisenbahnbeamte Engelbert Higel aus Goldscheuer vollendet am 19. August ebenfalls sein 75. Lebensjahr. Der Jubilär war um die Jahrhundertwende in China bei der Niederwerfung des Boxeraufstandes eingesetzt und wurde hierbei kriegsversehrt. Nach Rückkehr trat er bei der Eisenbahngeneraldirektion in Straßburg ein, wo er bis 1918 tätig war. Anschließend kam er zur Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe und wurde später dort in den Ruhestand versetzt.

Unglücksfall

Marlen. (k) Am vergangenen Dienstag kam der älteste Sohn des Metzgermeisters Josef Mang von Marlen bei Ausübung seines Berufes in dem väterlichen Anwesen derart unglücklich zu Fall, daß die Aufnahme ins Krankenhaus erforderlich wurde.

Die ersten Kämpfe in der neuen Sporthalle

Athletik-Sportverein 1920 Urioffen erhielt ein neues Heim

Urioffen. (h) Es war ein guter Gedanke, beim „Ausverkauf“ des ehemaligen Arbeitsdienstlagers in der Stöckert die große, geräumige Wirtschaftsbaracke zu erwerben, um

werks das Vorhaben in baulicher und auch ästhetischer Hinsicht gelungen ist und vor kurzem das Richtfest nach zünftiger und sportkameradschaftlicher Art gefeiert werden konnte, wird der Verein, der bisher den Nationalssport des Meerrettichdorfes verkörperte, sein neues Heim mit einem Ringturner und Sportfest einweihen.

Namhafte Sportler von der starken Zunft aus ganz Baden werden den Gang auf die Ringermatte tun, und Halle und Platz werden hervorragenden Sport zu sehen bekommen. Namen wie Hoffmann (Hornberg), Epting (Hornberg) und Heß (Triburg) verbürgen eine ausgezeichnete Qualifikation des Turniers der starken Männer. Es besteht die Aussicht, daß auch Sportkameraden aus Nordbaden ein Gastspiel geben, und die eigene bekannt gefürchtete Mannschaft wird das ihre zu sicher sehr interessanten Kämpfen beitragen.

Nach einem Festbankett in der neuen Halle am Samstagabend beginnen in der Sonntagfrühe gegen 9 Uhr die Wettkämpfe, denen sich am Schluß ein Volksfest anschließt. Der Montag ist der Jugend und der allgemeinen Volksbelustigung vorbehalten.

Fahrradliebe am Werk

Urioffen. (h) Auf einem Grundstück bei den Bierkellern an der Bundesstraße wurde einer hiesigen Frau das Fahrrad entwendet, obwohl das Rad am oberen Ende des Ackers und weit von der Straße entfernt abgestellt war.



Altes Clubhaus und ehemalige Wirtschaftsbaracke des Arbeitsdienstlagers wurden zur neuen Sporthalle des Athletiksportvereins Urioffen vereint.

Aufnahme: Photo-Stober
sie dann als Erweiterungsbau an das alte Klubhaus auf dem Sportplatz anzuschließen. Nun, da nach vielen Stunden freiwilligen Tag-

Internationales Treffen auf der Stegermatt

Nordstern Basel leitet Prüfstern vor den Punkteämpfen

(m) Als letzter Gegner, vor den Verbandsspielen hat der OFV den FC Nordstern Basel verpflichtet, der in voller Besetzung antritt. Nordstern Basel war bekanntlich mehrere Male Meister der Mittelschweiz und spielt derzeit in der 2. Liga. Mit der heutigen Mannschaft sind die Gäste aber auf dem besten Wege, sich den Aufstieg in die 1. Klasse wieder zu erobern. Die Elf kommt mit dem in der Schweiz besten bekannten talentierten Torhüter Gschoger, Hervorzuheben sind noch Mittelfeldler Neuenchwander und die Neuzugänge aus Frankreich, Emmeneger, als Mittelfeldspieler. Alles in allem eine Mannschaft, die der OFV-Elf einen beschalligen Gegner abgeben dürfte, den sie aber braucht, um für die Verbandsspiele „fit“ zu werden.

Offenburg spielt in der alten Aufstellung mit Schill, Federer, Müller H., Armbruster, Rabold, Herold, Müller J., Kubon, Klingner und Bittner. Sofern jeder Offenburg Spieler sich voll einsetzt, kann auf der Stegermatt mit einem schönen Spiel gerechnet werden. Nordstern Basel behält am Mittwoch bei einem Gastspiel bei Rotweil Lörrach mit 1:3 die Oberhand. Diese Deklassierung des Amateurligisten sollte den Rotweilern zu denken geben. Die Gäste aus der Schweiz bringen auch ihre 3 Mannschaften mit, die gegen unsere Reserven das Vorpil bestritten. Vormittags 10.30 Uhr werden die Mannschaften offiziell im „Burghof“ empfangen. Damit verbunden ist gemütliches Zusammensein aller Fußballfreunde im „Burghof“.

Die Propagandaelf nimmt an einem Sportfest in Weier teil. Sie bestreitet das Hauptspiel gegen die 1. Mannschaft des Gastgebers. Die Jugend ist auch nicht müde und spielt mit 3 Mannschaften in Lahr.

Pokalturnier in Weier

(k) Am Sonntag findet auf dem Sportplatz in Weier das diesjährige Pokalturnier des Sportvereins Weier statt. Beginn vormittags 11 Uhr.

Teilnehmende Mannschaften sind: SC Hildolsbach, FV Schutterwald, FV Waltersweier und Sp. Heiligensell. Das Werbespiel bestreiten um 15 Uhr Weier 1 — Propagandaelf des OFV Offenburg.

Am Samstagabend um 17 Uhr spielen: Weier Jgd. gegen Waltersweier Jgd. und um 18 Uhr Alte Herren Weier — Alte Herren Ortenberg.

Traditionsspiel in Windschlag

(b) Am Samstagabend 18.30 Uhr findet auf dem hiesigen Sportplatz das lang erwartete Rückspiel der Alten Herren von Windschlag und Schutterwald statt. Beide Mannschaften treten mit starker Besetzung an, so daß ein interessantes Spiel zu erwarten ist.

TuS Zell-Weierbach — SV Niederschöpfung 1
TuS Zell-Weierbach Jgd. — SV Niederschöpfung Jgd.

(v) Am Sonntag stehen sich obige Mannschaften in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Die Gäste, die eine junge Mannschaft ins Feld schicken, konnten das Vorpil sicher gewinnen. Ob ihnen aber diesmal das Glück zur Seite steht, hängt ganz von der Tagesform der Platzelf ab, zumal diese auch noch etwas wettumschaden hat. Somit ist mit einem interessanten Spiel zu rechnen.

Das Vorpil bestreiten die Jugendmannschaften beider Vereine.

SV Ortenberg 1 — SV Berghaupten 1

(k) Morgen steht der SV Ortenberg und der SV Berghaupten in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Es wird mit einem harten Kampf gerechnet. Wenn der Gastgeber seine Form vom vergangenen Sonntag

beibehält, dann sollte er einen Erfolg für sich buchen. Es wird darauf hingewiesen, daß anlässlich des Musikfestes das Spiel erst um 18.30 beginnt. Das Vorpil bestreiten die Jugendmannschaften beider Vereine um 14.30 Uhr.

Kath. Gesellenverein — Kath. Jungenschaft 1:1

(j) Auf dem Sportplatz des Fußballvereins Schutterwald standen sich der Kath. Gesellenverein und die Kath. Jungenschaft in einem Fußballspiel gegenüber. Die Jungenschaft hielt sich dabei wacker und konnte sich beachtliches 2:2 Unentschieden gegen die körperlich stärkeren Rivalen erkämpfen.

Neuling Gottmadingen in Schutterwald

(k) Im ersten Heimspiel dieser Saison stehen sich die Einheimischen und der Neuling Gottmadingen gegenüber. Die Gäste sind für Schutterwald zwar ein unbeschriebenes Blatt, doch sollte aus den letzten Spielen des Neulings manche Konsequenz gezogen werden können. Die Schutterwälder Elf zur Zeit in guter Verfassung, wird sich gleich von Anfang an vor einer Überraschung zu schützen wissen.

Abendspiel der OFV-Handballer

(k) Heute Abend tritt die erste Mannschaft der OFV-Handballer zum letzten Male vor Beginn der Pflichtrunde in einem Freundschaftsspiel gegen Seelbach 1 vor das heimische Publikum. Seelbach 1 nimmt in der kommenden Runde in derselben Klasse, in der die Offenburg spielen, eine ernst zu nehmende Favoritenrolle ein. Aber auch die Offenburg haben mächtig dazugelernt. Neben einem beachtlichen Neuzugang spielt die Elf in der neuen Runde in derselben Formation, in der die letzte Rückrunde ungeschlagen beendet wurde und die in Schutterwald, Schuttern und Ottenheim gegen kräftige Gegner die Pokale holte.

Es spielen: Giesler, Winter, Link; Stieckel, Metzler, Gottschalk; Maser, Rexter, Stöcker, E. Koriath, Wedler. — Beginn: 18.30 Uhr, Vorpil: 17.30 Uhr. Das Vorpil bestreiten die A-Jugendmannschaften beider Vereine.

Start der Handball-Bezirksklasse

(k) Mit zwei Begegnungen startet die Bezirksklasse Offenburg am kommenden Sonntag die neue Verbandsrunde. Der von der höchsten Spielklasse abgestiegene TV Lahr wird beim SV Ottenheim seine erste Visitenkarte abgeben und wird es nicht leicht haben zu beiden Punkten zu kommen. Anders wird es in Seelbach sein, wo die 1b-Mannschaft vom TuS Hofweier antritt. Da sich beide Mannschaften zum erstenmal gegenüberstehen, ist eine Voraussage schwer zu treffen.

Offenburger Tageblatt

Chefredakteur: Adolf Kimmig

Verantwortliche Redaktion: Adolf Kimmig (Politik); Franz Josef Mayer (Baden Land); Karl Gies (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage); Alois Hörth (Sport); Herbert Buhles (Allg. Beilage); Walter Pichert (Landw. Beilage); Heilmann; Dr. Alfred Goller.

Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg
Für unverlangte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

Gottesdienstordnung

Hl. Kreuz, Sonntag: 6.00 Uhr Frühmesse; 7.15 Uhr Singmesse mit Predigt; 8.45 Uhr Kindergottesdienst; 10.00 Uhr Hochamt mit Predigt; 19.30 Uhr Andacht mit Segen.

Hl. Dreifaltigkeit, Sonntag: 5.30 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion. — Beichtgelegenheit; 6.45 Uhr Beichtmesse mit Predigt und Monatskommunion der Mütter und Frauen; 8.15 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt und Singmesse; 10.00 Uhr Kindergottesdienst; 19.30 Uhr Andacht mit Segen.

Durbach: 7.00 Uhr Frühmesse, Kommunionsonntag für Schüler der 3. und 4. Klasse; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Christenlehre für Junglinge; 20.00 Uhr Abendandacht.

Gengenbach, Sonntag: 6.00 und 6.45 Uhr hl. Messen; 7.30 Uhr Gemeinschaftsmesse und

hl. Kommunion der Jungfrauen; 8.45 Uhr Predigt und Amt; 9.15 Uhr Gottesdienst in der Martinikirche; 10.00 Uhr Singmesse mit Predigt; 20.00 Uhr Herz-Maria-Bruderschaftsandacht mit Segen; Versammlung der Marianischen Jungfrauenkongregation.

Zell a. H. Sonntag: 6.00 Uhr Beichtgelegenheit; 7.00 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner; 8.00 Uhr Schülergottesdienst mit Singmesse und Predigt, Monatskommunion des 4., 5. und 6. Schuljahres; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Singmesse und Predigt; 20.00 Uhr Abendandacht. — Wallfahrtskirche: 6.30 und 7.00 Uhr stille hl. Messen, 7.30 Uhr Singmesse mit Predigt.

Evangelische Gottesdienste

Offenburg, Sonntag 8.00 Uhr Frühgottesdienst

(Paul-Gerhardt-Haus); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (ev. Stadtkirche); 11.00 Uhr Kindergottesdienst (ev. Stadtkirche). — Dienstag: 20.15 Uhr Ev. Männerwerk (Poststraße 16).

Diersburg, Sonntag: 9.00 Uhr Gottesdienst.

Gengenbach, Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst; Schutterwald, Sonntag: 15.00 Uhr Gottesdienst (St. Jakob).

Weier, Sonntag: 17.00 Uhr Gottesdienst (Kath. Pfarrkirche).

Zell-Weierbach, Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst (Schulhaus).

Zell a. H. Samstag: 20.00 Uhr Wochenschluß.

— Sonntag: 8.00 Uhr Gottesdienst.

Zunzweier, Sonntag 10.45 Uhr Gottesdienst.

Evangel. Gemeinschaft, Augustastraße 1: Sonntag, 19.30 Uhr Predigtgottesdienst; Donnerstag, 19.30 Uhr Bibelstunde.

Es fiel kein Tropfen

Zell a. H. (s) Am Mittwochmittag legte als Vorbote eines Gewitters ein außerordentlich heftiger Wirbelwind über unser Städtchen hinweg, riesige Staub- und Sandwolken vor sich her treibend. Die größten Pflanzenkübel vor dem Rathaus wurden geradezu umgeblasen, an vielen Häusern die Blumentöpfe von den Fenstern herabgeworfen und Ziegel von den Dächern gerissen. Glücklicherweise kamen dabei Menschenleben nicht zu Schaden. Merkwürdigerweise verzog sich darnach das drohende Gewitter, ohne daß ein Tropfen Regen fiel.

Oberharmersbach, (m) Der landwirtschaftliche Arbeiter Wendelin Witt, der auf dem Schwabenlenzenhof im Holdersbach beschäftigt ist, kann am Samstag, den 16. August seinen 70. Geburtstag begehen.

Der Amerikaner



Der Amerikaner kennt den Villiger-Senior nicht. Er steckt seine großformatige Zigarette tief in den Mundwinkel, dann raucht er gleichzeitig die eine und kaut die andere Hälfte.

Wir möchten solche Rauchgewohnheiten unseren Freunden nicht empfehlen. Der wirkliche Genuß des Sandblatt-Stumpens Villiger-Senior hängt von der Art und Weise ab, wie man ihn raucht. Das Mund-Ende soll immer trocken sein. Durch die gerade (nicht konische) Fassung läßt sich der Senior leicht zwischen den Lippen halten. So schmeckt er am besten und brennt gleichmäßig bis auf den letzten Zentimeter.

Mit freundlicher Empfehlung
Hans und Max Villiger



Villiger-Senior

EXTRA MILD · SANDBLATT · 154

Sofortangebot!

Suchen für Metallwarenfabrikation und Bau leichter Apparate

Gebäude mit ca. 5000 qm Nutzfläche

mit Büros und Nebenräumen für Lager etc. Gebäude müssen gut erhalten und kurzfristig beziehbare sein. Angebote unter Nr. 1-146 an die Geschäftsstelle.

Ca. 200 qm Lagerräume

per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 12-320 an die Geschäftsstelle.

Ladenlokal

in guter Geschäftslage für den Verkauf von Haushaltsgeräten (Kühlschränken, Herden usw.) geeignet, oder Übernahme eines solchen Geschäftes zu günstigen Bedingungen gesucht. Angebote erwünscht v. Hausbesitzern oder Geschäftsinhabern unter Nr. 7-301 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

4-Zi.-Wohnung

in sonniger, guter Lage gelegen, zu vermieten. Offert unter Nr. 14-118 an die Geschäftsstelle.

Tiermarkt

4jähr. Braunstute

oder älteres Pferd, zu verkaufen. 20-84 Urioffen, Hauptstraße 80.

Schöner, 4jähriger Zugochse

(Rotscheck) zu verkaufen. Pfaffenbach b. Gengenbach Haus 164 8-546

Schönes Rind

tbc-frei, zu verkaufen. Berghaupten-Bottenbach, Haus 265 7-304

Junge, gute, hochtrachtige Nutzkuh

nahe am Ziel, zu verkaufen. Appenweier, Haus 75a. 2-617

Starker, 3jähriger Braunwallach

eingefahren, zu verkaufen. Linx, Hauptstr. 105a. 8-221

4jährige Rappstute

mittlerer Schlag, Futterschneidmaschine für Motor- und Handbetrieb, sowie ein Herd zu verkaufen. 2-620 Zell-Weierbach, Weinstr. 3.

38 Wochen trächt. Kalbin

zu verkaufen. Franz Zapf, Berghaupten-Bottenbach.

Großträcht. Schwein

zu verkaufen. Bäckerei Herrmann, Schutterwald.

Legehühner

(einjährige Rhodeländer) zu verkaufen. Wilh. Bürkle, Hofweier, Georg-Ehret-Straße 6

Immobilien

Kleines Berghaus

mit groß. Garten, in schönster Lage in Offenbg. Umgebung zu verk. Ang. unter Nr. 12-316 an die Gesch.



Fliegengewebe Drahtglocken Einkochgläser von Draht Schmid

immer preiswert und gut Offenburg Rillerstr. 14

Stellenangebote

Ehrl. freudl. Lehrling

für Metzgerei und Mädchen für Haushalt und Küche gesucht. 25-91 Offbg., Franz-Volk-Str. 1

Ich suche auf sofort ein **ehrl. perf. Mädchen** oder **jüngere Frau** in Geschäftshaushalt sowie ein **jüngeres Mädchen**

zur Mithilfe im Haushalt, das zu Hause schlafen kann. Zu erf. u. Nr. 20-85 in der Geschäftsstelle.

Ält. selbst. Zimmermädchen

sowie **tüchtige Küchenhilfe** sofort oder 1. 9. 1952 gesucht. Hotel „Ries“, Offenburg. 18-402

Putzfrau

für einige Stunden 1mal wöchentlich gesucht. Zu erf. u. Nr. 10-342 i. d. Gesch.

Jung. Kraftfahrer

mit etwas kaufm. Kenntnissen, per sofort gesucht. Angebote u. Nr. 12-319 an die Geschäftsstelle.

Kräftiger Junge

mit guten Schulzeugnissen, kann als **Lehrling** eintreten bei **Louis Burg**, Bauschlosserei, Offenburg, Metzgerstraße 12.

JETZT AUCH KIPPBAR

BOSCH - Nebelleuchten

Wilh. Schneider, Offenburg, Trauburger Str. 8. 1984

Tüchtige Vertreter

können noch mehr verdienen durch Mitnahme unserer Spezial-Kollektion in Haushaltswäsche und Wolle. Bitte schreiben Sie an **Strumpfperle, Neheim-Hüsten 1/69**

Bedeutendes Werk

sucht einsatzfreudigen, in langer Praxis erfahrenen

Werbeleiter

für Hauswerbung mit Vertretern und Vertreterinnen. Geboten werden: Festbezüge, Spesen, Anteilsprovision. Verlangt werden: Eingehende Erfahrungen in der Hauswerbung für Haushaltsgeräte aller Art, Betreuung und Überwachung der eingesetzten Werber und Garantieleistung für Umsatzsteigerung auf solider Basis. Bevorzugt werden Herren, die bereits über einen einsatzfreudigen Mitarbeiterstab verfügen. Gefl. Zuschriften mit Forderungen, Darlegung der bisherigen Tätigkeit usw. erbeten unter Nr. 7-302 an die Geschäftsstelle.

Wollen

Sie rasch und bestimmt verkaufen, dann wählen Sie die Kleinanzeige

Verdienst (Heimarbeit) bietet: Böhm. Königsberg 85 bei Wetzlar. Für Anleitung Rückkuvert beilegen.

Großhandelsfirma in Offenburg sucht zum sofortigen Eintritt eine tüchtige **Büroangestellte** und einen **kaufmännisch. Lehrling** (männlich oder weiblich). Angebote unter Nr. 11-11 an die Geschäftsstelle.

Stellengesuche

Jung. kaufm. Angestellter

mit allen Büroarbeiten vertraut, auch Lohn- u. Durchschreibebuchhaltung, sucht sich auf 1. 9. 1952 zu verändern. Auch Reisefähigkeit. Offert. u. Nr. 11-273 an die Geschäftsstelle.

Jung. Schneidergeselle

sucht Stellung. Kann sofort eintreten. Offert. u. Nr. 13-71 an die Geschäftsstelle.

Vertretungen

Vertreter

m. Fahrzeug, eingef. in Tankstellen u. Werkstätten f. einen 10-Pfg.-Massenartikel gesucht. Anfr. m. Bezirksangabe u. vertret. Firm. an JANUS GMBH., Düsseldorf, Kühlwetterstr. 7

Wir verlangen Fleiß und Intelligenz. Wir bieten ein hohes Einkommen bei Übernahme einer Vertretung

für einige völlig konkurrenzlose, im hiesigen Gebiet noch nicht eingeführte Artikel. Zu vergeben sind die Bezirke Offenburg, Kehl, Bühl, Wolfach, Triberg und Lahr. Herren und Damen schreiben unter Nr. 10-544 an die Geschäftsstelle.

Vertreter(in)

für Privatbesuche, z. Mitnahme einer interess. Rock-Kollektion gegen gute Provision gesucht. Zuschrift. unter Nr. 8-545 an die Geschäftsstelle.

Verschiedenes

Viehtransporte und andere Fahrten übernimmt **Theodor Michenfelder, Offbg.**, Gaswerkstr. 26, Tel. 11 01.

Kaufgesuche

Guterh. Pferdestellen zu kaufen gesucht. 9-124 Griesheim, Haus 32.



Wie verreisen und -

Aber — Sie können sich doch das „Offenburger Tageblatt“ nachsenden lassen. Das machen fast alle unsere Leser so, wenn sie in Urlaub fahren. Ohne die gewohnte Heimatzeitung wäre ja der Urlaub nur eine halbe Erholung. Man darf doch während der Ferientage die Verbindung mit der Heimat nicht verlieren. Gegen Erstattung der geringen Portokosten stellt sich das „Offenburger Tageblatt“ dann täglich in Ihrem Ferienort ein und berichtet Ihnen über das Geschehen in der Heimat. Denken Sie also bitte daran, uns vor Ihrer Abreise Ihre Ferienanschrift auf dem nachstehenden Abschnitt bekanntzugeben.

Schicken Sie mir das „Offenburger Tageblatt“

ab _____

bis _____ an folgende Anschrift:

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Hotel/Pension: _____

Meine Heimat-Anschrift lautet:

Ort: _____

Straße: _____

Die Lieferung in meine Wohnung soll fortgesetzt werden — unterbleiben. Nichtgewünschtes ist zu streichen.

Rüstiger Achtziger



Autobahn: Sepp Braun

Gengenbach. (a) Am morgigen Sonntag feiert in körperlicher und geistiger Frische Karl Huber, Dorfstraße 78, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar wurde 1872 in Gengenbach

geboren, wo er auch im Jahre 1895 seine leider zu früh verstorbene Ehefrau Rosa, geb. Fritsch heiratete. Aus der Ehe entstammen vier Kinder, die mit zehn Enkel- und vier Urenkelkindern ihrem Vater einen schönen Festtag bereiten werden. Karl Huber arbeitete 41 Jahre lang als Säger beim Oberrheinischen Dampfsäge- und Hobelwerk Werner Wohlleben, wofür er mit einer Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde.

Mit großer Freude wird auch die Gengenbacher Bevölkerung ihrem alten Bürgersohn einen Ehrentag bereiten. Das „Offenburger Tageblatt“ schließt sich den Wünschen für einen gesegneten und ungetrübten Lebensabend an.

Zusammenstoß beim Rathaus

Gengenbach. Am Dienstag ereignete sich auf der Viktor-Gretz-Straße beim Rathaus ein Zusammenstoß zwischen einem aus Richtung Halgerach kommenden Kraftwagen und einem hiesigen Radfahrer, der aus der Stadtmitte kam. Der Radfahrer, Kraftfahrer aus Zunsweier und der Sozialfahrer wurden auf den Boden geschleudert. Der Radfahrer erlitt u. a. eine schwere Gehirnerschütterung, der Kraftfahrer leichtere Verletzungen. Die Erhebungen sind noch im Gange.

Die Schwester zum Diebstahl gezwungen

Gengenbach. Am Dienstag wurde ein 21 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Ohlsbach hier festgenommen, weil er drei Tage zuvor seine Schwester unter Drohung gezwungen hatte, einen Geldbeutel mit Inhalt einer im gleichen

Hause auf Besuch weilenden Person zu entwenden und weil er vermutlich im Juni ebenfalls seine Schwester gezwungen hatte, aus einem Anwesen in Ohlsbach Altgeld (Münzsammlung) zu stehlen. In beiden Fällen ist die Tat ausgeführt worden.

Anhänger unvorschriftsmäßig beladen

Rammersweier. Am Mittwoch ereignete sich um die Mittagszeit auf der Landstraße Offenburg-Rammersweier ein Verkehrsunfall zwischen einem französischen Militär-Pkw mit einachsigen Anhänger, der unvorschriftsmäßig mit langen Brettern beladen war, und einem Hilfsmotorradfahrer von hier. Dieser wurde von den herausragenden Brettern des in gleicher Richtung fahrenden Pkw gestreift und zu Boden geworfen. Er mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden.

Stiftung für die Kirche

Ebersweier. (e). Aus tiefer Dankbarkeit gegenüber der Heimatgemeinde stiftete die heute in Köln wohnende Frau Franziska Vollmer, geb. Gütle, Tochter des früheren Bäckermeisters Paul Gütle, der hiesigen Pfarrkirche einen langen, wertvollen Läufer, der am Feiertag Maria Himmelfahrt erstmals im Hauptgang und vor dem Hochaltar ausgelegt war. Durch seine tiefrote Farbe verleiht dieser Teppich unserem Gotteshaus erhöhte Schönheit und feierliche Würde. Dem gebührenden Dank der Ortskirchenbehörde in der hl. Messe am Freitag schließt sich auch die volle Dankbarkeit und Anerkennung der ganzen kath. Kirchengemeinde an.

„Mozart auf der Reise nach Prag“

Am Montag, den 18. August, 20.30 Uhr, kommt im Saal des Paul-Gerhardt-Hauses, Brachfeldstraße 17, ein Programm zur Durchführung, das schon in mehr als 70 Städten zu einem künstlerischen Ereignis wurde. In den Text von Mörikes berühmter Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“ sind gern gehörte Lieder und Arien aus „Zauberflöte“, Figaros Hochzeit und „Don Juan“, sowie Klavierwerke eingebaut, die in pausenlosem Wechsel zwischen Sprache, Gesang und Musik eine Hürfolge ergeben, die stärkste Eindrücke hinterläßt und Begeisterung auslöst. Der durch Rundfunk und Konzert bekannte Bariton Willy Rosenau ist der Gesangsolist. Martin Winkler, ein junger Schauspieler der Stadt Bühnen in Augsburg, spricht den Mörike-Text frei aus dem Gedächtnis und Hauptlehrer Schulz spielt aus der bekannten A-dur-Sonate und begleitet den Sänger.

Die Schule für Heimatvertriebene Jugend Geroldseck und Offenburg ladet alle Musikfreunde herzlich zu diesem Abend ein. Eintritt ist frei, um einen der künstlerischen Leistung entsprechenden Unkostenbeitrag wird am Schluß der Veranstaltung gebeten.

Ärzte-Sonntagsdienst. Dienstbereit sind ab heute 12 Uhr bis morgen 24 Uhr: Dr. Füllbach, Tel. 1051 und Dr. Geiger, Tel. 1504. Dieselben Ärzte sind auch am Mittwoch von 12 Uhr bis 24 Uhr dienstbereit.

Apotheken-Sonntagsdienst. Dienstbereit ist ab heute 12 Uhr die Weingarten-Apotheke.

Diese Anzeige dient in erster Linie der Werbung für unsere hochwertigen **Miele-Fahrräder.**

Darüber hinaus richten wir an alle Personen und Behörden, die die Verantwortung für die Verkehrssicherheit tragen, die Bitte:

„Schafft Radfahrwege!“

Es gibt in der Bundesrepublik 10-12 Millionen Radfahrer.

Mielewerke Aktiengesellschaft Gütersloh/Westf.

Mostfässer
neu, aus Kastanienholz mit Tülle (Messingschraube)
Inhalt 65 120 240 350 650

(schwer)
Ltr.-Preis 40 30 28 37 25-28 Pfennig

Gebr. Kastanienholzfässer von Wein entleert, mit Tülle,
Inhalt 200 300 600
Ltr.-Preis 22-27 22-27 16-23 Pfennig

200-Ltr.-Fässer, einmal gebr. v. Honig entleert, o. Tülle, 15 Pfennig pr. Liter. — Neue Fässer in allen Größen! Faß-Kranz, Zusenhofen/Baden

Versende per Nachnahme

100 St. Landjäger DM 18.— (Dauerwurst)

50 St. Bauernbratw. DM 17.— (zum Heißmachen)

5 kg Salami DM 20.— (nach ital. Art)

5 kg Bierwurst DM 17.—

5 kg Blockwurst DM 15.—

Nichtgefallende Ware wird zurückgenommen.

Schweine- u. Pferdeschlächtereier Weber, Rixingen, Kra. Horb.

Fliegen? räuchert...

Unheimlich ist die tödliche Kraft dieses einfachen Papierstreifens, dessen Rauch jeden Raum in kürzester Zeit fliegen- und mückenfrei fegt. So bequem... so einfach... so billig!

glimmt... tötet... verschwindet

Nexa
Fliegen-SPAN

Wendelinus gegen Ungeziefer am Tier

Wie bereitet man eine feine



Cremilla
WEINCREME?

1 Päckchen Dr. Oetker Cremilla Vanille-Geschmack, 50 g (2 gut gehäuße Eßl.) Zucker, 1/4 l Wasser, 1/4 l Wein.

Der Inhalt des Cremilla-Beutels und der Zucker werden in einer Tasse gut gemischt. Von dem 1/4 l Wasser nimmt man zunächst 1 Eßl. ab, gibt ihn in die Tasse und schlägt so lange mit einer Gabel durch, bis keine Klümpchen mehr vorhanden sind. Dann werden noch weitere 3 Eßl. von dem Wasser darunter gerührt. Man erhitzt das übrige Wasser. Sobald es kocht, nimmt man es von der Kochstelle, gibt die angerührte Mischung unter Rühren hinein und läßt 1 Minute kochen. Das Wein wird unter die etwas abgekühlte Flüssigkeit gerührt.

Man gießt sie vorsichtig in eine Glasschale und stellt sie kalt. Die Speise ist nach 2-3 Std. fest.

Veränderung: An Stelle des 1/4 l Weins kann man 1/4 l Fruchtsaft verwenden. Bei gesüßtem Fruchtsaft fallen die 50 g Zucker weg.



Verlangen Sie bitte weitere Rezepte von

DR. AUGUST OETKER

WIKEMITTELFABRIK G.M.B.H. BIELEFELD

Hierdurch danken wir allen für ihre aufrichtige Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Friedrich Gerlach

Besonders herzlichen Dank für die schönen Kranz- und Blumenspenden, ebenso all den lieben Freunden und Bekannten, die ihm das letzte Geleit gegeben.

Offenburg, den 14. August 1952.

Die Hinterbliebenen:

Anna Gerlach, geb. Schlenderer
Walter Gerlach und Frau Paula, geb. Hirt.

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner guten Mutter

Frau

Augusta Engesser Wwe.

geb. Schwer

spreche ich allen meinen aufrichtigen Dank aus.

Ganz besonders danke ich dem Hochw. Herrn Stadtpfarrer Ernst Würth in Hausach für seine trostreichen Worte am Grabe, den Hochw. Herren Eugen Braun, Pfarrer in Lauf, und Alban Kiefer, Pfarrer in Sinzheim, als Vertretern des Dekanats Bühl, dem Gemeinde- und Stiftungsrat Eisental für die Kranzspende und Beteiligung an der Beerdigung, dem verehrl. Lehrerkollegium Eisental für seine Kranzspende, dem Bund vertriebener Deutscher, Ortsverband Eisental, den vielen Teilnehmern an der Beerdigung von Eisental, Hausach und Umgebung sowie allen, welche die liebe Verstorbene durch Kranz- und Blumenspenden geehrt und ihrer Seele im Gebet gedacht haben.

Eisental, im August 1952.

In tiefer Trauer:

Emil Engesser, Pfarrer



Traueranzeigen

für die Montagausgabe bitten wir bis Samstag 12.30 Uhr oder Sonntag von 17-20 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Kornstraße 10 am Marktplatz aufzugeben.

„OFFENBURGER TAGEBLATT“

Telefon 1537, 2134, 1377



Bei nervösen Beschwerden.

„Seit Jahren leide ich stark an nervösen Beschwerden (Kopf- und vor allem Herzschmerzen). Nichts hat mir so gut getan, wie Klosterfrau Melissengeist, den ich nun seit Monaten regelmäßig nehme!“ So schreibt Frau Anni Olfers, Dortmund, Königswall 70. Auch ihr Urteil bestätigt, was Millionen Menschen am eigenen Leibe erfahren: Der echte Klosterfrau Melissengeist, der ist zu Recht das berühmte Hausmittel für Kopf, Herz, Magen, Nerven. Auch Sie sollten ihn nehmen! Klosterfrau Melissengeist in der blauen Packung mit 3 Nonnen ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder!

Spöhrerschule
Calw/Schwarzwald

Private Wirtschaftsschule mit Schülern- und Lehrerheim, kaufm. Lehrgänge, Wirtschafts-, Rechts- und Steuerkunde, Fremdsprachen, Sport, Sauna, Gewissenhafte Ausbildung u. Erziehung.

So neugierig



wie ich auf
Offenburg
sind alle auf **Circus Carl HAGENBECK**
vom weltberühmten Tierpark
Hamburg-Stellingen
Nur 6 Vorstellungen
Eröffnung: Dienstag
19. August 20 Uhr
Mittwoch u. Donnerstag je
2 Vorstellungen 15 u. 20 Uhr
Letzte Vorstellung
Freitag nachm. 15 Uhr
21 Sensationsnummern
Einmalige Dressurgruppen
Lachstürme über
3 Riveis
die spanischen Könige der
Clownerie, erstmalig wieder
in Deutschland
MESSEPLATZ
Telefon ab 10. 8. nachm. 1169
Kartenvorverk.: Europahaus
Offenburg, Tel. 1131 u. 1941
und Circuskassen
Geschlossene Gesellschaften ab
20 Pers. erhalten bei Anmel-
dung Ermäßigungen. Schulen
zahlen f. Circus u. Tierschau
bei Voranmeldung nur 80 Pfg.
Eine Sehenswürdigkeit:
Hagenbecks rollender Zoo

**Klaviere-Flügel-
Harmoniums**

neu u. gebraucht in allen Preislagen
verkauft mit Garantie und gegen
18 Monatsraten

Carl Pfeilscher

Musikhaus
Offenburg / Baden, Hauptstraße 66
Unverbindliche Besichtigung möglich

DIE gottlieb ECKE

Billige

Bananen

500 Gr. **-.68**

gottlieb
mit Geschäft der gesamten Bananen

Im Riedle
ZELL-WEIERBACH

Samstag, 16. August ab 20 Uhr
Sonntag, 17. August ab 18 Uhr

Tanzkapelle „Melodia“

TANZ

Fahrgelegenheit Zell-Riedle/Offenburg durch den
Riedle-Express. Tel. 1801

Saalbau Sonne
Zell-Weierbach

Samstag, 16. 8.
Sonntag, 17. 8.
ab 20 Uhr

TANZ

Es spielt das
Tanz-Orchester
Golling

Fahrgelegenheit mit dem „Sonnenblitz“ - Telefon 1415

Musikfest

des Musikvereins Ortenberg am 17. August

Festprogramm:

14 Uhr Festzug nach der Festhalle anschl.
KONZERT unter Mitwirkung einiger
Gastkapellen.

Ab 18 Uhr **TANZ** in der Festhalle

Zum 40jährigen Stiftungsfest des Turnvereins ladet ein
Gasthaus „Adler“ Griesheim
Metzgerei
gute Küche - gepflegte Weine - Ganter Bier
FAMILIE END

Während unseres Umbaus

MÖBEL

RAUMUNGS-VERKAUF

zu stark gesenkten Preisen

mit Ausnahme unserer WKS-Modelle

MARKSTAHLER & BARTH

Einrichtungshaus - Karlsruhe, Karlstraße 30

Besuchen Sie
Café Pöllath
Karlstr. 1. K.

Vor dem Kauf von
Weinfässern stets
Desol, Frankfurt (Main)
Schielestraße 19, an der Gas-
fabrik befragen.

Weinfässer aller Art

Gutschein

für einmalige Kostprobe

FRAUENGOLD

für nervöse, reizbare, erschöpfte Frauen, wenn
Unausgeglichenheit, innere Unruhe und schwere
Tage ihren Alltag ver-
gällen.

HOMOKRON steigert den Erfolg
Reformhaus Hoffmann
Hauptstraße 77



6 Töchter habe ich ver-
zogen und weiß darum
genau, daß man die
guten und billigen
Möbel
stets bekommt bei

Möbelhaus Koch
SCHERN

Herrliche Locken

und weiches, seidiges Haar
durch Dr. Bußlebs bewähr-
tes „Iama-Lockenwasser“,
Flasche DM 1.70,
Schwarzwald-Drogerie
A. Zeitz, (am Stadtbuckel)

Circus Carl Hagenbeck

kommt ab Dienstag, 19. August
nach Offenburg, Meßplatz
und braucht sofort:

Stroh, Heu (möglichst gepreßt
außerdem Sägemehl, Lehm sowie
Fleisch für die Raubtiere

Erlaubt: Herrn Wache, Hotel „Sonne“
Offenburg.

Brillen

Meier
Optik - Rheinstr. 7
Kasson-Lieferant

Groß im
Erfolg das
ist die
Kleinanzeige

„Zauberflöte“

Samstag und Sonntag ab 20 Uhr

TANZ

Nur für Zivil

Eintritt frei

Tanzkapelle Harmonia

Römischer Kaiser
OFFENBURG

Samstag und Sonntag ab 20 Uhr

Tanz-Abende

mit der Kapelle Ramona

Eintritt frei - Nur für Zivil

Heute Samstagabend
im Gasthaus „Zum Engel“, Offenbg.

KONZERT

für Unterhaltung und Stimmung sorgt
die Original-Kapelle „Bolero“

LASST EUCH
überraschen

vom

Feensehzauber

auf den



Hausfrauen-Abenden

Mit bekannten Künstlern
von Film, Funk und Bühne

Spielplan:

Samstag, 16. Aug. Durbach „Linde“

Montag, 18. Aug. Zell-Weierbach „Sonne“

Freitag, 22. Aug. Zell a.H. „Badisch. Hof“

jeweils Beginn 20 Uhr

Verzehrkarten für Kaffee und Gebäck
erhalten Sie bei Ihrem

Edeka - Kaufmann

Bundespost-Pendelverkehr nach Zell-
Weierbach ab Bahnhof.

Haltestellen: Modehaus Faust, Photo-
Pfeifferle, Ortenauer Hof.

Abfahrt 19 Uhr ab Bahnhof, kostenlos
gegen Vorzeigen der Verzehrkarte.

Unseren alten verehrten Stammgästen, Freunden
und Gönnern des „Engel“ geben wir zur Kenntnis,
daß wir am Samstag-Sonntag, den 16. und 17. August
1952, das neue

„Parkhotel Engel“

eröffnen. Es wird unser Bestreben sein, unsere
Gäste in altgewohnter Weise und Güte aufs beste
zu bedienen.

Albert Guldin und Frau

Haslach i. K., Hansjakobstr. 15



**RIESEN-ERDBEERE „SCHWARZE ANA-
NAS“**, auch Bluterdbeere genannt, die er-
tragreichste, wohlschmeckendste Sorte mit
schwarzroten, köstlich süßen, aromatischen
Früchten. Tafelsorte ersten Ranges! Beste
Sorte für Saftgewinnung und zum Ein-
machen, behält im Konservenglas die
schöne, tiefdunkle Farbe, ist der Stolz der
Hausfrau. Die einzige Sorte, die sich nie-
mals verändert, für die Nachzucht von Pflanzen äußerst
wichtig. 50 kräftige Pflanzen mit Kulturanweisung 3.50 DM,
100 Stück 6 DM, 250 Stück 13 DM, 500 Stück 25 DM, 1000
Stück 48 DM. Großversand-Gärtnerei Hölige, Oestrich-
Winkel 56. Größter Erdbeerpflanzen-Versand.

Schlacken-Hohlblocksteine

25 x 50 x 22 laufend ab Werk abzugeben. Preis pro
Stein b. a. W. DM -.68. Händler erhalten Rabatt.
Rudolph Spangenberg KG, Karlsruhe-Durlach
Oberwald 1a, Telefon 7136 Karlsruhe

Obstversteigerung

Die Stadt Offenburg versteigert am
Montag, den 18. August 1952, nachmittags 14.00 Uhr,
gegen Barzahlung Zwetschen an der Freiburger Straße und
am Unteren Mühlbach; anschließend Äpfel und Frühmostobst
im Seewinkel und Unteren Angel.
Zusammenkunft: an der Freiburger Straße westlich des
Neubaues Burda.
Offenburg, den 13. August 1952.

Bürgermeisteramt

Park-Lichtspiele Offenburg

Samstag 18.00 und 20.30 Uhr, Sonntag
14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr, Montag 20.30 Uhr
Ein deutscher Film nach dem Roman „Der
Besondere“ von Ludwig Ganghofer mit
Richard Häussler, Inge Egger, Willy
Roosner usw.

Die Alm an der Grenze

Die schicksalhafte Prüfung dreier Men-
schen im Angesicht des drohenden Schnee-
todes!

Achtung! Samstag 22.30 Nachvorstellung!
Gangster unter sich

Harmlose Leute, finstere Schurken, Krimi-
nalpolizei, Gangsterchef usw. in einem
tollen Film!

Stadthalle-Lichtspiele Offenburg

Samstag und Montag nur 18.00 Uhr,
Sonntag 16.00, 18.00 und 20.30 Uhr

Gary Cooper

in dem atembeklemmenden Farbfilm mit
allen Sensationen eines echten Abenteuer-
films:

Todfeindschaft

Sonntag 14.00 Uhr in der Stadthalle
nochmals

Gangster unter sich

Ihre Verlobung geben bekannt

Anna Heilmann
Hugo Braunstein

Offenburg 16. 8. 1952 Schutterwald
Vogesenstr. 46

Das erfrischende

Kölnisch-Wasser

das gute Lavendel
das herbe Juchfenkölnisch

kaufen Sie in Ihrem

Friseurgeschäft



Alois Gerber

Offenburg, Friedr. Str. 45, Telef. 1520

Motoreninstanzsetzungswerk

Zylinder- und Kurbelwellenschleiferei

Austauschmotoren für: Opel 1.1/PA/1.2/1.3 1.5/2.5 ltr.
Mercedes 170 V. 2.3 ltr. Fiat 500. 1000. 1100 Adler Jr.
Ford Köln, Eifel/Taurus. Hansa 1100

Fuchs

Elektrogeräte

Installationen

Metzgerstr. 1

Telefon 1600

Fachleute

aus der ganzen Welt sehen
in der Werbung eine be-
deutende Wirtschaftsfunk-
tion und Wirtschaftsauf-
gabe. In der Zeitungsan-
zeige erkannten sie das
rationellste Werbemittel.

DKW



**DKW-GROSSRAUM-
PRITSCHEN 1/2 to**

Ladefläche in Rampenhöhe
2600x1750 mm, 22 PS, DKW-
Meisterklasse-Motor, 700
ccm, 4-Gang-Getriebe, 80
km/st. Normverbrauch 8.5
ltr./100 km. — Verlangen
Sie unverbindl. Prospekte.
Zur Zeit einige Gelegen-
heitskäufe in Lieferwagen.

Franz Wroblewski

Offenburg, Freiburger-
Landstraße 1, Tel. 1414